

# Sitzungsbericht

## 18. Sitzung der Tagung 2023/24 der XX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 4. Juli 2024

---

### Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsidentin Prischl (Seite 05).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 05).
3. Ltg.-460/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschlag des Landes Niederösterreich für die Jahre 2025 und 2026.  
**Fortsetzung der Spezialdebatte:** Gruppe 4 – Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung.  
**Redner:** Abg. Edlinger (Seite 06), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 07), Abg. Mag. Samwald mit Resolutionsantrag (Seite 08), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 10), Abg. Mag. Keyl (Seite 12), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 14), Abg. Gepp, MSc (Seite 15).  
**Abstimmung** (Seite 16)  
*(Gruppe 4 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;  
Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend Ausbau einer NÖ weiten Versorgung mit Community Nurses und Sicherstellung der damit verbundenen Finanzierung abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;  
Resolutionsantrag Abg. Mag. Moser, MSc betreffend dringend notwendige Anpassung der Fördersätze für persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderungen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;  
Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr betreffend Blau-gelbes Schulstartgeld für die Zukunft sicherstellen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS;  
Resolutionsantrag Abg. Krumböck, BA betreffend Jugendschutz statt Einstiegsdrogen – Klare Regelungen zum Schutz unserer Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht abgestimmt;  
Resolutionsantrag Abg. Mag. Samwald betreffend unsere Wohnbauförderungsdarlehen für unsere Leut´- vorzeitige Rückzahlungsmöglichkeit für Darlehensnehmerinnen und Darlehensnehmer statt Bankenförderung abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS.)*
4. **Spezialdebatte:** Gruppe 5 – Gesundheit, Umweltschutz.  
**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (Seite 18)  
**Redner:** Abg. DI Dinhobl (Seite 18), Abg. Mag. Kollermann mit Resolutionsantrag (Seite 20), Abg. Mag. Moser, MSc (Seite 23), Abg. Mag. Scheele mit Resolutionsantrag (Seite 26), Abg. Punz, BA (Seite 28), Abg. Erber, MBA (Seite 30), Abg. Edlinger (Seite 31), Abg. Mag. Kollermann mit Resolutionsantrag (Seite 33), Abg. Hogl (Seite 35), Abg. Mag. Ecker, MA mit Resolutionsantrag (Seite 37), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 40), Abg. Pfister mit Resolutionsantrag (Seite 42), Abg. Antauer (Seite 44), Abg. Kasser (Seite 45).  
**Abstimmung** (Seite 48)  
*(Gruppe 5 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;  
Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend Kinder- und Jugendgesundheit in Niederösterreich stärken abgelehnt: Zustimmung SPÖ, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE;*

*Resolutionsantrag Abg. Mag. Scheele betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes (NÖ KAG) – transparentes Wartezeitenregime erweitern abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;*

*Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend Niederösterreichs Beitrag zum Klimaschutz abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;*

*Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker, MA betreffend Schiefergas-Fracking eine klare Absage erteilen Energiezukunft Niederösterreichs muss auf erneuerbaren Beinen stehen nicht zugelassen;*

*Resolutionsantrag Abg. Pfister betreffend Schluss mit den (EVN)-Energieübergewinnen – leistbare und transparente Energiepreise JETZT! abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS.)*

5. **Spezialdebatte:** Gruppe 6 – Straßen- und Wasserbau, Verkehr.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (Seite 49)

**Redner:** Abg. Mag. Kollermann mit Resolutionsantrag (Seite 50), Abg. Mag. Ecker, MA mit Resolutionsantrag (Seite 52), Abg. Schnabl mit Resolutionsantrag (Seite 54), Abg. Mag. Keyl (Seite 57), Abg. Krumböck, BA (Seite 59), Abg. Lobner (Seite 61), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Resolutionsantrag (Seite 62), Abg. Bors (Seite 64), Abg. Auer (Seite 66), Abg. Zonschits (Seite 68), Abg. Schnabel (Seite 69), Abg. Ing. Schulz (Seite 70).

**Abstimmung** (Seite 72)

*(Gruppe 6 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;*

*Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend Evaluierung einer Wiederaufnahme des Betriebes der Donauuferbahn abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;*

*Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker, MA betreffend mehr Unterstützung des Landes Niederösterreich für Gemeinden zur Sicherstellung der Barrierefreiheit von Bahnhöfen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;*

*Resolutionsantrag Abg. Schnabl betreffend Zukunftsbudget für den öffentlichen Verkehr in Niederösterreich abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS;*

*Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr betreffend rasche Umsetzung des Projekts „Umfahrung St. Valentin“ (L 180) abgelehnt: Zustimmung SPÖ, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE.)*

6. **Spezialdebatte:** Gruppe 7 – Wirtschaftsförderung

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (Seite 72)

**Redner:** Abg. Schnabl (Seite 73), Abg. Sommer (Seite 74), Abg. Mag. Hackl (Seite 76), Abg. Kocevar mit Resolutionsantrag (Seite 78), Abg. Gerstenmayer (Seite 81), Abg. Kaufmann, MAS mit Resolutionsantrag (Seite 83), Abg. Hogl (Seite 86), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 89), Abg. Ing. Schulz (Seite 91), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Resolutionsanträgen (Seite 92), Abg. Zonschits (Seite 95), Abg. Schnabel (Seite 96), Abg. Ing. Linsbauer (Seite 98).

**Abstimmung** (Seite 100)

*(Gruppe 7 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;*

*Resolutionsantrag Abg. Kocevar betreffend Niederösterreichs Hütten retten – blau-gelbe Sonderförderung für Infrastrukturinvestitionen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;*

*Resolutionsantrag Abg. Kaufmann, MAS betreffend Sicherstellung der Erhaltung von Schutzhütten in Niederösterreich einstimmig angenommen;*

*Resolutionsantrag Abg. Dr. Krismer-Huber betreffend Schiefergas-Fracking eine klare Absage erteilen – Energiezukunft Niederösterreichs muss auf erneuerbaren Beinen stehen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ;*

*Resolutionsantrag Abg. Dr. Krismer-Huber betreffen EU-Verordnung über die Wiederherstellung der Natur in NÖ umsetzen – vor allem auf Basis von Anreizen und ohne zusätzlichen Verwaltungsaufwand abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ.)*

7. **Spezialdebatte:** Gruppe 8 – Dienstleistungen.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (Seite 101)

**Redner:** keine

**Abstimmung** (Seite 101)

*(Gruppe 8 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, NEOS, Ablehnung SPÖ, GRÜNE.)*

8. **Spezialdebatte:** Gruppe 9 – Finanzwirtschaft.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (Seite 101)

**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 102), Abg. Kocevar (Seite 105), Abg. Mag. Kollermann mit Resolutionsantrag (Seite 107), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 109), Abg. Mag. Hackl (Seite 110), Abg. Schnabl mit tatsächlicher Berichtigung (Seite 112), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 112).

**Abstimmung** (Seite 114)

*(Gruppe 9 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;  
Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend Etablierung einer effektiven Schuldenbremse im Verfassungsrang abgelehnt: Zustimmung NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE.)*

9. **Spezialdebatte:** Dienstpostenplan.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (Seite 114)

**Abstimmung** (Seite 114)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)*

10. Ltg.-458/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes Niederösterreich für das Jahr 2023 sowie Stellungnahme des Landesrechnungshofes Niederösterreich.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 07)

**Abstimmung** (Seite 115)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)*

11. Ltg.-459/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für das Finanzjahr 2024.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 09)

**Abstimmung** (Seite 115)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)*

12. Ltg.-460/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschlag des Landes Niederösterreich für die Jahre 2025 und 2026.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (Seite 11)

**Abstimmung** (Seite 115)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)*

13. Ltg.-462/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderungsbericht 2023.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 43)

**Abstimmung** (Seite 116)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)*

14. Ltg.-465/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Auer, Dorner u.a. betreffend NÖ Gemeinde – Unterstützungsgesetz 2024 (NÖ GUG 2024).

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 43)

**Abstimmung** (Seite 116)

*(einstimmig angenommen;*

*Resolutionsantrag Abg. Kocevar betreffend rasch alle Mittel aus dem Zukunftsfonds an die Gemeinden auszahlen abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS.)*

15. Ltg.-461/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2023 – Bericht über die finanziellen Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft für 2023.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 44)

**Abstimmung** (Seite 116)

*(einstimmig angenommen.)*

16. Ltg.-481/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie Tätigkeit der NÖ Landes-Beteiligungsholding GmbH 2023.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 44)

**Abstimmung** (Seite 116)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)*

17. Ltg.-383/XX: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber, Kocevar u.a. betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung 1979 (NÖ LV 1979).

**Berichterstatter:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (17. Sitzung Seite 48)

**Abstimmung** (Seite 116)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)*

18. Ltg.-482/XX: Antrag zum Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit 2023.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 44)

**Abstimmung** (Seite 117)

*(einstimmig angenommen.)*

19. Ltg.-455/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2023.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 45)

**Abstimmung** (Seite 117)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS)*

20. Ltg.-464/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Umgestaltung bestehender Haftungsbeschlüsse.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (Seite 17. Sitzung 45)

**Abstimmung** (Seite 117)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, GRÜNE, Ablehnung NEOS.)*

21. Ltg.-463/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Veranlagung des NÖ Generationenfonds im Geschäftsjahr 2023.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 46)

**Abstimmung** (Seite 117)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)*

22. Ltg.-454/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich, Berichte über Gebarung und Tätigkeit 2023.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 46)

**Abstimmung** (Seite 117)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)*

23. Ltg.-421/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gesundheits- und Sozialfonds, Tätigkeitsbericht für das Jahr 2023.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 47)

**Abstimmung** (Seite 117)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS.)*

24. Ltg.-453/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Landesgesundheitsagentur, Geschäftsbericht und Regionalberichte 2023.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 47)

**Abstimmung** (Seite 117)

*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)*

25. Ltg.-429/XX: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Haushaltsjahr 2023.

**Berichterstatterin:** Abg. Dammerer (17. Sitzung Seite 48)

**Abstimmung** (Seite 118)  
(*einstimmig angenommen.*)

26. Schlussworte Präsident Mag. Wilfing (Seite 118).

\* \* \*

**Dritte Präsidentin Prischl** (*um 9.00 Uhr*): Ich eröffne die 18. Sitzung der XX.

Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt: Abgeordneter Gerstner wegen Krankheit und Abgeordneter Hörlezeder ebenso wegen Krankheit. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung liegt zur Einsichtnahme der Abgeordneten in der Landtagsdirektion auf. Hinsichtlich der bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufs. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

**Einlauf:**

**ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:**

Anfragebeantwortung betreffend Radweg zwischen Höflein und Bruck an der Leitha, Ltg.-437/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-437>

Anfragebeantwortung betreffend Intransparenz im Tierbereich – Förderungen ohne Ziel und Wirkung?, Ltg.-475/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-475>

Anfragebeantwortung betreffend Intransparenz im Tierbereich – Förderungen ohne Ziel und Wirkung?, Ltg.-477/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-477>

Anfragebeantwortung betreffend Intransparenz im Tierbereich – Förderungen ohne Ziel und Wirkung?, Ltg.-478/XX-2024

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-478>

Wir setzen fort in der Tagesordnung mit der Spezialdebatte zum Voranschlag des Landes NÖ für die Jahre 2025 und 2026 mit der Gruppe 4 – Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung. Zum Wort gelangt zum Teilbereich Wohnbauförderung der Herr Abgeordnete Josef Edlinger ÖVP.

Bitteschön.

**Abg. Edlinger (ÖVP):** Hoher Landtag! Geschätzte Frau Landesrätin! Ich darf den zweiten Tag der Budgetdebatte beginnen zum Thema Wohnbauförderung. Dieses Thema ist in den letzten Jahren ja massiv... hat uns massiv betroffen. Zum einen, weil gerade in der Bauwirtschaft die Teuerung durch Lieferschwierigkeiten, durch Rohstoffmangel eine beträchtliche war, die das Bauen insgesamt verteuert hat und zum anderen, weil sich auch die Zinssituation verändert hat. Die niedrigen Zinsen, an die wir uns natürlich schon gewöhnt hatten, sind wieder abgelöst worden durch höhere Zinsen, was auch die Finanzierung schwieriger gemacht hat. Daher ist das Instrument der Wohnbauförderung auch an seine Grenzen gestoßen. Es war aber so, dass zu jeder Zeit der Wohnbau floriert hat, dass der Wohnbau zu jeder Zeit stattgefunden hat und, dass auch das Land NÖ mit den vergebenen Förderungen dafür gesorgt hat, dass der Wohnbau weitergeht. Im Jahr 2023 wurden circa 326 Millionen an Förderdarlehen an die gemeinnützigen Wohnbauträger vergeben und damit befinden sich derzeit über 200 Bauvorhaben mit mehr als 4.000 Wohneinheiten in Bau. Die Zinssituation hat dazu geführt, dass wir für das Zinscap, das wir auf diese Förderdarlehen gegeben haben, im vergangenen Jahr bereits 70 Millionen Euro in die Hand genommen haben vom Land NÖ, um diese höheren Zinsen abzufedern und für heuer werden dafür voraussichtlich bis zu 100 Millionen gebraucht werden. Das heißt, es war notwendig, die Finanzierung der Wohnbauförderung auf neue Beine zu stellen und ein neues Fördermodell wurde im vorigen Jahr ausgearbeitet und ist seit 1. Dezember 2023 in Kraft. Die Fördernominale wird – wie bisher – nach einem Punktesystem berechnet und 50 Prozent dieser Fördernominale werden als Direktarlehen des Landes vergeben. Es gibt dazu auch einen degressiven Zinszuschuss auf 20 Jahre und dafür nimmt das Land NÖ für die Jahre 24, 25 und 26 jeweils 130 Millionen Euro an Darlehen auf. Somit werden 390 Millionen Euro als zusätzliche Budgetmittel hier zur Verfügung gestellt. Insgesamt werden ca. 1.800 neue Wohneinheiten pro Jahr gefördert. Es ist mit den bisherigen Bewilligungen – auch ein Vorgriff auf die Voranschläge 25 und 26, weil diese Bauvorhaben ja über diese Jahre umgesetzt werden – bereits ein Zuschuss in der Höhe von 320 Millionen Euro bewilligt worden für mehr als 4.300 Wohneinheiten, die in diesen Jahren umgesetzt werden. Nachdem der Neubau etwas eingebrochen ist in den vergangenen Jahren, ist die Sanierung als weiterer Schwerpunkt ins Auge gefasst worden, die hier auch attraktiviert wurde durch bessere Förderungen. Die Annuitätenzuschüsse sind hier von 4 Prozent auf 6 Prozent jährlich erhöht worden. Damit leisten wir nicht nur einen Beitrag zur Energieeffizienz und zur Erreichung der Klimaziele, weil hier alte Bausubstanz eben modernisiert und technisch auf den

neuesten Stand gebracht wird. Es wird auch kein zusätzliches Bauland verbaut und das ist ein besonders schonender Umgang mit den vorhandenen Ressourcen. Auch die Subjektförderung ist verbessert worden. Damit auch sozial schwächer gestellte Haushalte sich ein lebenswertes Zuhause leisten können, ist der Wohnzuschuss bzw. die Wohnbeihilfe auch entsprechend adaptiert worden. Es ist durch die Lohnerhöhungen der letzten Jahre zu der Situation gekommen, dass manche Familien aus der Berechtigung hier herausfallen. Daher sind die Einkommenshöhen auch angepasst worden im vergangenen Jahr und zusätzlich wurde auch ein weiterer Beitrag für die Betriebskostenpauschale mit zusätzlich 1,5 Euro pro Quadratmeter zur Verfügung gestellt. Damit stellt das Land NÖ zusätzlich zu den geplanten 40 Millionen bis zu 8,5 Millionen mehr an Budgetmittel für diese soziale Komponente in der Wohnbauförderung zur Verfügung. Die Budgetzahlen und die gesetzten Maßnahmen im Bereich der Wohnbauförderung zeigen, dass das Land NÖ seine Aufgabe wahrnimmt und in diesem wichtigen Bereich auch Akzente setzt. Zum einen für die Bauwirtschaft, die ein wichtiger Konjunkturmotor ist und bleibt und zum anderen natürlich auch für die Menschen in unserem Land, für die ein leistbarer Wohnraum auch ein wichtiges Anliegen ist. Daher möchte ich auch unserer zuständigen Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister danken für diese Akzente, für diese Initiativen, die zur Modernisierung und Anpassung der Wohnbauförderung in unserem Land getroffen wurden und wir stimmen diesem Budgetansatz sehr gerne zu. *(Beifall bei der ÖVP, LR Mag. Teschl-Hofmeister und Präs. Mag. Wilfing.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Der nächste Redner auf meiner Liste ist der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS. Bittesehr.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Wir verhandeln gerade einen der größten Bereiche des Doppelbudgets 2025, 2026. Wer es nicht für notwendig hält, hier zu sein, ist der Finanzlandesrat. Aber ich komme später noch dazu. Ich spreche hier zur Wohnbauförderung. Noch bei der Debatte zum Jahresabschluss 2022 hat der damalige FPÖ-Klubobmann angesichts niedrigerer Auszahlungen bei der Wohnbauförderung vollmundig verkündet, ich zitiere *(liest:)* "Es kann nicht sein, dass wir gerade in solchen Zeiten im Wohnbau den Sparstift ansetzen. Das ist ein Schlag ins Gesicht all jener Menschen, die auf sozial verträgliche Mieten und leistbares Eigentum auch angewiesen sind." Ich stelle fest, die FPÖ schlägt inzwischen fleißig mit. 2023 standen hier noch 421 Millionen zu Buche. Seither geht es bergab. 401 Millionen 2025, 397 Millionen für 2026. Und das Ganze bei steigenden Einnahmen aus der Wohnbauförderung. Und die früher von der FPÖ geforderte Zweckbindung ist jetzt auch einmal der Koalitionsrätin zum Opfer gefallen. Insgesamt ist dieser Budgetposten kein ruhmes Blatt. Und wenn der ÖVP-Klubobmann Danninger vorgestern *(Abg. Mag. Danninger: Gestern!)* als hilflose Reaktion auf unseren Misstrauensantrag gemeint hat,

in den kommenden zwei Jahren fließen mehr als 1 Milliarde in die Wohnbauförderung, dann gehört er halt auch zu denen, die den Voranschlag nicht verstehen. Weil da hat er halt im Ergebnishaushalt nachgeschaut. Aber wenn er sehen will, was fließt, muss er natürlich in den Finanzierungshaushalt hineinschauen, wo der erwähnte Rückgang festzustellen ist. Von den höheren Rückstellungen für Zinsen, die man im Ergebnishaushalt sieht, hat der Häuslbauer nämlich genau gar nichts. Und da werden auch keine Investitionen ausgelöst. Das ist ganz genau dasselbe, wie wenn ich die höheren Pensionen für Landeslehrer in die Ausgaben für Bildung einrechne und sage, die Ausgaben für Bildung steigen. Nein, so geht das nicht. Und jetzt habe ich gerade noch einmal in die Budgetrede des Landesrats geschaut – der natürlich jetzt gerade nicht hier ist, wie ich erwähnt habe – der spricht auch von über 570 Millionen Euro im Jahr 2026. Auch er hat offenbar keine Ahnung vom Unterschied zwischen dem Ergebnis- und dem Finanzierungshaushalt. Aber er ist nicht einfach Klubobmann, er ist der Finanzlandesrat und ich glaube, er ist zu Recht heute nicht da und vielleicht sollte er auch nicht mehr kommen. Und wir fordern seine Abberufung eben nicht, weil er Wohnbaudarlehen verkaufen will, sondern weil er damit den Weg zu einem Nulldefizit falsch darstellt, weil er trickst und täuscht, oder weil er es wirklich nicht besser weiß. Ich weiß gar nicht, was mir persönlich lieber wäre. Also wenn schon Zahlen nennen, meine Damen und Herren, vor allem von der ÖVP, dann die richtigen und endlich anerkennen, dass der Wohnbauförderungsbeitrag genau einem Zweck dienen muss, der Wohnbauförderung. Und wer hier gegen die Zweckbindung argumentiert, der will nicht das Beste für das Land und seine Bewohnerinnen. Und es ist schon traurig, dass dieser vor allem für junge Familien so wichtige Bereich so stiefmütterlich behandelt wird. Und wie groß der Gegensatz zwischen dem, was man sagt und dem, was in diesem Doppelbudget wirklich drinsteckt, ist. Das ist mit ein Grund, warum wir der Gruppe 4 nicht zustimmen werden. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Christian Samwald, SPÖ, bitteschön.

**Abg. Mag. Samwald (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Herr Präsident! Thema Wohnbauförderung, ein immer wiederkehrendes Thema, das wir hier im Landtag gerne behandeln. Grundsätzlich möchte ich einmal mit dem Positiven beginnen. Es geht in die richtige Richtung, muss man ganz ehrlich sagen. Der Herr Klubobmann hat gestern gesagt, es werden neue Wohnungen gebaut – bis zu 2.300 im Jahr. Da fehlt aber immer noch einiges, weil 3.500 waren es bis jetzt immer. Es ist so, dass die Mittel jetzt in die richtige Richtung fließen, aber es ist zu wenig – muss man ganz ehrlich sagen. Und wir haben wirklich schon Anträge eingebracht, wir haben zahlreiche Vorschläge gemacht, wie man das Wohnen leistbarer machen kann. Passiert ist



eher wenig, muss man ganz ehrlich sagen. Jetzt geht es uns darum: Jetzt werden diese Wohnbauförderungsmittel zu einem "Ramschpreis", muss man ganz ehrlich sagen, verscherbelt. Das sind 62 Prozent der Nominale, für 700 Millionen Euro kriegen wir 420 auf zwei Jahre. 220 Millionen Euro, das sind 62,86 Prozent. Jeder Private würde sich wundern, wenn ich ihm jetzt mein Haus verkaufen täte, um diesen Preis, muss man ganz ehrlich sagen. Gut, es ist dem geschuldet. Wir haben immer gesagt 90 Prozent, darunter geht nichts, machen wir. Und jetzt, 62,86 Prozent, der wirtschaftlichen Lage geschuldet. Das Budget – wir haben es schon diskutiert – schaut nicht sehr gut aus. Wir sind de facto pleite, muss man ganz ehrlich sagen. Und jetzt verschenken wir diese Wohnbauförderungsgelder. Jetzt sagen wir, gut, soll so sein, die 700 Millionen müssen wir irgendwie aufbringen, damit wird wir das Budget, diese Löcher, stopfen können. Nehmen wir zur Kenntnis. Die Mehrheit entscheidet anders, aber wir haben einen Vorschlag. Warum geben wir diese Gelder nicht den Bürgerinnen und Bürgern, den Landsleuten – wie man so schön sagt – zurück, dass diese Kredite zurückkaufen können? (*Abg. Weninger: Bravo! Gute Idee. – Beifall bei der SPÖ.*) Eine gute Idee, finde ich auch. Und nicht den Banken und Spekulanten, sondern, dass die Landsleute das zurückzahlen können. Ich bringe ein Beispiel: 50.000 Euro, der hat einen Kredit offen, der Häuslbauer, und kann diesen Kredit um 31.400 zurückkaufen. Warum ermöglichen wir das den Leuten nicht? Ich glaube, wenn ich da in Richtung FPÖ vor allem schaue, weil es heißt immer "unser Geld ist für unsere Leut'", oder? War immer ein Thema. Und ich weiß noch, der Klubobmann Landbauer (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Keyl.*), seinerzeit Klubobmann, hat immer gesagt: "Wir müssen schauen, dass das Geld zu unsere Leut' kommt." Und ich bin mir sicher, dass der dazu dienen kann. Und der Kollege Keyl wird sicher nichts dagegen haben, diesem Antrag zuzustimmen. Da bin ich hundertprozentig davon überzeugt (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Keyl.*), weil er immer sagt: "Unser Geld ist für unsere Leut'." Darum ist es ganz wichtig, dass wir juristisch und auch sachlich das so in die Wege leiten, dass es möglich ist, diese Darlehen für unsere Leute zugänglich zu machen. (*Beifall bei der SPÖ.*) Und ich darf ja auch den Antrag stellen, der da lautet (*liest:*)

*"Der Hohe Landtage wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Regelung auszuarbeiten und umzusetzen, wonach den Wohnbauförderungsdarlehensnehmerinnen und -nehmern die Möglichkeit eingeräumt wird, ihre Darlehen begünstigt und zu gleichen Konditionen wie die institutionellen Anlegerinnen und Anleger vorzeitig zu tilgen."*

Und ich glaube, diesem Antrag kann man nur zustimmen. Ich danke herzlichst. (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Dritte Präsidentin Prischl:** Zum Wort gelangt die Klubobfrau Helga Krismer von den GRÜNEN, bitteschön.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich habe mich jetzt nachgemeldet zu diesem Debattenbeitrag, weil er wirklich ein besonderer ist. Die Wohnbauförderungsdarlehen schwirren in der öffentlichen Debatte herum und es, glaube ich, ist jetzt nicht angebracht, wenn eine Fraktion bei dieser Debatte fehlt. Das gehört, glaube ich, zu den Usancen. Lassen Sie mich nur einmal ein bisschen weiter vorne beginnen. Woher stammen denn die Mittel für die Wohnbauförderungsmittel, die das Land erhält? Es schwirrt immer wieder auch herum, es mögen die Lohnnebenkosten gesenkt werden und alle, die das sagen, liefern aber dann nicht und sagen, wo sollen sie denn gesenkt werden? Sie wissen, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen Beitrag zu leisten haben. Das wird ihnen abgezogen, ein halbes Prozent ist weg. Und wenn wir uns genau anschauen: Wohin wandert das und wem kommt es zugute? Dann ist Wohnbaupolitik im Kern eine Sozialpolitik und in zweiter Linie eine ökologische Politik, die man machen kann. Und zunehmend klappt es. Wir bringen die Gelder zunehmend weniger dorthin an Menschen, die sich Wohnraum schaffen wollen. Und zum anderen – und das schmerzt mich auch insbesondere in Niederösterreich – schaffen wir es nicht, Wohnbau als zutiefst ökologische Materie zu betrachten. Und was meine ich damit? Der Herr Kollege hat bereits ausgeführt, dass ein Teil der Mittel in die Sanierung geht. Seit wir über Klimaziele reden, ist allen hier im Raum bekannt, dass wir zu wenig sanieren – und zwar österreichweit zu wenig sanieren. Dort, wo man sogenannte *"verbaute graue Energie"* hat, muss man heute, wenn man das ernst nimmt, alles tun, damit aus dem Bestand heraus Wohnraum geschaffen wird. Und mit dem zusammenhängt – das haben wir heute in der Gruppe 0 als Thema gehabt – natürlich die Raumordnungspolitik in diesem Land. Kurzum: Ich vermisse es bei den ersten Wortmeldungen, und ich orte auch hier zu wenig Verständnis bei der Sozialdemokratie. Bei der ÖVP und bei den BLAUEN ist es ja amtsbekannt. Aber wenn wir nicht dahin kommen, die ganze Förderkulisse so umzustellen, dass wir sorgsam mit dem umgehen, auch Möglichkeiten schaffen, dass eine junge Familie, die zum Beispiel ein Haus erbt – und das ist ja der Fall in Niederösterreich – sagt, wir wollen uns jetzt das Häusel, das wir von den Eltern bekommen haben, sanieren, und wir keine Förderkulisse schaffen, die es ermöglicht und sogar fördert und anstupst, die sagt: *"Wartet einmal! Schauen wir einmal, ob wir dort nicht aufgrund der Bauregeln in deiner Gemeinde zwei Wohneinheiten machen können"*, dass mit einem gewissen Zu-, Ausbau, Überbau es möglich ist, vielleicht in einer sehr vernünftigen Holzriegelbauweise, ökologisch wertvoll. Wir müssen dorthin gehen, dass wir mit möglichst wenig Raum und möglichst wenig Baustoffeinsatz dorthin kommen, mehr Raum zu schaffen. Und ich glaube und bin fest davon überzeugt, dass Ökologie und Ökonomie und vor allem, wo es um die Tasche unserer Bürgerinnen und Bürger

geht, dass das gut und leicht zu finanzieren ist, wenn man das endlich möchte. Und sehr geehrte Frau Landesrätin Hofmeister-Teschl, Sie sind... Teschl-Hofmeister, ich sage es immer falsch, Sie verzeiht es mir auch immer... da müssen wir einfach wirklich in die Gänge kommen. Das geht besser und das müssen wir besser machen. Ein Gutteil der Energie, wenn man sich hier mit der Klimaforschung beschäftigt, ist vor allem in Europa wirklich noch immer der Gedanke, neu zu bauen. Fahren Sie bitte ins Marchfeld, schauen Sie sich die Baurestmassen an. Schauen Sie sich an, was wir mit der Landschaft machen. Wir baggern den Kies auf, um hier Beton und andere Stoffe herzustellen und wir wracken ab und bringen das wieder ein. Das ist Energieverschwendung, sehr geehrte Damen und Herren. So kann es nicht mehr weitergehen. Und das bringt mich dann zu dem Punkt: Was passiert mit den Wohnbauförderungsdarlehen? Ich darf schon in Erinnerung rufen, dass es im Jahr 2001 nur die GRÜNEN hier im Land gab, die gegen eine Veranlagung der Wohnbauförderungsmittel waren. Es waren sich die ÖVP, die FPÖ und die SPÖ sehr einig, dass es dem Zeitgeist entspricht, 4,7 Milliarden Wohnbauförderungsdarlehen um 2,44 Milliarden einfach am Kapitalmarkt zu verkaufen. Da ist von der Sozialdemokratie niemand gekommen und hat gemeint, dass man so etwas nicht macht. *(Unruhe bei Abg. Weninger.)* Man darf ja klüger werden, das ist ja in Ordnung, liebe Sozialdemokratie. *(Abg. Weninger: Ja, Frau Oberlehrer.)* Nur die große Erkenntnis... und die Kerze ist nicht heller auf der Torte geworden *(Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini.)*, wenn ich mir das genau anschau bei Ihnen. *(Unruhe bei Abg. Mag. Samwald.)* Fakt ist, dass auch der Vorschlag, der jetzt am Tisch liegt... es wird ja dann auch verkauft. Ob das jetzt wieder am Kapitalmarkt ist oder Sie eine Subjektförderung der ganz besonderen Vergoldung machen, vernünftig ist alles nicht. Warum kommt denn der Herr – er ist anwesend der Herr Landesrat Schleritzko überhaupt auf so eine komische Idee? Na, weil Sie überhaupt nicht mehr liquid sind. Es ist nichts mehr vorhanden. Und aus irgendetwas noch etwas zu machen... ja, ist eh ein Ansatz. Ein anderer Ansatz, der mir nicht vorliegt – und ich gehe schon davon aus, dass er ja hoffentlich im Haus geprüft wurde – ist folgender: Wenn man schon an dieses Veranlagungsmodell glaubt, wie es ja einmal hier breit war... wenn man an das glaubt, wenn man sagt, man bekommt am Kapitalmarkt eine gewisse Rendite, dann muss man schon sagen: Sind wir jetzt so liquid, dass wir nicht einmal mehr jetzt etwa eine halbe Milliarde in den Topf, der mittlerweile nur noch von den ursprünglichen runtergewrackt ist, auch schon auf 2,6 Milliarden, weil ja dort auch schon abgeschöpft wurde, abgeschöpft, abgeschöpft wurde, bis zu einem Stand, wenn wir jetzt mehr abschöpfen, dann können wir das Spekulationskarussell im Blau-Gelb überhaupt einstellen. Aber, dass man dort nicht noch etwas hineinlegt, ist schon eine Frage, die ich mir mittlerweile stelle. Das heißt doch auch, diese Regierung hat sich auch von den eigenen Veranlagungen mehr oder weniger verabschiedet. Und wenn wir uns anschauen, dass seit es diese Veranlagung gibt, lediglich 2,2

Prozent Rendite erwirtschaftet wurden, dann ist das, sehr geehrte Damen und Herren, lediglich die Inflation. Also funktioniert hat auch das nicht alles wirklich. So, die Not ist groß, es gibt diesen Notgroschen auf der einen Seite und auf der anderen Seite, wissen wir ja in der Tat nicht, wie wir auch... es gibt ja gute Sachen, die finanziert werden sollen, wie unsere Kindergartengruppen. Und ich hoffe auch, dass wir noch ein bisschen ein Geld finden für Radwege da oder dort. Also es gibt ja Projekte, die dieses Land auch dringend braucht. Und wir kommen jetzt dann noch zum Gesundheitswesen, da werden wir sehen, da wird es dann ganz existenziell, da geht es auch ums Überleben. Also auch hier müssen wir vorsagen. Fazit, mein Appell ist: Schauen wir bitte, dass die Wohnbauförderungsdarlehen – also die Wohnbauförderung – in ihren Richtlinien endlich einen Zeitgeist haben, der sagt: Leerstände sind wichtig, Sanieren ist wichtig, Wohnraum schaffen in einem größeren Verband ist wichtig, bringt auch sozial mehr, wenn zwei, drei Familien in einem Verband leben, dann passt man auch auf die Kinder auf oder besorgt sich etwas. Soziales einfach fördern. Und das kann man sehr wohl. Im Land mit den Mitteln, die wir vom Bund bekommen. Wir erwirtschaften sie ja nur indirekt selber. Das Land NÖ bekommt hier anteilig Mitteln des Bundes. Und – das habe ich auch immer gesagt, da muss man auch korrekt sein – Niederösterreich im Budget verwendet mehr Mittel als wir vom Bund bekommen, was Wohnbauförderung betrifft. Auch hier, denke ich, sollten wir sachlich bleiben. Wir sind daher ganz klar gegen ein Veräußern der Veranlagung, das heißt aber auch kein Privatisieren und es quasi den Kreditnehmerinnen und Kreditnehmern weitergeben. Das halten wir genauso nicht für vernünftig. Aber als Opposition kann man das auch, glaube ich, ganz einfach so sagen und hier Linie behalten: Warum die Liquidität in der Form hier nicht mehr gegeben ist, dafür ist ja seit ein paar Jahrzehnten die ÖVP alleine verantwortlich gewesen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN und den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Hubert Keyl, FPÖ, bitteschön.

**Abg. Mag. Keyl (FPÖ):** Frau Präsident! Sehr geehrte Landesräte! Hohes Haus! Eigentum schafft Sicherheit. Und diese Sicherheit müssen wir fördern. Und genau das machen wir für unsere Landsleute, für jene Niederösterreicher, die jeden Tag in der Früh aufstehen, arbeiten gehen, Steuern zahlen und dies in diesem Land auch nicht zu knapp. Ich bin davon überzeugt, dass uns das auch durch eine Vielzahl an Maßnahmen gelingen wird. Wir haben schon gehört: Die Wirtschaftslage ist äußerst angespannt. Man kann da nicht eine Kindswegleitung von anderen Fraktionen betreiben. Es ist durchwegs auch der Corona-Politik der Bundesregierung *(Abg. Mag. Scheele: Geh bitte!)*, wo man mit der Gießkanne das Geld verteilt hat, geschuldet, das die Inflation derart angetrieben hat, dass die Bauwirtschaft darunter leidet. So werden in Niederösterreich – trotz kräftiger Anstrengung – wirklich hier Millionen investiert. Das sind höchst notwendige

Investitionen, die die Bauwirtschaft auch benötigt. So können wir den Neubau von 4.600 Wohnungen sowie die Sanierung von 7.000 Wohnungen ermöglichen. Das ist dringend notwendig. Die Bauwirtschaft benötigt das. Aber darüber werden auch die Rahmenbedingungen geschaffen, die eben diese erwähnte Sicherheit – eben den Eigentumserwerb – ermöglichen. Auf freiheitliche Initiative hin wurden die Tilgungszeiträume der Wohnbauförderung verlängert, was unsere Landsleute in einen Neubau – wenn man hier eine Wohnung von ungefähr 70 m<sup>2</sup> als Beispiel nimmt – im Jahr um ca. 700 Euro entlastet. Mit dem fixen Zinssatz von 3 Prozent senkt die Förderung auch klar und ist ein klares, dämpfendes Signal gegenüber den aktuellen Finanzierungsbedingungen des Kapitalmarkts, die deutlich darüberliegen. Darüber hinaus ist in Niederösterreich Integration Voraussetzung für die Vergabe von Leistungen aus der Wohnbauförderung. Es soll und wird immer hier der Grundsatz zu gelten haben: Integration vor Leistung. Auch dies trägt zur Sicherheit in unserem Land bei. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)* Genauso wie es um das Schaffen positiver Bedingungen geht, geht es natürlich auch darum, negative Rahmenbedingungen zu bekämpfen. Und das haben wir hier im Landtag auch bereits getan. Das haben wir getan im Eintreten gegen diese unsägliche KIM-Verordnung. So benötigt durch die KIM-Verordnung eine Familie, welche sich ein Eigenheim schaffen möchte, mindestens 20 Prozent an Eigenmittel. Darüber hinaus darf die Schuldentilgungsquote 40 Prozent des Haushaltseinkommens nicht unterschreiten. Jetzt ist es sicher ein wichtiger Punkt, Bürger vor dem Eingehen unüberlegter finanzieller Verpflichtungen zu schützen. Das ist aber da nicht der Fall. Die Ausfallzahlen vor der KIM-Verordnung lagen unter einem Prozent der vergebenen Kredite im Wohnbereich. Und auch da blieb ja in Wahrheit niemand auf der ausstehenden, auf der ausfallenden Summe sitzen. Die Kredite sind ja ohnedies – zumeist eben durch das Objekt selbst – besichert. Eher ist es da im Bereich, dass Konsumfinanzierungen zu leichtfertig angeboten werden. Wenn man heute auf diversen Bestellplattformen üppige Finanzierungsmodelle vorfindet, oftmals sind es Jugendliche, die am Beginn ihres Lebens hier in eine Überschuldungsfalle hineintappen, wenn Handys, Tablets etc. leichtfertig auf Raten gekauft werden. In diesem Bereich passiert meines Erachtens zu wenig. Auf der anderen Seite durch diese KIM-Verordnung wird zahlreichen Niederösterreichern der Weg in die Unabhängigkeit, der Weg in die Sicherheit des Eigentums verwehrt. Und wohin führt dieser finanzpolitische Irrweg, dieser KIM-Verordnung? Er führt zum Einbruch der Neukreditvergabe. Also wenn man sich jetzt die Jahre 22 auf 23... und das schaut ja sonst nicht rosiger aus... hat man einen Einbruch bei den Kreditvergaben in diesem Bereich von ca. 60 Prozent. Und das zieht wiederum einen Rattenschwanz an Problemen nach sich. Hier wird durch die Überregulierung der EU und der Bundesregierung die gesamte Baubranche und damit zehntausende Arbeitsplätze sowie tausende Unternehmen gefährdet. Deshalb zerplatzen zehntausende Eigenheimträume durch diese Überregulierung. Die Familien

bleiben weiter in der Miete, dadurch steigt der Druck am Mietmarkt und somit auch die Preise. Hier hat der NÖ Landtag bereits mehrfach klar die Bundesregierung zum Handeln aufgefordert. Und ich glaube, hier kann man schon sagen, dass ein gemeinsames Bestreben festzustellen ist, das auch weiter zu tun. Abschließend möchte ich noch einmal klar herausstreichen, dass im Wohnbereich in Niederösterreich viel passiert und es auch gelingen wird, Niederösterreich weiter zum Land des Eigentums zu machen. Eigentum schafft Sicherheit. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Ein weiteres Mal zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS. Bittesehr.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Grüß Gott auch Herr Landesrat für Finanzen! Hohes Haus! *(Abg. Hauer: Er ist ja doch da.)* Er ist doch gekommen, ja. Ich möchte ganz kurz erklären, warum wir den Antrag der Sozialdemokratie, diese in Aussicht genommene Verramschung der Wohnbaudarlehen an Private, nicht mittragen. Und zwar vor allem deswegen, weil wir grundsätzlich dagegen sind, diese Wohnbaudarlehen zu verkaufen, schon gar nicht zum jetzigen Zeitpunkt bei der Zinssituation. Wir sollten diese Kredite behalten und die Rückflüsse dafür zweckwidmen, in die Wohnbauförderung zu fließen. Und zweitens ist das eine sehr unsoziale Maßnahme meiner Ansicht nach, weil man würde damit jene, die ohnehin einen geförderten Kredit haben, noch für die Entwicklung am Kapitalmarkt, sprich das höhere Zinsniveau, belohnen. Und das ist, glaube ich, nicht zielführend. Jetzt auch noch zum Generationenfonds, den die Kollegin Krismer dankenswerterweise angesprochen hat, und die GRÜNEN sind ja jetzt nicht die Überkapitalisten, aber sie hat schon darauf hingewiesen, dass man mit einer Rendite von zwei Prozent nicht einmal die Inflation verdient. Meine Damen und Herren, es ist schlimmer. Wir haben hier in diesem Bericht die Entwicklung der Veranlagung seit 2018 aufgeführt und wir sehen hier, wenn ich mir das so anschau, dass wir hier eine Wertsteigerung inklusive der Ausschüttungen von drei Prozent zusammengebracht haben. Alleine die Inflation in den letzten beiden Jahren war jeweils über sieben Prozent. Das heißt, das geht sich hinten und vorne nicht aus. Und wenn wir diesen Generationenfonds auch wirklich Generationenfonds nennen wollen, dann bedeutet das, dass wir uns etwas überlegen müssen. Und ich sage jetzt ganz klar, das ist jetzt nicht ein Aufruf von meiner Seite, hier in die hemmungslose Spekulation zu gehen, aber zwischen extrem risikoavers und extrem spekulativ ist es ein breites Spektrum. Und wir beschäftigen da Heerscharen an Fondsmanager, und ich bin sicher, die können mehr, wenn sie nur dürften. Sie dürfen aber nicht, weil der Landtag eben ein extrem risikoaverses Konzept hier in Auftrag gegeben hat. Und alles, was ich dazu sagen möchte, ist: Wir müssen uns einfach überlegen, ob dieses Korsett noch das

Richtige ist, wenn wir den Generationenfonds tatsächlich über mehrere Generationen werthaltig erhalten wollen. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Christian Gepp, ÖVP. Bittesehr.

**Abg. Gepp, MSc (ÖVP):** Hoher Landtag! Mitglieder der Landesregierung! Wohnen ist ein Grundbedürfnis, und in der aktuellen Zeit ist es wichtig, gemeinsame Anstrengungen zu bündeln. Die Bundesregierung stellt zusätzliche Mittel für ein Eigenheimwohnbaupaket zur Verfügung, das in Niederösterreich umgesetzt wird. Jeder, der im Eigenheim Förderung des Landes gewährt wird, kann einen Antrag auf Einmalzuschuss in der Höhe von fünf Prozent vom Bankdarlehen mit maximal 200.000 Euro stellen. In der Regel haben die meisten Förderwerber einen Kredit von mindestens 200.000 Euro, da erhalten fast alle einen Einmalzuschuss von 10.000 Euro, der nicht mehr zurückzahlen ist. Dieser kann bis 31.12.2025 beantragt werden, und man rechnet mit Anträgen von 1.600 bis 2.000. Niederösterreich hat sich für diese genannte Variante des Bundes entschieden, da mit den anderen Möglichkeiten Darlehen in der Höhe von maximal 200.000 und einen gedeckelten Zinssatz von 1,5 Prozent an die Förderwerber zu vergeben, die Unterstützung des Bundes nur für vier Jahre geplant gewesen wäre. Die Erfahrung mit Zinscap hat gezeigt, dass solche Maßnahmen bei Beendigung der Zinsunterstützung sprunghaft ansteigende Kreditraten zur Folge haben. Um dies zu verhindern, haben wir uns entschieden, den rechnerischen Zinszuschuss, der vier Jahre als Einmalzahlung gleich zu Beginn zur Verfügung zu stellen. Wer Häuslbauern rasch und unbürokratisch hilft, hilft doppelt. Die Mittel des Bundes wurden landesseitig mehr als verdoppelt. Danke dafür an unsere Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister. *(Beifall bei der ÖVP und LR DI Schleritzko.)* Wie Kollege Edlinger schon angeführt hat, werden die Sanierungen im großvolumigen Wohnbau attraktiviert. Diese Förderung findet auch für bewilligte, aber noch nicht zugesicherte Ansuchen statt. Auch die Subjektförderung wird verbessert. Damit auch sozial schwächer gestellte Haushalte sich ein lebenswertes Zuhause leisten können, werden diese durch die Förderschienen, Wohnzuschuss, Wohnbeihilfe vom Land NÖ durch einen Zuschuss zum monatlichen Wohnungsaufwand unterstützt. Dadurch erhielten 2023 rund 15.500 Haushalte Zuschüsse in der Höhe von ca. 38 Millionen Euro. Diese Zahlen untermauern die soziale Treffsicherheit und Notwendigkeit dieser Förderschiene. Auch die Einkommensgrenze wurde signifikant erhöht auf rund 20 Prozent. Rückwirkend ab dem 1. März 2024 erhält jeder, der einen Wohnzuschuss oder eine Wohnbeihilfe bezieht, automatisch von Amts wegen eine erhöhte Betriebskostenpauschale von 1,5 Euro auf den Quadratmeter. Dafür stellt das Land NÖ zusätzlich zu den geplanten 40 Millionen noch weitere 8,5 Millionen zur Verfügung. Auch im Bereich Junges Wohnen und begleitetem Wohnen wurden die Förderungen angehoben.

Altbausanierungen im Eigenheimbereich: Die Annuitätenzuschüsse bei Sanierungen im Energieausweis und Sanierungen ohne Energieausweis werden jeweils um vier Prozent angehoben. Die nunmehr seit 1.8. in Kraft befindliche KIM-Verordnung hat neben den gestiegenen Baukosten wesentlichen Anteil daran, dass die Neuvergabe von Krediten für Wohnzwecke jedenfalls seit Jänner 2023 im Vergleich zum Höchststand um weit mehr als 50 Prozent eingebrochen sind. Die KIM-Verordnung stellt eine Belastung bzw. Barriere für Jungfamilien bei der Schaffung von Eigentum dar mit verankerter Schuldendienstquote von maximal 40 Prozent des Einkommens. Mit der Entscheidung, die Ausnahmekontingente einheitlich auf 20 Prozent zu heben, werden die Prozesse für alle Banken vereinfacht und stellen eine Erleichterung für die Banken dar und ermöglicht, dies flexibler für die Bedürfnisse der Häuslbauer zu reagieren. Die Situation für Familien wird durch die erwähnten Maßnahmen bei der Wohneigentumsschaffung aber kaum nachhaltig verbessert, denn vor allem die Schuldendienstquote von maximal 40 Prozent des verfügbaren Einkommens bleibt unangetastet. Zum Bericht über die Gebarung und die Tätigkeit des Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland Niederösterreich darf ich informieren, dass zum Bilanzstichtag der Stand an aushaftenden Darlehen knapp 89 Millionen beträgt. Der Fonds verfügt über einen Jahresabschluss über ein Bankguthaben in der Höhe von mehr als 29,8 Millionen Euro, das zur Bedeckung von Wohnungsförderungen eingesetzt wird. Der Fonds hat im Berichtsjahr eine Vermögensvermehrung von über 863.000 Euro zu verzeichnen. Er leistet damit in dieser Höhe einen positiven Beitrag zum Maastricht-Kriterium des Landes. Der Gewinn resultiert aus Zinserträgen aus Darlehensgewährungen. Demgemäß erhöht sich das Stammvermögen des Fonds gegenüber des Vorjahresabschlusses von knapp 17,7 Millionen Euro bis zum Bewertungsstichtag 2023 auf 18,5 Millionen Euro. Zum Resolutionsantrag möchte ich anführen, dass beim Verkauf 2021 es negative Zinsen gab, daher das überraschend gute Ergebnis. Aktuell ist dies nicht realistisch. Es wäre eine Ungleichbehandlung der Bevölkerung. Ein kleiner Teil könnte günstig ihr Darlehen zurückkaufen, alle anderen, die Wohnbaukredite aufgenommen haben, dürfen dies nicht. Auch Darlehen von Privaten würden nicht berücksichtigt. Die Leute, die sich an Wohnbaudarlehen bedienen, machen dies ja, weil sie Geld ausborgen müssen und haben nicht die ausreichenden finanziellen Mittel, um das herauszukaufen. Zum Thema Veranlagungen darf ich auch hinweisen auf den Generationsfonds, wo rund 2,6 Milliarden für die Niederösterreicherinnen veranlagt sind. Das Land NÖ leistet mit Unterstützung des Bundes einen großen Beitrag für leistbares Wohnen in Niederösterreich und ich darf Sie daher ersuchen um Zustimmung zu diesem Tagesordnungspunkt. *(Beifall bei der ÖVP und LR DI Schleritzko.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 4. Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für die Gruppe 4 stimmen möchten,



sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 4:)* Das ist mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP und FPÖ angenommen. Zu Gruppe 4 liegen folgende Resolutionsanträge vor:

Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Kollermann betreffend Ausbau der niederösterreichweiten Versorgung mit Community Nurses und Sicherstellung der damit verbundenen Finanzierung. Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für diesen Resolutionsantrag mit der Nummer 9 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Der bleibt in der Minderheit und ist somit abgelehnt. Das sind die Antragsteller gewesen, die NEOS, die SPÖ und die GRÜNEN.

Wir kommen zum Resolutionsantrag mit der Nummer 10 der Abgeordneten Mag. Silvia Moser, Dr. Helga Krismer-Huber, Mag. Georg Ecker betreffend dringend notwendige Anpassung der Fördersätze für persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderungen. Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche dem Resolutionsantrag mit der Nummer 10 zustimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die NEOS, die SPÖ und die GRÜNEN und bleibt somit in der Minderheit und ist abgelehnt.

Wir kommen nun zum Resolutionsantrag mit der Nummer 11 der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr betreffend blau-gelbes Schulstartgeld für die Zukunft sicherstellen. Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den Resolutionsantrag 11 stimmen möchten, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN, bleibt in der Minderheit, abgelehnt.

Wir haben hier einen Resolutionsantrag des Abgeordneten Krumböck betreffend Jugendschutz statt Einstiegsdrogen – klare Regelungen zum Schutz unserer Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Da kein unmittelbarer Zusammenhang besteht mit dem Landesbudget – der Antrag bezieht sich ausschließlich auf die Maßnahmen des Bundes – erfolgt hier keine Abstimmung. Wird hier nicht angenommen.

Wir kommen zum Resolutionsantrag mit der Nummer 13 des Abgeordneten Mag. Samwald betreffend unsere Wohnbauförderungsdarlehen für unsere Leut´ – vorzeitige Rückzahlungsmöglichkeit für Darlehensnehmerinnen und Darlehensnehmer statt Bankenförderungen. Ich suche jene Mitglieder des Hauses, welche für den Resolutionsantrag mit der Nummer 13 stimmen möchten, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, SPÖ, und damit in der Minderheit abgelehnt.

Ich ersuche Frau Abgeordnete Dammerer zur Gruppe 5 – Gesundheit, Umweltschutz, zu berichten.

**Berichterstatterin Abg. Dammerer (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Im Bereichsbudget der Gruppe 5 – Gesundheit, werden die Gebarungsvorgänge für den Gesundheitsdienst, den Umweltschutz, die Rettungs- und Warndienste, die Krankenanstalten, andere Rechtsträger sowie für sonstige Angelegenheiten des Gesundheitswesens verrechnet. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen des Ergebnishaushalts beträgt 13,69 Prozent im Jahr 2025 und 13,79 Prozent im Jahr 2026. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen des Finanzierungshaushalts beträgt 14,4 Prozent im Jahr 2025 und 13,78 Prozent im Jahr 2026. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses (*liest:*)

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Das Bereichsbudget der Gruppe 5 – Gesundheit, des Voranschlags 2025 mit Erträgen einschließlich Rücklageentnahme von 199.985.900 Euro und Einzahlungen von 269.107.400 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.345.177.300 Euro und Auszahlungen von 1.433.034.200 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 5 – Gesundheit, des Voranschlags 2026 mit Erträgen einschließlich Rücklageentnahme von 203.144.100 Euro und Einzahlungen von 252.067.600 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.388.461.600 Euro und Auszahlungen von 1.423.169.400 Euro wird genehmigt."*

Ich bitte die Frau Präsidentin, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Dritte Präsidentin Prischl:** Ich danke für den Bericht. In der Gruppe 5 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen: Gesundheit, Umwelt und Energie. Folgende Verhandlungsgegenstände werden in dieser Gruppe mitbehandelt:

Ltg.-421, Bericht der Landesregierung betreffend Tätigkeitsbericht des NÖ Gesundheits- und Sozialfonds für das Jahr 2023.

Ltg.-453, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Landesgesundheitsagentur, Geschäftsbericht und Regionalberichte 2023.

Zum Teilbereich Gesundheit zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Franz Dinhobl von der ÖVP, bitteschön.

**Abg. DI Dinhobl (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtags! Es wurde bereits gestern in

der Generaldebatte erwähnt, Gesundheit und Soziales sind die großen finanziellen Faktoren der beiden Budgets, die wir hier im NÖ Landtag heute beschließen werden, 50 Prozent des Gesamtbudgets würden für Gesundheit und Soziales verwendet. Ja, wir wissen auch, dass die Gesundheitsversorgung die große Herausforderung der Zukunft ist. Die Kostenentwicklung im Bereich der medizinischen Behandlung, aber auch die Herausforderung, das Personal zu rekrutieren, die Ärzteausbildung etc., das sind alles Punkte, die wir in den nächsten Jahren verbessern müssen, ausweiten müssen, um die Gesundheitsversorgung, die in Österreich und in Niederösterreich auf einem sehr hohen Niveau derzeit gewährleistet ist, auch weiterhin ausdehnen können. Der Gesundheitspakt, der aller in der Regierung vertretenen Parteien... von denen ausgearbeitet wird zwischen Volkspartei, Freiheitlicher Partei und sozialdemokratischer Partei, ist so ein Zeichen, dass Gesundheit auch parteiübergreifend entwickelt werden muss. Dieser Gesundheitspakt 2040 wird natürlich in Niederösterreich jene Voraussetzungen schaffen, dass die Gesundheitskette, die nach wie vor außerordentlich gut funktioniert... bei jedem Notfall besteht die Möglichkeit, sofort in die Gesundheitskette eingegliedert zu werden, bis zu Operationen, die unmittelbar durchgeführt werden, um die Patienten hier bestmöglich zu versorgen. Aber es wird auch notwendig sein, neue Features hier aufzunehmen. Die Überlegung *"digital vor ambulant und stationär"* ist die große Herausforderung, die wir zukünftig auch abdecken müssen. Die bereits in vielen Bereichen digitale Versorgung im Gesundheitswesen muss ausgeweitet werden, ist auch für viele Patienten und Patientinnen einfacher, sich zu Hause über ein digitales Medium behandeln zu lassen, die Erstdiagnose erstellen zu lassen, dann in weiterer Folge zum niedergelassenen Bereich, fachärztlichen Bereich, ambulanten Bereich bis hin zum stationären Bereich geleitet zu werden. Und das ist auch der Punkt, diese Patientenströme zu steuern. Das wird auch ein wesentlicher Punkt in der Zukunft sein, die Patienten so zu steuern, dass sie am bequemsten versorgt werden, am schnellsten versorgt werden, am kostengünstigsten versorgt werden und so eine digitale Steuerung notwendig ist, dass die Patientinnen und Patienten hier ausreichend und schnell versorgt werden. Ja, auch das Finanzausgleichsgesetz wird uns dabei helfen, es werden ja 300 Millionen im niedergelassenen und 400 Millionen im stationären Bereich hier an frischem Geld in das System gespült, um hier Verbesserungen erzielen zu können. Und auch hier besteht dann die Möglichkeit, die Patienten im niedergelassenen Bereich auch digital zu behandeln. Ich möchte hier ein Projekt herausgreifen, das gestartet wurde, das *"HerzMobil"*, wo Patientinnen und Patienten mit Herzerkrankungen in den häuslichen Bereich entlassen werden können, digital mit einem Netzwerk oder über ein Netzwerk überwacht werden, wo Patientinnen und Patienten von Ärztinnen und Ärzten und Pflegerinnen und Pflegern digital überwacht werden und bei Ungereimtheiten sofort verständigt werden, Alarm ausgelöst wird. So können einerseits intramurale Ressourcen eingespart werden, die Patienten können das häusliche Umfeld genießen

und können so schneller und einfacher behandelt werden. Auch die Ausweitung der PVEs... Niederösterreich ist ja in der glücklichen Lage hier Vorreiter zu sein. PVEs, die hier in regelmäßigen Abständen neu errichtet werden, wo Öffnungszeiten von 7 in der Früh bis 19 Uhr am Abend angeboten werden, auch die Randzeiten abgedeckt werden, zukünftige oder andere medizinische Leistungen wie Wundmanagement, Physiotherapie, auch Psychotherapie hier angeboten werden. Ich glaube, diese Zentren müssen wir zukünftig erweitern, um hier an einem Ort eine breitere Palette an medizinischen Leistungen anbieten zu können. Die Strukturreform auch im intramuralen Bereich... wir müssen uns auch überlegen, welche Leistungen können wir mit welcher Qualität... und ich glaube, das ist die große Herausforderung... die Qualität hochzuhalten, Fallzahlen hochzuhalten, damit jene Patientinnen und Patienten, die eine Behandlung brauchen, auch in einem qualitativ hochwertigen Klinikum versorgt werden können. Wir müssen hier Schwerpunkte setzen. Es ist immer wieder die Diskussion: Welche Abteilung soll wo implementiert werden? Hier müssen wir uns genau überlegen: Wo können wir die Versorgung am besten abwickeln? Ich möchte nur an diese Zusammenlegung der Orthopädie Wiener Neustadt-Neunkirchen und auch Neunkirchen hier erwähnen. Hier ist es gelungen, einen Schwerpunkt in Neunkirchen zu setzen, die orthopädischen Behandlungen dort durchzuführen und die Response der Patientinnen und Patienten gerade in diesem Bereich ist durchaus eine hohe. Ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, das Gesundheitswesen wird uns zukünftig sicher herausfordern sowohl was die Personalsituation betrifft, aber auch was die finanzielle Situation betrifft und ich glaube, auch mit dem Finanzausgleichsgesetz ist es möglich, dass hier neue Schwerpunkte in Niederösterreich gesetzt werden. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann, NEOS. Bitteschön.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Den Herrn Landesrat Schleritzko kann ich schon wieder nicht begrüßen, weil er inzwischen schon wieder gegangen ist. *(Abg. Edlinger: Vielleicht liegt es an Ihnen.)* Es geht ja nur um das Gesundheitsthema. Die Ausgaben der Gesundheit der Gruppe 5 machen ca. 14 Prozent des Gesamtausgabenvolumens aus. Der Herr Ebner möchte sich auch noch zu Wort melden, aber bitte nicht während meiner Redezeit. *(Unruhe bei Abg. Ebner.)* Mag die Gruppe aus Gesundheit und Umweltschutz auch so heißen, es sind natürlich nicht alle Gesundheitsausgaben hier drin enthalten. Die Ausgaben der Landesgesundheitsagentur sind zu Teilen hier erkennbar, der Abgang, den das Budget leisten und übernehmen muss, Investitionen. Aber im Grunde ist das Budget für Gesundheit genauso intransparent, wie es diese Landesregierung lebt, wie die Landesregierung dieses Thema Landesgesundheitsagentur lebt. Es gibt eine Aufsplitterung der

Zuständigkeiten in mehrere Ressorts. Es gibt keine Zuständigkeit, wenn es um Anfragen der Abgeordneten geht, dann bin ich nie zuständig. Sehr wohl, aber wenn es darum geht in einem Vorwort des Berichts aufzuscheinen, möglichst mit Foto. Wenn man sich die Entwicklung der Ausgaben laut den Voranschlägen ansieht, dann sieht man hier leicht rückläufige Aufwendungen. Aber wie gesagt, das ist ja nicht alles, was hier drinnen steht. Es gibt nicht nachvollziehbare Einsparungen im Rettungswesen. Und was das Budget für den erwarteten Abgang der Landesgesundheitsagentur vorsieht, das ist offensichtlich ein Würfelergebnis. Das sehen wir auch an der Entwicklung. Es ist immer etwas anderes... es ist immer höher natürlich der Abgang. Aber ich denke, man hat dieses Budget so gemacht, dass man gesagt hat: *"Aha, wir brauchen aber noch 100 Millionen. Dann tun wir so als wäre der Abgang der Landesgesundheitsagentur um das halt weniger."* So kann man auch ein Budget machen, wenn ich nur Zahlen hinschreiben möchte. Es ist nicht realistisch. Dass die Hälfte des Budgets in Soziales und Gesundheit fließt, das ist nicht schon eine Errungenschaft per se, so wie es der Klubobmann Danninger in seiner Aussendung groß gefeiert hat. Das ist den Kompetenzen und Aufgaben des Landes zuzuschreiben und das ist, weil die Verantwortung hier im Land liegt und die Betonung liegt auf Verantwortung. Verantwortung dafür, dass das Geld, das die Steuer- und Beitragszahlerinnen und -zahler aufbringen, dass das effektiv, effizient – also gut für Soziales und für Gesundheit – verwendet wird. Es ist auch heute in den Medien ein Artikel, der etwas verstörend wirkt, wenn man nämlich sieht, wie bei uns oft am letzten Drücker etwas erledigt wird. Also wenn die Landesrätin Königsberger-Ludwig die Erstellung des regionalen Strukturplans Gesundheit einfordert, der schon vor 2020 hätte vorliegen sollen und dann der Herr Landesrat Luisser daraufhin sagt, na, er versteht die Aufregung nicht, Experten arbeiten daran für etwas, was irgendwann vielleicht 2024 vorliegt, wo die Frist – also die Gültigkeit – schon 2025 abläuft, dann ist das für mich am letzten Drücker. Das heißt, die Gültigkeit endet praktisch mit Vorlage des Konzepts. Und ich kann auch zwischen dem LGA-Bericht, dem NÖGUS-Bericht und der Voranschlagsdebatte hin- und herspringen, weil das alles folgt keiner Logik. Die Ausgaben im Gesundheitsbereich – hier gibt es keine Logik. Es ist einfach eine willkürliche Verteilung und das ist ein Halten von... diese Intransparenz halten scheint System zu haben. Auch die Darstellungsform der Erträge und Aufwendungen im Landesgesundheitsagentur-Bericht – das habe ich im Vorjahr auch schon einmal gesagt – da muss man schon sich überlegen, ob das bewusst gemacht wird, dass die Erträge als Minus dargestellt werden und die Aufwendungen als Plus, weil man weiß, dass ein Verlust rauskommt. Aber wenn ich dann weiß, da kommt ein großes Minus raus, dann ist mir lieber, es ist dort ein Plus, also schreibe ich Ergebnis Plus, weil ja die Erträge als Minus sind. Ich weiß nicht, welchen Ausdruck man hier verwenden darf? Im Moment, bei der aktuellen Vorsitzführung, darf ich wahrscheinlich mehr sagen. Taschenspielertricks, Täuschung, Verschleierung... ich weiß es nicht, sagen wir das alles nicht: So nennen wir es

Situationselastizität. In der Landesgesundheitsagentur geht es um ein Ausgabenvolumen von 3,3 Milliarden Euro – also ein enormer Betrag. Natürlich, es sind ja enorme Aufgaben damit verbunden, aber es wird über diese Mittel nicht adäquat berichtet. Es wird dem Landtag nicht transparent und über das, was ist, Auskunft gegeben. Dabei ist der Landtag das Kontrollorgan der Landesregierung. Wir kritisieren die Informationsverweigerung der Landesregierung, das Hinhalten und Aussitzen, die Schockstarre der Verantwortlichen in der ÖVP, wenn es um Reformen geht. Und diese Reformen... das ist ja auch in der Budgetrede vom Herrn Landesrat... guten Morgen, Herr Landesrat, Sie sind inzwischen wieder gekommen... ist ja auch so gesagt worden, dass das eine Voraussetzung dafür ist, dass dieser mittelfristige Budgetpfad – Sie wissen, das ist das, was in den letzten Seiten des Voranschlags dahin verräumt worden ist, aber wo halt irgendwann wieder dann diese schwarze Null rauskommt – das ist eine Voraussetzung, dass diese Reformen greifen, wurde dort angekündigt. Und wenn aber Reformen... je später kommen, desto härter und desto einschneidender wird das. Und deshalb werden wir ja auch nicht müde, diese Reformen frühzeitiger anzukündigen. Aber wenn das Jahr für Jahr hinausgeschoben wird, wird es halt immer härter und immer einschneidender werden. Und die ÖVP wird wieder so tun, als würden alle, die Kritik üben, die Belegschaft und ihre Arbeit nicht wertschätzen. Es nervt. Es nervt und es ist unredlich, das Personal ständig als Schutzschild für das eigene Versagen hinzuhalten und vor sich zu halten und das zu verteidigen, was keiner angegriffen hat. (*Beifall bei den NEOS.*) Und jetzt, um auch noch kurz auf den NÖGUS-Bericht einzugehen, da haben wir eine Fortschreibung aus der Vergangenheit. Da sind alle Berichte im Wesentlichen weiter mit einem neuen Vorwort. Die FPÖ hat ein paar Posten besetzt, das ist in Niederösterreich neu, weil die längste Zeit nur die ÖVP-Posten besetzen konnte, ist aber trotzdem ganz alte Politik. Mit Aufmerksamkeit habe ich das Kapitel über das NÖKIS gelesen. Sie erinnern sich, da gab es ja ein sehr umfangreiches Projekt, das mehrere Jahre lang gelaufen ist. Und wenn ich mich richtig erinnere, hat die FPÖ mit der damaligen Abgeordneten Ina Aigner eine Anfrage gestellt, die sie nicht beantwortet bekommen hat, was mit diesem Projekt... was das alles bewirkt hat oder nicht bewirkt hat. Das wurde jedenfalls abgebrochen nach mehreren Jahren. Da wurde sehr viel Geld verbraten, da wurde sehr viel Zeit vertan und das wurde also neu... im Jahr 2023 gab es ein neuerliches Vergabeverfahren, wurde neu ausgeschrieben an eine Firma Dedalus HealthCare GmbH. Ich bin auch gespannt, ob wir im Lauf der Legislaturperiode noch einen Projektabschluss berichtet bekommen oder nicht, aber vielleicht ist das im Zeitplan so vorgesehen. Gerade, wenn es um die Datenqualität und Datenverfügbarkeit im Gesundheitswesen geht, das wäre enorm wichtig und eine enorme Weiterentwicklung im Gesundheitswesen. Für ganz Österreich ist es ja aktuell nicht so gut drum bestellt, dass diese Daten richtig erfasst und auch verarbeitet werden. Was mich ein bisschen beunruhigt in dem Zusammenhang: Ich habe mir ein bisschen dann angeschaut, was das für ein

Unternehmen ist. Es ist eine 100 Prozent-Tochter eines deutschen Unternehmens gleichen Namens, habe auch ins Firmenbuch geschaut, weil ich mir gedacht habe: "Aha, was ist das für eine Größenordnung?" Und lustigerweise, die haben den Bilanzstichtag 31.12. und haben den Jahresabschluss 2022 noch gar nicht im Firmenbuch eingereicht. Jetzt alle, die sich damit befassen und das wissen, wissen, dass ein Jahresabschluss neun Monate nach dem Bilanzstichtag beim Firmenbuch abzugeben ist. Und ich überlasse es jetzt dem Kopfkino der Abgeordneten, wenn man sagt, aha, wieder mal ein großes Unternehmen, das das Firmenbuch ein bisschen ignoriert und Jahresabschlüsse nicht fristgerecht einreicht. Mich – wie gesagt – beunruhigt das ein bisschen und als Auftraggeber eines Großprojektes würde ich das auch zumindest hinterfragen. Ich möchte auch einen positiven Beitrag zu diesem Thema Gesundheit noch bringen, zu der notwendigen Kritik, die man halt auch anbringen muss als aufmerksamer Leser, und zwar zum Thema Kinder- und Jugendgesundheit. Wir haben das auch im Zusammenhang in der Gruppe 4 beim Thema Soziales und auch beim Thema Jugend auch schon einmal angesprochen, wie wichtig das ist, die Kinder- und Jugendgesundheit ganz stark in den Fokus zu rücken, weil ja ein gesundes Leben sehr oft davon abhängt, ob man das in der Kindheit und Jugend schon in Gesundheit verbringen konnte. Es gibt auch tatsächlich eine beunruhigende Anzahl von depressiven Störungen, von psychologischen Problemen. Aber ich sehe, die Zeit drängt. Sie kennen die Problematik und ich stelle daher nur den Antrag (*liest:*)

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung, insbesondere der Landesrat für Finanzen und Landeskliniken DI Ludwig Schleritzko im Zusammenhang mit seinen mit unterschiedlichen Gesundheitskompetenzen ausgestatteten Kolleginnen wird aufgefordert, sicherzustellen, dass es bis Ende 2026 zu einer Ausfinanzierung und Errichtung von zumindest einem sogenannten "Kinder-Primärversorgungszentrum" in jedem der vier Viertel Niederösterreichs kommt."*

Ich würde mich sehr freuen, wenn das möglich ist und wenn Sie da zustimmen. Vielen Dank.  
(*Beifall bei den NEOS.*)

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächste zu Wort gemeldet die Abgeordnete Silvia Moser, GRÜNE, bitteschön.

**Abg. Mag. Moser, MSc (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich spreche zur Gesundheit und bekanntlich bekommt ja Niederösterreich aus dem Finanzausgleich 437,4 Millionen Euro zusätzlich bis 2028 zur Verfügung und Bedingung sind Reformen – ich habe es hier schon ein paar Mal gesagt – und eine

zielgerichtete Planung in Form eines detaillierten regionalen Strukturplans Gesundheit. Da muss ich meiner Vorrednerin widersprechen: Es macht jetzt keinen Sinn mehr, den jetzigen aufzupeppeln, es braucht einen neuen und der ist 2025 fällig. Niederösterreich hat einen Gesundheitspakt mit allen wichtigen Playern wie ÖGK, Ärztekammer, Land, LGA zur Planung und Durchführung der nötigen Reformen abgeschlossen. Dafür wurde ein Zeithorizont von 15 Monaten vereinbart. Für mich gilt es also jetzt diese Ergebnisse abzuwarten. Ich finde es weniger sinnvoll, jetzt darüber zu spekulieren. Im Budget ist auch tatsächlich nichts abgebildet von einer wesentlichen Veränderung und die bestehenden Probleme wie unbesetzte Kassenstellen, Ärztinnenmangel in den Landeskliniken etc. sind allen bekannt. Ich persönlich bin gespannt, ob endlich echte Reformen kommen werden, ob man strukturbereinigende Reformen machen wird. Das wäre jetzt dringend notwendig, sonst kollabiert das Gesundheitssystem in Niederösterreich. Was ich gerade wirklich spannend finde, das ist, wofür sich Niederösterreich und allen voran die Landesregierung im Gesundheitsbereich abfeiern lässt. Wahrscheinlich, um von den eigenen Problemen abzulenken und von dem eigenen Verantwortungsbereich – nämlich zuletzt für die gratis HPV-Impfung. Ja, wir alle wissen: Das ist eine Maßnahme vom Bund und ich sage hier einmal deutlich: Bitteschön, nicht mit fremden Federn schmücken. Das ist ja ein Wahnsinn. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Was mich aber besonders interessiert: Wie steht denn die Landesregierung wirklich zur HPV-Impfung? Wie schaut es mit euch... wie schaut es mit der FPÖ aus? Bekennt ihr euch zur HPV-Impfung, wenn ihr sie schon so großartig ankündigt als Maßnahme des Landes, die es nicht ist? *(Abg. Mag. Scheele: Na sicher.)* Ein bisschen eine Reaktion von euch wäre nett. Bekennt ihr euch zu der Impfung? Weil ein Nationalratskollege von euch... da ist zu lesen in den sozialen Medien: Bis 2030 sollen 90 Prozent unserer Mädchen und Jungen "Opfer" dieser Impfkampagne werden, denn die Impfung stehe im Verdacht, Krebs zu erzeugen und unfruchtbar zu machen. Für mich ist das unfassbar und unverantwortlich. Und ich frage euch jetzt nochmal: Wer von euch Kolleginnen und Kollegen der FPÖ, steht hinter diesem antiwissenschaftlichen Geschwafel? Irgendetwas, nicken? Nichts? Kommt nichts. Okay. Und wie ist es für euch Kolleginnen der ÖVP mit so einem Koalitionspartner? Auch keine Reaktion. Sagt auch etwas. Unberechenbar, antiwissenschaftlich, Impfgegner, Corona-Leugner und so weiter. *(Beifall bei den GRÜNEN. – Unruhe bei Abg. Bors.)* Ich möchte aber wissen, ich möchte wissen und ich möchte, dass die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher wissen, woran sie sind mit dieser Landesregierung und zwar besonders im Gesundheitsbereich, weil das jede und jeden von den Menschen betrifft. Immerhin ist ja der NÖGUS für die gesamte Planung, Steuerung, Finanzierung und Qualitätssicherung der Gesundheitsversorgung in Niederösterreich zuständig. Und ich sage es nochmal: Bei den Impfungen geht es ja nicht nur um HPV. Die Durchimpfungsrate bei den Kindern ist ja dank der Husserei und Schwurblerlei unverantwortlich gesunken und muss jetzt mit teuren



Maßnahmen wieder gehoben werden. Das ist im NÖGUS-Bericht zu lesen. Die Durchimpfungsrate zum Beispiel bei Masern-Mumps-Röteln, die muss gehoben werden. Und ich sage es jetzt hier in aller Deutlichkeit: Es geht hier nicht um die jungen, gesunden, starken Egos: "*Ich brauche keine Impfung.*" Es geht um die Älteren, um die chronisch kranken Menschen, um Diabetikerinnen, um Allergikerinnen und um unsere Kinder, deren Immunsystem noch nicht völlig ausgebildet ist. Sie werden durch eine hohe Durchimpfungsrate geschützt. Und da habt ihr noch etwas zu tun. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Warum rede ich denn darüber so ausführlich? Weil NÖGUS gehört ja bekanntlich ins Ressort der FPÖ – Landesrat und Geschäftsführer. Und ich möchte wissen – ich betone es noch einmal – woran wir in Niederösterreich sind? Wie ernsthaft wird eine Impfkampagne betrieben oder steht das nur am Papier? Wir wissen ja vom Bund, wohin es führt, wenn Gesundheit und Soziales in FPÖ-Hand sind. Zerschlagung der Abteilung öffentliche Gesundheit und das schlimmste Sozialhilfegesetz aller Zeiten zum Beispiel. Und ich sage es hier auch ganz deutlich: Die Ausländernummer geht hier nicht. Und auch, euer Anliegen "*Frauen zurück an den Herd*" — wie wir gestern gehört haben – das geht auch nicht, weil da bricht das Gesundheitssystem innerhalb von wenigen Tagen zusammen. (*Beifall bei den GRÜNEN.*) Und was Unvereinbarkeiten betrifft, da möchte ich auch wissen, wo die FPÖ steht? Der NÖGUS hat die Vality Management GmbH mit Planungs- und Koordinierungsarbeiten im Zusammenhang mit der Gesundheitsreform sowie des regionalen Strukturplans Gesundheit 2030 beauftragt. Wir wissen das dank einer Anfrage des Kollegen Kocevar. Wer ist denn dort Geschäftsführer? Mag. Volker Knestel, FPÖ. Und wer ist Geschäftsführer beim NÖGUS? Mag. Volker Knestel, FPÖ. Praktisch. Ein Auftrag an sich selbst von einer Tasche in die andere. Sehr praktisch. Selbstverständlich, in die Taschen derselben Person. Und ich finde es so vielsagend. Das ist so typisch für euch. Was ihr bei anderen kritisiert und was bei anderen furchtbar ist und sofort Maßnahmen ergriffen werden müssen, das ist bei euch selbstverständlich und unproblematisch. (*Beifall bei den GRÜNEN und den NEOS.*) Jetzt noch kurz zum NÖGUS-Bericht und zwar, was die Personalbedarfsprognosen betrifft. Danach gibt es nur im medizinisch-technischen Zweig an den Fachhochschulen Bedarf. Da braucht es mehr Ausbildungsplätze. In den GuK-Berufen liegt die Anzahl der Ausbildungsplätze über den jährlichen Bedarfswerten. Das kann ich mir nur so erklären, dass für die Nachfrage an Ausbildungsplätzen es genug Plätze gibt. Denn es kann nicht genug Absolventinnen geben, sonst müssten wir ja nicht in Vietnam und sonst wo dringend um Pflegepersonal rittern. Spannend finde ich allerdings auch, dass es bei den Logopädinnen genug Ausbildungsplätze gibt. Ich frage mich dann: Warum gibt es denn dann so lange Wartezeiten von bis zu einem Jahr oder über ein Jahr? Wo verschwinden dann die Ausgebildeten hin, wenn es genug gibt? Oder hat man die hohe Teilzeitquote in diesem Bereich nicht einberechnet? Das ist ein Bereich, wo hauptsächlich Frauen arbeiten. Jedenfalls muss ich ehrlich sagen, kommen sich die Bevölkerung oder die betroffene

Mutter, Vater gefrotzelt vor, wenn sie lesen, wir haben eh genug und das Kind muss so lange warten, was dramatisch ist – besonders bei Kindern. Am Schreibtisch schaut halt manches ganz anders aus als in der Praxis. Es versteht sich von selbst nach meinen Ausführungen, dass wir dem NÖGUS-Bericht nicht zustimmen werden. Jetzt komme ich kurz zur Landesgesundheitsagentur. Immer wichtiger wird die Eigenkompetenz und Selbstfürsorge für die Gesundheit, für die eigene Gesundheit. Schauen, was einem schadet, nicht wegen jeder Kleinigkeit zum Arzt rennen, gut auf sich achten. Dieser Selbstfürsorge habe ich mich besonnen, als ich den LGA-Bericht durcharbeiten wollte. Ich habe es voriges Jahr schon gesagt und ich wiederhole es heute: Die Berichte sind eine Zumutung, weil unlesbar und ich bin nicht bereit, mir die Augen zu ruinieren. Ich bin nicht bereit, nein. Wir wissen alle, die LGA ist ein Koloss, der sich verselbstständigt hat – ein Inbegriff der Intransparenz. Wesentliche Infos sind aus dem Bericht nicht zu erwarten. Die Kollegin Kollermann hat es in ihrer Rede auch bestätigt. Und Herr Landesrat Schleritzko, ich gebe Ihnen diese Berichte mit diesem Minidruck, der für jeden Normalen nicht zu lesen ist, ohne dass er eine Lupe verwendet, zurück. Wir werden auch diesem nicht zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ, bitteschön.

**Abg. Mag. Scheele (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Liebe Landesräte! Liebe Landesrätin! Ich glaube, es kommt nicht von ungefähr, dass die Kritik in der Gruppe 5, wo es vorwiegend um Gesundheit, um den Gesundheitssektor in unserem Bundesland geht, besonders scharf ist und besonders von fast allen vorgebracht wird. Wir verstehen uns ja als Landtagsabgeordnete nicht nur hier als Gesetzgeber für das Bundesland, sondern als Politikerinnen und Politiker, die viel unterwegs sind, die ein Ohr für unsere Bevölkerung haben. Und da ist sicherlich der Gesundheitsbereich, jener Bereich, wo die meisten Ängste formuliert werden, wo auch viele Beschwerden kommen, wo von unseren Landsleuten beobachtet wird, dass Dinge, die vor einigen Jahren noch funktioniert haben, heute so nicht mehr funktionieren. Und ich sage das auch gleich am Anfang, weil natürlich wir uns all jenen anschließen, die *"Danke"* sagen an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Gesundheitsbereich. Und ich denke mir, es ist nicht so, dass unsere Kritik sich gegen diese tollen Mitarbeiter richtet, sondern es ist ganz anders. Es ist auch so, dass Ärztinnen, Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger an uns herantreten und sagen: *"Wir können vor Ort nichts machen, thematisiert diese Missstände, diese negativen Entwicklungen im Gesundheitsbereich."* *(Beifall bei der SPÖ.)* Und vielleicht anders als andere Kolleginnen hätte ich mit dem steigenden hohen Betriebsabgang – die Deckung dieses Betriebsabganges der Landesgesundheitsagentur – weniger Probleme, wenn das vor einem Hintergrund passieren würde, wo die Arbeitsbedingungen entsprechende sind, wo wir

nicht eine Fluktuation unserer Mitarbeiter im Gesundheitsbereich haben, der natürlich auch das System schwächt und der natürlich auch die Qualität senkt, wo Ärztinnen und Ärzte nicht weniger bezahlt bekommen in unserem Bundesland und daher in andere Bundesländer abarbeiten. Also wenn die Aufgaben, die sich uns stellen, auch schon mit drinnen sind, mitkalkuliert sind, dann denke ich mir, dann muss es einem Land das Wert sein, dass wir hier ein gutes öffentliches Gesundheitssystem anbieten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Und ich habe schon gesagt, das sind keine Einzelfälle, wo Leute kommen und sagen: *"Ich habe geglaubt, ich habe eine Panikattacke, war mir nicht sicher, ist es jetzt mit dem Herz etwas? Ich habe nicht die Rettung gerufen, sondern bin direkt ins Klinikum gefahren und die haben gesagt, Sie haben hier überhaupt nichts verloren."* Und ich denke mir, das, was gesagt wurde, dass wir natürlich schauen müssen, wofür ist die Ambulanz zuständig? Ich glaube, das ist eh das A und O in der Gesundheitspolitik, aber sich immer darauf auszureden, dass das das einzige Problem ist, dass manche Leute noch einem Zeckenbiss in die Ambulanz gehen und so hier einen zeitlichen Stau verursachen, ist nicht wahr, und wir haben andere Probleme: Fehlendes Personal, Personal, das ausgebildet ist, das die Arbeitsbedingungen nicht mehr mag, fehlende Planbarkeit ist heute schon gesagt worden, fehlende Planungssicherheit sowohl für die Patientinnen und Patienten, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und ich denke mir, dass es auch kein Zufall ist, dass die Schließungen von Abteilungen immer ganz kurzfristig den Mitarbeiterinnen mitgeteilt wurden, weil diese Planbarkeit, weil dieser regionale Strukturplan Gesundheit fehlt und es wird vielleicht euch alle wundern: Da kann der jetzige Landesrat Luisser am wenigsten dafür. Das hätten wir schon vor Jahren erledigen müssen und ich denke mir, darum verstehe ich auch nicht, warum Sie in die Bresche springen, Herr Landesrat, und sagen, wenn ein Landesregierungmitglied, das das seit gefühlten – von mir – 100 Jahren und wahrscheinlich seit fünf, sechs Jahren in den zuständigen Gesundheitsgremien immer wieder fordert, damit diese Planbarkeit gegeben ist, dass Sie sich hinstellen und sagen: *"Das ist einfach nur Wahlkampfgetöse."* Nein, das ist nicht Wahlkampfgetöse und ich danke dir, liebe Ulli Königsberger-Ludwig! *(Beifall bei der SPÖ.)* Jetzt stehst du in der Zeitung! Ich weiß, du kämpfst seit Jahren dafür, dass es diesen standortbezogenen regionalen *"Strukturplan Gesundheit"* gibt. Und ich denke, wenn der Kollege Dinhobl sagt, es gibt frisches Geld, dann gibt es dieses frische Geld, wenn Niederösterreich endlich, endlich, endlich die Hausaufgaben, die vor einigen Jahren abgeliefert werden hätten müssen, jetzt erledigt. Und ich glaube, dass wir auch Interesse haben, dass wir hier im Parlament unseres Bundeslandes auch informiert werden, was denn die Ergebnisse der Expertinnen und der Experten sind. Ich glaube, wenn der zuständige Herr Landesrat Luisser sagt, wir sollen alle an einem Strang ziehen, dann bin ich dafür, dass wir an dem Strang in die gleiche Richtung ziehen. Das geht ja auch anders, das Spiel. Und ich denke mir, darum haben wir hier als Gesetzgeber natürlich das volle Recht und die Landesregierung die volle

Pflicht, uns hier mitzunehmen, zu informieren, weil der Gesundheitsbereich – ist meine Wahrnehmung und die vieler – der meist diskutierte in unserem Bundesland ist. Eine Sache, und in dem Sinne bringe ich natürlich auch unseren Resolutionsantrag ein.. wer hier hört nicht: *"Ich brauche eine Untersuchung"*, wir hören es auch von unseren Kliniken *"und wenn man keine Privatversicherung hat, wenn man keine Zusatzversicherung hat, dann wartet man viel länger"*, was wirtschaftlich natürlich eine große Schweinerei ist, weil es sind die allgemeinen Sozialversicherungsbeiträge, die dieses System am Laufen halten. Es sind nicht die Beiträge von privaten Versicherungen und es führt zu enormer Unsicherheit der Menschen in Niederösterreich und deswegen mein Antrag der Abgeordneten Scheele zur Gruppe 5 des Voranschlags betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes – das transparente Wartezeitenregime erweitern. Es geht um eine Ausdehnung des Wartezeitenmanagements gemäß dem § 16b Absatz 2 des NÖ KAG auf alle medizinischen Fächer. Das ist dringend notwendig. Ich glaube, ich brauche die lange Begründung hier nicht wiederholen. Wir wissen alle, worum es geht. Der Antrag lautet *(liest:)*

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird aufgefordert, eine Novelle zum NÖ Krankenanstaltengesetz auszuarbeiten und dem Landtag zur Behandlung zuzuleiten, gemäß welcher insbesondere*

- 1. das transparente Wartelistenregime in pseudonymisierter Form auf alle elektiven Operationen sowie Fälle invasiver Diagnostik erweitert wird, sofern die jeweilige Wartezeit, wenn auch nur fallweise, vier Wochen überschreitet und*
- 2. die Regelungen dahingehend ergänzt werden, dass die Terminvergabe ausschließlich nach medizinischen Gesichtspunkten und nach betriebsorganisatorischen Aspekten und sozialen Aspekten (z. B. drohende Berufsunfähigkeit) erfolgen soll."*

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich hoffe, auf eure Zustimmung. Meine Fraktion wird der Gruppe 5 nicht zustimmen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Die nächste Wortmeldung kommt vom Herrn Abgeordneten Richard Punz, FPÖ, bittesehr.

**Abg. Punz, BA (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Die bürgernahe und gut zugängliche Gesundheitsversorgung ist uns Freiheitlichen seit jeher ein wichtiges Anliegen. An dieser Stelle möchte ich mich ganz besonders bei unserem Landesrat Christoph Luisser bedanken für seinen Einsatz bei der Umsetzung der

Primärversorgungseinheiten in Niederösterreich. (*Beifall bei der FPÖ.*) Ich denke, hier wird täglich daran gearbeitet, den Zugang zur Gesundheitsversorgung so einfach wie möglich zu gestalten und für schnellere Termine und kürzere Wartezeiten zu sorgen. Nicht unerwähnt darf an dieser Stelle erst der kürzliche Start der Kinderprimärversorgungseinheit in St. Pölten sein. Das ist ein Fortschritt in der medizinischen Versorgung der Jüngsten in unserer Gesellschaft. Das ist auch ein wichtiger Impuls in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen hin zu patientenfreundlichen Öffnungszeiten und zu Ärzteteams, die mit einer breiten Bandbreite viele Fachbereiche abdecken und ein entsprechendes Angebot schaffen. Bei den zeitnahen Terminen konnten wir auch in der Vergangenheit einen Erfolg verbuchen – auch der Hartnäckigkeit unseres Herrn Landesrats geschuldet – nämlich den Beschluss in der Bundeszielsteuerungskommission für den Ausbau der MRT-Kapazitäten in Niederösterreich. Seit Kurzem ist klar: Das nächste extramurale MRT-Gerät wird in Niederösterreich in Mistelbach stehen. Das ist auch ein wesentlicher Beitrag dazu, dass eine Mehrklassenmedizin nicht Fuß fassen kann. (*Beifall bei der FPÖ und LR Mag. Dr. Luisser.*) Gerade in unserem Flächenbundesland müssen wir darauf schauen, dass keine Region benachteiligt wird, dass sich die Wegstrecken in einem angemessenen Rahmen bewegen und diese Interessen haben wir auch konsequent nach außen hin vertreten und können nun diesen Erfolg für uns verbuchen. Dass ausreichend Geräte zur Diagnose und zur Früherkennung bereitstehen, ist auch Grundlage für unser Bemühen, die Prävention in den Vordergrund zu stellen. Der altbekannte Spruch "*Vorsorge ist besser als Nachsorge*" kann an dieser Stelle nicht oft genug wiederholt werden. Ich habe es auch schon bei anderen Reden erwähnt: Für die Zukunft wird es ganz wichtig sein, dass die Orientierung weg von der Krankenpflege hin zur Gesundheitspflege geht. Dass auch hier seitens des NÖGUS ein Fokus auf die Gesundheitsförderung und Prävention gelegt wird, sei positiv erwähnt. Der Weg, der unter Landesrat Luisser eingeschlagen wurde, der wird auch fortgesetzt, was konkret heißt: Wichtige Sonderprojekte sind finanziert, das wird auch in der Zukunft weitergeführt. Hier geht es vor allem um Demenz, um Schlaganfälle, damit man auch Pflegefälle verhindern kann und ich möchte hier ein herzliches "*Dankeschön*" an alle Menschen sagen, die mit den Gesundheitseinrichtungen beim Bürger sind, bei Infoständen in Kontakt stehen, zum Beispiel der NÖ Demenztag in Wieselburg sei hier positiv erwähnt. Das ist ein wichtiges Zeichen und ein richtiger Schritt in die richtige Richtung. (*Beifall bei der FPÖ.*) Mit Blick auf die Sommerpause möchte ich auch positiv erwähnen, dass die unter der Federführung vom LH-Stellvertreter Udo Landbauer landesweite Kinderschwimmoffensive "*NÖ Schwimm Kids*" gestartet wurde. Das bedeutet: Kostenloser Schwimmunterricht für alle Kinder ohne Vorkenntnisse zwischen fünf und zehn Jahren mit Hauptwohnsitz in Niederösterreich. Das ist ein wesentlicher Beitrag, dass unsere Jüngsten das Schwimmen lernen. Das sorgt für mehr Sicherheit, aber auch für positive Nebeneffekte, denn wir alle wissen: Bewegung und Sport sind noch immer die beste

Gesundheitsvorsorge. *(Beifall bei der FPÖ und LR Mag. Dr. Luisser.)* Es ist schon mehrmals angesprochen worden: Das Gesundheitssystem ist riesig und alles anzudiskutieren würde jeglichen Rahmen sprengen. Wir haben gesehen, es gibt viele Projekte, viele Initiativen. Wichtig für die Zukunft ist, Funktionierendes zu erhalten, aber auch Neues zu wagen und gute Ideen umzusetzen und dafür wollen wir Sorge tragen. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Anton Erber, ÖVP. Bitteschön.

**Abg. Erber, MBA (ÖVP):** Geschätzte Damen und Herren! Ich darf die mir verbleibende Zeit noch nutzen, um auch zur Gesundheit zu sprechen und es gilt ja vieles, das auch im Sozialen schon gegolten hat. Und zwar, wenn wir wissen, 1,7 Millionen Einwohner, 450.000 über 60 – dann wissen wir schon: Es kommt natürlich einiges auf uns zu. Jetzt wird da immer debattiert, was in der Vergangenheit alles hätte passieren müssen von Oppositionsseite, aber ich möchte doch festhalten: Wir müssen uns auch der Gesellschaft und der Veränderung stellen und da ist vieles zu tun und denke, ein bisschen Kreativität wäre super, wenn wir alle nach vorne auch aufbringen. Ein paar Sachen wurden ja auch jetzt angesprochen vom Vorredner. Ich möchte es auch insofern ansprechen, weil ich glaube, dass es wirklich sehr faszinierende neue Möglichkeiten gibt, wo man sie entweder als Chance sehen kann oder wenn man will, kann man es natürlich auch als Qualitätsrückgang, als Bedrohung, darstellen. Telemedizin, Digitalisierung – das eröffnet uns Möglichkeiten, die wir, glaube ich, noch nie hatten und die können uns durchaus auch im Organisatorischen sehr, sehr helfen. Die PVEs wurden angesprochen. Tatsache ist: Die gibt es ja nicht jetzt seit gestern, sondern schon seit wirklich vielen, vielen Jahren. Niederösterreich war da Pionier und natürlich war das eine Umstellung auch im niedergelassenen Bereich, wo man sieht, es wird mehr und mehr zur Erfolgsgeschichte. Elf funktionieren inzwischen in Niederösterreich, drei sind in Gründung und viele, viele in Planung. Und ich möchte mich da hier wirklich auch mal ganz, ganz herzlich bedanken, weil das ist schon ein gewisser Mut, mit dem man in die Zukunft geht und das würde ich mir in manch anderen Bereichen auch wünschen, etwas zu versuchen, wenn es funktioniert, dann in die Breite auszurollen. Die MRTs wurden jetzt kurz angesprochen. Ja, das ist eine tolle Sache, einen jetzt in Mistelbach zu haben. 178 gibt es mit Kassenvertrag in Österreich und wenn wir dann schauen, dass man 27 in Niederösterreich hat, dann zeigt uns das schon so schön – das ist jetzt in Mistelbach – wir brauchen noch mehr. Also wenn ich mir das anschau: Horn ist in einer Riesendiskussion, Scheibbs insofern auf Erreichbarkeiten, da steht es dann nächste in Kapfenberg. Also da sollten wir schon schauen, dass die Geräte auch dementsprechend zur Verfügung stehen. Was ich positiv hervorheben will, und zwar wirklich im Namen auch der Betroffenen, ist diese Gehörlosen-Sprechstunde, die es jetzt in St. Pölten gibt. Jetzt weiß ich schon, das wird nicht so das riesig, riesig breite Thema sein, aber für all jene, die

davon betroffen sind, ist das eine wirklich sehr, sehr positive und fast unglaubliche Erweiterung, dass sie auch in Niederösterreich dementsprechend behandelt werden können. Damit möchte ich auch schon zum Schluss kommen. In Niederösterreich sind wir gesundheitlich gut aufgestellt, das sollten wir nie außer Acht lassen und sollten aber auch nicht verschweigen: Es gibt noch viel zu tun in Zukunft und es wird uns alle gemeinsam brauchen. Und ich möchte hier – weil er, glaube ich, noch nicht so angesprochen wurde – insbesondere auch unserem Landesrat Ludwig Schleritzko danken, weil er sich hinstellt und sagt: *"Ich weiß, es ist viel notwendig. Krempelt die Ärmel auf und geht voran!"* Herzlichen Dank, Herr Landesrat, dafür. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Wir kommen zum Teilbereich Umwelt und Energie. Zum Wort gemeldet ist hier der Abgeordnete Josef Edlinger, ÖVP, bitteschön.

**Abg. Edlinger (ÖVP):** Sehr geehrte Präsidentin! Werte Mitglieder der NÖ Landesregierung! Hoher Landtag! Umwelt ist natürlich ein wichtiges Thema, mit dem wir uns in Niederösterreich schon lange Zeit beschäftigen, weil wir wissen, dass eine gesunde Umwelt, eine intakte Natur, die Lebensgrundlage für uns alle ist. Und ich möchte einen Teilbereich daraus besprechen in meiner Wortmeldung, der in den letzten Sitzungen des Öfteren auch Anlass für Debatten war, nämlich geht es um den Bodenschutz, es geht um die Flächennutzung in Niederösterreich. Ein sehr wichtiges Thema, unsere Lebensgrundlage ist nun einmal der Boden. Wie wird die Fläche in Niederösterreich genutzt? 94 Prozent der Landesfläche sind Äcker, Wälder, Gärten, Gewässer und Berge. Nur sechs Prozent sind verbaut für Gebäude, für Betriebsanlagen, für Straße und Schiene. Auf diesen sechs Prozent der Landesfläche findet die Wertschöpfung statt, findet das Leben statt und ich glaube, dass wir das uns immer wieder vor Augen führen müssen, dass nicht Natur zerstört wird, wenn wir 94 Prozent unverbaute Fläche in unserem Land haben. Unsere Leitlinien sind *"Böden schützen und intelligent nutzen"*. Das heißt, gerade für diese Zwecke, die ich genannt habe – für Wohnraum, für Arbeitsplätze, für Energie – ist es auch notwendig, Boden zu verbrauchen. Die zweite Leitlinie heißt *"innen vor außen"*, das heißt, die Ortskerne verdichten statt Böden sinnlos zu verbauen. Wir haben dazu verschiedene Maßnahmen in den letzten Jahren gesetzt. Ich möchte nur einige exemplarisch nennen wie den blau-gelben Bodenbonus, wo 60 Gemeinden beraten wurden, wie hier versiegelte Flächen wieder entsiegelt werden können. Es sind bereits 16 Projekte gefördert worden, darunter der Nibelungenplatz in Tulln, der Hauptplatz in Amstetten oder die Neugestaltung des Johannesplatzes in Laxenburg. Mehr als 130 Schwammbäume sind in dieser Aktion gesetzt worden und eine klimafitte Grünraumgestaltung wurde mittlerweile auf mehr als 17.000 Quadratmetern umgesetzt. Das ist eine wichtige Maßnahme zur Bewusstseinsbildung zum Thema Bodennutzung und Bodenversiegelung. Niederösterreich ist natürlich als Flächenland, als besiedeltes Flächenland, immer wieder in der

Kritik über den Bodenverbrauch. Alle Zahlenspielereien, die hier oft genannt werden, haben aber oft sehr wenig Aussagekraft (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Na da brauchst du dir ja nur das Land anschauen. Schau dir das an!*), weil gerade die ländlichen Gebiete in kleinen Dörfern, wo die Einwohner weniger werden und die Gebäude nicht, haben wir plötzlich die doppelte Wohnfläche oder die doppelte verbrauchte Fläche pro Einwohner und das sagt überhaupt nichts darüber aus, was hier tatsächlich verbaut wird. Und auch andere abstrakte Zahlenspiele, die hier herumgeistern, wie das 2,5 Hektar-Ziel des Bundes, würde bedeuten, dass in Niederösterreich pro Gemeinde im Durchschnitt pro Jahr 3.400 Quadratmeter nur verbaut werden dürften: Für Kindergärten, für Wohnraum, für leistbaren Wohnraum, für die Schließung von Baulücken, für Wirtschaftsentwicklung, für Sportflächen, für Freizeitanlagen und ich glaube, das sagt nichts darüber aus, was tatsächlich geschaffen wird und wäre nur eine unnötige Begrenzung. Wir haben in Niederösterreich ein Bodenschutzpaket im Jahr 2020 beschlossen, das weniger Parkplätze bei Supermärkten vorsieht, die Möglichkeiten von Gründächern, -fassaden und Parkplätzen. Wir haben eine Widmungsbremse für große Widmungsflächen beschlossen und neue Widmungskategorien für eine nachhaltige Wohnbebauung und verkehrsbeschränkte Betriebsgebiete. Wir haben einen Bauzwang für Neuwidmungen, damit Grund und Boden kein Spekulationsobjekt sind und wir haben verpflichtende Flächenbilanzen bei allen Neuwidmungen. Es ist in Niederösterreich aufgrund des Raumordnungsgesetzes nicht mehr möglich, Einkaufszentren auf die grüne Wiese zu bauen und verschiedene andere Dinge, die im Raumordnungsgesetz geregelt sind. Mit den Leitplanungen, die in den letzten zweieinhalb bis drei Jahren in den Regionen ausgearbeitet wurden mit den Gemeinden... aus diesen sollen nun regionale Raumordnungsprogramme erstellt werden und in diesen Raumordnungsprogrammen soll vor allem Grünraum geschützt werden. In vielen Arbeitsgesprächen mit den Gemeinden, mit Fachexpertinnen und -experten wurden hier landesweit 2.000 Beteiligte eingebunden und es werden 4.000 Änderungspunkte durchgeführt. Die Schwerpunkte dieser regionalen Leitplanungen sind die Festlegungen von agrarischen Schwerpunkträumen, von multifunktionalen Landschaftsräumen und von regionalen Grünzonen, mit denen wertvolle Grünräume und Biotope vernetzt werden sollen, mit denen wertvolle Grün- und Freiflächen erhalten werden sollen, die Identität der Kulturlandschaft erhalten werden soll und hochwertige Böden für die Ernährungssicherheit entsprechend geschützt werden sollen. Über 600.000 Hektar werden so vor Verbauung geschützt und stellen eine wichtige Lebensgrundlage für unser Land dar. Es wird in diesen regionalen Leitplanungen und daraus abfolgend aus den regionalen Raumordnungsprogrammen werden auch über örtliche Siedlungsgrenzen festgelegt, die zum einen die ungünstigen Entwicklungen, das Zusammenwachsen von Ortschaften verhindern sollen, die damit beitragen zu einem Erhalt der landschaftlichen Schönheit unseres Landes und zum



anderen sollen hier auch mit flächigen Siedlungsgrenzen geschlossene Baulandflächen hier erreicht werden. Es wurden in über 40 Regionsforen, in 49 teilregionalen Arbeitsgruppen und 80 Kommunikationsgruppensitzungen mit den betroffenen Gemeinden und den Fachleuten diese Grundlagen dafür geschaffen und in den nächsten Wochen sollen diese regionalen Leitplanungen auch in Begutachtung geschickt werden und im Herbst des heurigen Jahres auch am Verordnungswege entsprechende Rechtskraft erwachsen, damit sie als Grundlage für die weitere Entwicklung unseres Landes auch herangezogen werden können. Ein weiteres Thema ist die Interkommunalität bei neuen Betriebsgebieten. Bei größeren Betriebsgebieten ist hier vorgesehen, dass Gemeinden zusammenarbeiten müssen. Was verschiedene Vorteile dieser Kooperation sind, ist, dass auch kleine Gemeinden von Kommunalsteuer profitieren können, wenn sie sich beteiligen an Betriebsgebieten, die verkehrsmäßig und infrastrukturmäßig an den Standorten liegen, an denen sie sonst nicht profitieren könnten. Es werden Ressourcen und auch Risiken aufgeteilt auf die Gemeinden und auch der Wettbewerb, unter dem viele Gemeinden stehen, weil sie für die Lukrierung von eigenen Einnahmen auch Betriebsgebiete widmen müssen. Dieser Wettbewerb soll auch hintangehalten werden, weil die Gemeinden zusammenarbeiten. Damit wird auch die Verhandlungsposition der Gemeinden gegenüber Unternehmen erhöht und Grund und Boden nachhaltig genützt und auch die Unterstützungsmöglichkeiten auch des Landes NÖ über Regionalförderung wie etwa ecoplus werden hier besser ausgenützt und können besser geregelt werden. In diesem Sinne stellt auch das Budget für die Jahre 2025, 2026 die Basis dafür dar, dass wir in diesen Bereichen gut weiterarbeiten können und daher stimmen wir diesem Budget auch zu. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Als Nächste zu Wort gemeldet die vorabgeordnete Edith Kollermann, NEOS. Bittesehr.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Umweltschutz ist ja hauptsächlich ebenfalls in der Gruppe 5 abgebildet und es gibt ja auch einen wichtigen Zusammenhang zwischen Gesundheit und Umwelt, denn Gesundheit ohne einen gesunden Lebensraum ist nicht möglich. Landesrat Schleritzko hat in seiner Budgetrede von großartigen Investitionen in den Klimaschutz gesprochen. Ich glaube, wir haben im bisherigen Verlauf der Debatte schon mehrfach herausgearbeitet, dass der Herr Landesrat eine sehr eigene Wahrnehmung hat, was Investitionen sind oder auch was Plus und was Minus ist. Der Voranschlag 2025 hat gegenüber dem Rechnungsabschluss 2023 in der Gruppe Umweltschutz schon einmal ein Minus von 25 Prozent ausgewiesen und da schaut man natürlich hin. Wir erinnern uns: 2023 da hat man eine Maßnahme, den NÖ Strompreisrabatt, in der Gruppe Umweltschutz abgebildet. Das ist eine... ja, alles andere als eine

Umweltschutzmaßnahme. Es ist eine Maßnahme, aber keine Umweltschutzmaßnahme und das allein waren ja 27 Millionen Euro, die jetzt da nicht mehr vorkommen, was also einen Teil dieses Minus, einen großen Teil dieses Minus auch ausmacht. Die Zuordnung zum Umweltschutz war ja ein besonders passendes Beispiel für ein Zitat, das ich vom Kollegen Danninger übernehme: *"Absurd und an Lächerlichkeit nicht zu überbieten."* Aber auch wenn man diese Förderung herausrechnet, gehen die Mittel im Umweltschutz 25 und 26 gegenüber dem Ist 23 um 10 Prozent zurück. Was die ÖVP, FPÖ lieber macht als Vorsorgen, ist Reparieren. Ich habe übrigens vorher im Gesundheitsbereich mit Erstaunen und durchaus Zustimmung vom Kollegen Punz gehört, dass es ihm schon wichtig ist, dass Vorsorge... und ein Vorsorgebekenntnis auch abgegeben hat und vielleicht geht es ja da in dem Bereich mal in eine richtige Richtung. Sonst gilt nämlich, statt vorausdenken und unsere Umwelt resilienter zu machen, soll immer alles beim Alten bleiben und wenn dann Schäden auftreten, dann muss man halt in die Katastrophenhilfe, in den Hochwasserschutz, in die Hagelversicherung investieren. Dort steigen die Budgets aber auch nicht massiv, sondern geringfügig an. Und bitte nicht misszuverstehen: Natürlich müssen wir in den Hochwasserschutz investieren, natürlich braucht es Mittel in der Hagelversicherung und natürlich müssen auch in der Katastrophenhilfe Mittel vorhanden sein für den Fall des Falles. Wir brauchen aber auch Klimawandelanpassungsmaßnahmen, damit wir diese Kosten im Griff haben, damit Schäden gar nicht erst entstehen oder zumindest minimiert werden können. Aber auf diesem Auge und auf diesem Ohr ist die Regierungskoalition blind bzw. taub. *"Brauchen wir nicht! Haben wir schon. Hausverstand. Die in Brüssel. You name it."* Schlagworte statt Argumente, weil sich die halt leichter verkaufen lassen. Im Nibelungengau am Tor zur Wachau, da wurde die Donauuferbahn vor einigen Jahren eingestellt. Ein Hochwasserschutzgebiet übrigens, wo die Donauuferbahn als Ersatzbahn im Falle von Hochwasser zur Verfügung stand. Läppische 19 Schienenkilometer, die man hätte für einen Lückenschluss entsprechend aufwerten müssen, um diese Schutzfunktion auch aufrechtzuerhalten. Und stattdessen kommt jetzt – weil natürlich ein Verkehrszugang ja gebraucht wird – soll nun ein 1,2 Kilometer langes Förderband über die Donau gebaut werden. Ein Schlag ins Gesicht für die lokale Bevölkerung, die die künftige Verkehrsbelastung aushalten muss, die die Verschandelung dieses Landschaftsbildes ertragen muss, kein UVP-Verfahren erforderlich und der Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter Pernkopf hat wie üblich auf meine Anfrage sehr prosaisch geantwortet, eine schöne Erzählung, aber leider nicht alle Fragen beantwortet. *"Alles gut, gehen Sie weiter, hier gibt es nichts zu sehen."* (Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini.) Und um zum Budget zurückzukommen, keine Investitionen in die Zukunft im Bereich Klimaschutz erkennbar. Es fehlt jedes Verständnis für größere Zusammenhänge und jeglicher Wille zu Reformen und zur Zukunftsgestaltung. Es ist das Budget eines Landesrats, der Angst hat vor jeglichen Reformen und Änderungen dessen, was immer schon so war. Und das ist für einen Verantwortung tragenden

Politiker mittleren Alters, wie es der Herr Landesrat Schleritzko ist, für mich völlig unverständlich. Es wird ihn selber betreffen und es betrifft natürlich die nachfolgenden Generationen. Ich habe einen Resolutionsantrag mitgebracht, damit wir zum Thema Klimawandel, Anpassungsmaßnahmen vielleicht noch einmal einen Impuls bekommen. Insgesamt ist ja die Thematik hier schon sehr oft besprochen worden, aber ich möchte daher gleich auch zum Antragstenor kommen (*liest:*)

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung, insbesondere Landeshauptfrau Mag. Johanna Mikl-Leitner wird aufgefordert,*

*1. dem Hohen Landtag bis spätestens Herbst 2025 ein verbindliches Klimaschutzgesetz für Niederösterreich zur Beschlussfassung zuzuleiten,*

*2. die negative Haltung des Landes NÖ zur Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Wiederherstellung der Natur zu revidieren."*

Insgesamt können wir der Gruppe 5 im Bereich Gesundheit und Umwelt nicht zustimmen. Ich glaube, das ist meinen Ausführungen auch zu entnehmen gewesen. Eine Zustimmung zum Resolutionsantrag würden wir gerne trotzdem haben. Danke. (*Beifall bei den NEOS.*)

**Dritte Präsidentin Prischl:** Zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Richard Hogl, ÖVP, bittesehr.

**Abg. Hogl (ÖVP):** Geschätzte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe heute drei wesentliche Themen noch anzusprechen im Zuge dieser Debatte um Umweltschutz, Naturschutz und Energie. Und da möchte ich gleich einmal auf die erneuerbare Energie eingehen, wo wir in Niederösterreich immer sehr viel auch auf die Windkraft setzen, auf PV-Anlagen und ich glaube auch, dass wir dementsprechend auch auf ein energieautarkes Bundesland kommen und kommen müssen und kommen sollen. Der Energiefahrplan bis 2030 sieht rund 1.000 Windräder mit einer Kapazität von insgesamt 8.000 Gigawattstunden vor bis 2030 einmal, und bis 2035 liegt das Ziel bei 12.000 Gigawattstunden. Und Ende 2023 sind 790 Windräder bei uns in Betrieb gewesen und das sollen um 220 bis 250 noch mehr werden, um die genannten Ziele auch zu erreichen. Und ich glaube, es ist auch wichtig, dass wir energieautark werden. Wir sehen ja die Problematiken mit dem Ukraine-Russland-Krieg, dann diese wechselnden Energiepreise, das neue UVP-Gesetz. Ich glaube, wir müssen hier uns wirklich auf eigene Füße stellen und das haben wir auch in der regionalen Leitplanung auch mit bedacht. Wir haben auch die Windkraftzonen erhöhen können um ein paar hundert Hektar und haben jetzt auch in Summe 70 Zonen vorgesehen, statt bisher 68. Wir sind hier auf einem steigenden Pfad. Das ist

in den letzten eineinhalb Jahren passiert mit der regionalen Leitplanung. Es soll hier eine geordnete Entwicklung für Windkraftanlagen in Niederösterreich mit bestmöglicher Abstimmung mit den Gemeinden sein. Es soll keinen Wildwuchs geben, auch das wollen wir nicht. Und es soll eben – wie schon betont – die Energieziele des Landes erreichen helfen. Was bei uns auch ein großer wichtiger Punkt ist, ist auch immer in der Umwelt der Artenschutz. Wir haben jetzt den Wolf. 2018 hat es den ersten Wolf gegeben oder 2016 war das schon am Truppenübungsplatz Allentsteig. Große Freude, jetzt gibt es einen Wolf bei uns. Was da die Freude ist, weiß ich nicht, weil für die Senkung der Treibhausgase und für die Erderwärmung ist das ganz "wuascht", ob es da einen Wolf gibt oder nicht gibt. *(Heiterkeit bei Abg. Dr. Krismer-Huber.)* Ich sage das einmal so, weil auf der anderen Seite wird er jetzt immer mehr. *(Unruhe bei Abg. Mag. Ecker, MA.)* Jetzt wird er immer mehr. Für den Umweltschutz, für die Erderwärmung bringt er gar nichts. Das können wir einmal festhalten. Ich glaube, da kann man mir auch nicht widersprechen. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Es ist auch "wuascht", ob du heute ein Wurstbrot gegessen hast.)* Und das Nächste ist das: Er wird jetzt immer mehr und er wird immer mehr zum Problem. Und wenn wir unser Budget in Grenzen halten wollen und nicht überzogene Forderungen haben wollen von Landwirten, deren Tiere gerissen werden – egal was auch immer – dann müssen wir jetzt auch dementsprechend in den Artenschutz eingreifen und müssen wir hier noch verstärkter auch auf die Regulierung dieser neuen Wildarten hinzielen, dieser neuen Tierarten hinzielen. Denn das kann nicht sein, dass man heute wirtschaftet, sich fürchten muss, dass einem der Wolf die Herden reißt und dass man dann vielleicht zum Land pilgern muss und irgendwelche Almosen der Entschädigung oder gar dass sie einen Hochsicherheitstrakt rund um ihre Herden bauen lassen müssen. *(Abg. Mag. Ecker, MA: Das zahlt euch eh die EU. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Habt's eh schon geschossen, tu nicht so.)* Ich glaube, da gehen wir schon in eine verkehrte Entwicklung. Das kann nicht so sein. Dasselbe ist es auch natürlich bei Biber und bei Fischotter. Ich habe gestern auch mit der zuständigen Landesrätin kurz gesprochen. Sie sagt, man müsste immer wieder aufpassen auf die Naturschutzgesetze, Tierschutzgesetze. Und das ist nicht der richtige Weg. Hier müssen wir schauen, dass wir den Artenschutz, dass wir die Arten so im Zaum halten, dass wir unsere Wirtschaftlichkeit und auch im Land erhöhen können und auch weiter fortführen können. Ich glaube, das ist ein ganz wichtiger und wesentlicher Punkt auch für die Zukunft. Und was wir auch im Thema Umweltschutz haben und uns auf die Fahnen heften können, ist, dass wir bei Nationalparks und Wildnisgebieten sehr, sehr viel gemacht haben. Ich habe da einige Zahlen zusammengeschrieben. Ein Drittel der Landesfläche sind als Schutzgebiete ausgewiesen. 74 Naturschutzgebiete, 36 Europaschutzgebiete, Natura 2000-Gebiete, ein Wildnisgebiet, ein Biosphärenpark, zwei Nationalparks, dann diese zwei Ramsargebiete – diese Feuchtgebiete, 19 Naturparke, 29 Landschaftsschutzgebiete und 1.300 Naturdenkmäler. Und pro Jahr geben wir

ungefähr zweieinhalb Millionen Euro in den Erhalt und in die weitere Entwicklung dieser Gebiete aus. Und ich glaube, das ist ein sehr, sehr wichtiger Ansatz. Nationalpark Donau-Auen wird von 1,5 Millionen Menschen besucht. Das ist auch für die Erholung ein ganz wichtiges Projekt, auch für die Menschen, dass sie in der Freizeit auch dementsprechend in der Natur Erholung finden können. Nationalpark Thayatal bei mir zu Hause ist ein sehr gutes Projekt. 25 Jahre-Jubiläum wurde vor kurzem gefeiert und 150 Jahre Thayabrücke-Hardegg, die Gott sei Dank wieder aktiviert werden konnte. Es ist ja... lange Zeit waren die Elemente des Drübergehens abgebaut, war nur die Stahlkonstruktion dort. Jetzt haben wir 22.500 Besucher dort. Wir haben 5.700 Nächtigungen rund um diesen Bereich. Also man sieht auch hier, dass es angenommen wird. Und wir haben auch beim Wildnisgebiet Dürrenstein... auch hier haben wir eine Verdoppelung der Besucher. Wir haben sehr, sehr vieles, was hier auch dementsprechend dargestellt und erhalten wird. Seit 2021 haben wir jährlich rund 2.500 Besucherinnen und Besucher. Wir haben auch den Biosphärenpark Wienerwald und vieles mehr, das man hier aufziehen könnte. Und all das, was man hier sieht und jetzt auch aufbauend auf die Rede vom Kollegen Edlinger, der auch über die Siedlungsräume gesprochen hat: Es ist uns in diesem Punkt wirklich unverständlich, warum er jetzt einem Renaturierungsgesetz zustimmen muss in Brüssel als Alleingang, ohne eine Deckung des Staates dabei zu haben – sei es der Bundesregierung, sei es der Landeshauptleute, nur vage Aussagen irgendeines Landeshauptmannes, der halt hinten nach, nach dem Beschluss irgendetwas erzählt hat, dort sich an der Verfassung vergeht – das muss man auch einmal sagen – fragwürdige Entscheidungen trifft, die nicht gedeckt sind, obwohl man genug im Heimatland macht und auch die Siedlungsgrenzen gefährdet. Und das ist etwas, was wir wirklich verurteilen und so kann es nicht sein. Wir wollen in Niederösterreich einen guten und vernünftigen Weg gehen und da soll sich auch die Bundesregierung in der Zukunft daran halten und nicht eigene ideologische Wege über die Fachkompetenz und auch über das gesamte Gemeinwohl stellen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Prischl:** Zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Georg Ecker, GRÜNE, bittesehr.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Der Kollege Hogl überrascht mich immer wieder. Er ist jetzt offenbar Verfassungsexperte, weil diese Frage ist alles andere als geklärt, aber zum Renaturierungsgesetz komme ich schon noch. Zunächst ganz allgemein: Eine gesunde Umwelt, eine intakte Natur, das sind die Grundlagen für unseren Wohlstand. Das sind unsere Lebensgrundlagen. Es ist das saubere Wasser, das alles andere als selbstverständlich ist, aber die Lebensgrundlage schlechthin für uns alle. Es sind gesunde Böden, dank denen wir uns gut ernähren können. Es ist Wohlstand,

es ist Lebensqualität, wenn ich bei angenehmen Temperaturen, bei einem angenehmen Klima aus dem Haus gehen kann und dort saubere Luft einatmen kann. Es ist aber leider auch genau diese intakte Natur, es sind die grünen Wälder, es sind die gesunden Bäche und Flüsse und es ist das erträgliche Klima, die allesamt durch diese Landesregierung hier in Niederösterreich gefährdet werden. Weil wer gegen eine Wiederherstellung unserer Naturschutzgebiete ist – Stichwort *"Renaturierungsgesetz"* – wer mit einer Ostumfahrung in Wiener Neustadt unsere besten Böden zerstört, wer vielleicht auch noch mit Frackinggas das Klima weiter anheizen will und unser Wasser gefährdet, der zählt ganz klar zu den Wohlstandsvernichtern in diesem Land. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Und daher ist auch dieser Voranschlag ein Voranschlag der Wohlstandsvernichtung, sehr geehrte Damen und Herren. *(Unruhe bei Abg. Bors und Abg. Mag. Keyl. – Beifall bei den GRÜNEN.)* Und ich bringe schon auch Beispiele, weil es gibt... in Niederösterreich, gibt es noch ganz konkrete Projekte, die wir sofort umsetzen könnten, wenn es um die Wiederherstellung der Natur geht. Ein Beispiel aus meiner Heimatgemeinde: Da liegt ein fertiges Projekt für den Göllersbach – ein Gewässer, das leider in einem sehr, sehr schlechten Zustand ist – reguliert, über Jahrzehnte hat sich dort nichts bewegt, nichts getan. Jetzt gibt es ein Projekt, das liegt auf dem Tisch. Das hat die Gemeinde projektiert, ausgearbeitet, wo es um eine Aufwertung geht, wo es darum geht, dem Gewässer mehr Raum zu geben, wo es darum geht, das Wasser in der Region zu halten. Und wer blockiert es mit fehlenden Mitteln? Die NÖ Landesregierung und Stephan Pernkopf. So schaut es aus in Niederösterreich. Da wird das Geld lieber in Ostumfahrungen gebuttert. Da werden lieber die besten Böden zubetoniert als für die Renaturierung unserer Gewässer etwas zu tun, und das kann es nicht sein. *(Unruhe bei Abg. Bors. – Beifall bei den GRÜNEN.)* Und wenn du, Kollege Hogl, unsere Naturschutzgebiete in Niederösterreich erwähnst, dann musst du schon dazusagen, in welchem Zustand sich die befinden. Dass sich nämlich gerade die Natura 2000-Gebiete vielfach in keinem guten Zustand befinden, dass dort Hybridpappeln wachsen, statt einem naturnahen Wald, dass in einem Natura 2000-Gebiet Deponien errichtet werden. Ja, wo sind wir denn da in Niederösterreich? Das kann es ja alles nicht sein. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Ich möchte aber noch zu einem ganz konkreten Punkt zurückkommen, den ich zuerst genannt habe, und das ist das Fracking und es passt so gut zur Wohlstandsvernichtung. Fracking, das ist die Förderung von Schiefergas, heizt unser Klima weiter an. Das ist aber nicht alles. Fracking zerstört auch unser schönes Weinviertel. Es verbraucht Millionen Liter an Wasser, und das in einer der trockensten Regionen in Österreich. Es verseucht unser Grundwasser – nämlich dann, wenn das Lagerstättengewässer in die Umwelt gelangt. Es zerstört großflächig unsere fruchtbaren Böden, und es erhöht auch noch die Erdbebengefahr in der Region. Wer *"Ja"* zu Fracking sagt, sagt auch *"Ja"* dazu, dass unsere Lebensgrundlagen im Weinviertel zerstört werden. Und für was? *(Unruhe bei Abg. Bors.)* Dass ein

bisschen Gas hier gefördert wird, das nicht einmal kurzfristig zur Verfügung steht, sondern wenn überhaupt, dann erst in einigen Jahren, wo wir eigentlich schon weg sein sollten von dem Gas. Und für das bisschen Gas will man hier für immer zerstörtes Land und verseuchtes Wasser im Weinviertel, und dazu können wir nur sagen: Nein, danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Ich bringe daher heute auch einen Resolutionsantrag ein, weil wir hier Klarheit wollen – auch von der NÖ Landesregierung – betreffend Schiefergas-Fracking eine klare Absage erteilen – Energiezukunft Niederösterreichs muss auf erneuerbaren Beinen stehen. Ich stelle den Antrag *(liest:)*

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der NÖ Landtag spricht sich klar gegen Schiefergas-Fracking in Niederösterreich und für die Forcierung erneuerbarer Energien aus."*

Sehr geehrte Damen und Herren, vor allem von der ÖVP, vor allem auch die ÖVP-Abgeordneten aus dem Weinviertel, ich hoffe hier wirklich auf Zustimmung, damit wir im Weinviertel endlich Klarheit auch von dieser Landesregierung haben. Und was braucht es stattdessen – ich habe es im Antrag ja auch schon erwähnt – nämlich für Natur, für die Umwelt, fürs Klima, aber auch für die Wirtschaft? Wir müssen rein in die Erneuerbaren. Und da muss ich noch einmal den Kollegen Hogl hier erwähnen. Du hast zwei Sachen gesagt, auf die ich eingehen will. Du hast gesagt, Niederösterreich baut Photovoltaik aus. Deine Organisation – es war der Bauernbund – der aktiv die PV-Flächen in Hollabrunn bekämpft hat, der aktiv die PV-Flächen in Hollabrunn bekämpft hat und hier ein Vorzeigeprojekt am Ende verhindert hat. Und was die Windkraftzonen betrifft, auch da mag sein, dass die Anzahl der Zonen erhöht worden sind, aber die Fläche, die Gesamtfläche ist bei Weitem nicht erhöht worden *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)*, die ist gleichgeblieben und weit weg davon, was wir brauchen, damit wir unsere eigenen Klimaziele, unsere eigenen Energieziele hier in Österreich endlich erreichen können. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Und beim Strom ist halt schon wichtig die Frage der gut ausgebauten Netze. Da ist erkennbar, dass die EVN sehr gerne die Gewinne ausgeschüttet hat an das Land. Die Gewinne waren ja doch recht saftig, gerade in der Vergangenheit. Da wurden Budgetlöcher hier gestopft, aber der Netzausbau und der Ausbau der Infrastruktur, der ist hinten angehalten worden. Und ich erkenne keinen Plan, ich erkenne diesen Plan nicht, sei es bei der Windkraft, sei es bei der Photovoltaik, sei es aber auch bei etwas Neuem, wie den Batteriespeichern, die wir brauchen werden. Ich erkenne hier keinen Plan in Niederösterreich, das endlich so zu forcieren, dass wir unsere Ziele erreichen. Und ein Thema möchte ich noch ansprechen, auch weil es der Kollege Edlinger zuerst sehr ausführlich erwähnt hat und weil uns das einfach ein zentrales Anliegen ist. Es ist noch immer so, dass Niederösterreich einmal zu den Vorreitern gehört, aber leider auf der

negativen Seite – nämlich wenn es um den Bodenverbrauch und die Bodenverschwendung geht. Wir betonieren, wir betonieren, nicht nur die Ostumfahrung, Kollege, nicht nur die Ostumfahrung betonieren wir zu, wir betonieren in ganz Niederösterreich weiter zu, als gäbe es keinen Morgen mehr. Und ich sehe in dem Budget keinen Ansatz, abgesehen davon, dass sich Niederösterreich sperrt dagegen, dass man Bodenschutzziele auf Bundesebene endlich verankert. Ich sehe in dem Budget keinen Ansatz dazu, dass man Anreize setzt einmal für einen aktiven Bodenschutz. Was ist denn mit der Zweitwohnsitzabgabe, wo ist denn die im Budget? Ich habe sie nicht gefunden. Und die brauchen wir und die brauchen wir so, dass die Gemeinden die auch einheben können, wenn sie denn das für ihre Gemeinde sinnvoll halten. Und in weiterer Folge braucht es auch die Leerstandsabgabe. Das sind konkrete Maßnahmen, mit denen können die Gemeinden arbeiten, mit denen können die Gemeinden den Bodenverbrauch eindämmen und es braucht dringend hier in Niederösterreich. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Abschließend: Wer unseren Wohlstand schützen will, wer unsere Lebensgrundlagen erhalten will, der braucht zuallererst eine gesunde Umwelt, eine intakte Natur und auch günstige, leistbare, erneuerbare Energien und dafür werden wir GRÜNEN auch weiter eintreten. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Liebe Landesrätin! Hoher Landtag! Finanzlandesrat Schleritzko hat das vorliegende Budget "*ein Budget der Notwendigkeiten*" genannt, "*ein Budget, das seiner Zeit geschuldet ist*", "*Stabilität für heute*", "*Verantwortung für morgen*", nur um ein paar leere Floskeln, Worthülsen hier zu wiederholen. Denn hinter diesen Worten fehlen die Zahlen, fehlen die notwendigen Zahlen im Budget und wenn für die Notwendigkeiten das Geld fehlt und gerade im Umweltbereich in Zeiten des Klimawandels gibt es Notwendigkeiten genug, können auch keine – zumindest nicht ausreichende – Taten folgen. Und wenn nun hier von den Vorrednern der ÖVP – bei beiden ist das vorgekommen – wenn über die regionale Leitplanung gesprochen wird, ist das meines Erachtens aufgrund der Diskussionen, die auch ich in diesem Prozess mitgenommen habe und habe auch mit Kollegen aus anderen Regionen gesprochen, nicht unmittelbar ein Thema des Umweltschutzes. Und wir diskutieren die regionale Leitplanung seit Ende 2021 und sie ist immer noch nicht verordnet. Also wenn das überall so langsam geht bzw. auch im Umweltbereich, weil das als Maßnahme genannt wurde, dann überholt uns der Klimawandel. *(Beifall bei der SPÖ, LR Königsberger-Ludwig und den GRÜNEN.)* Und der Klimawandel überholt uns nicht nur, ich denke, in manchen Bereichen ist es hier wirklich auch schon fünf nach zwölf. Aber aufgrund der Auflistungen vom Kollegen Hogl verstehe ich auch die Reduktionen hier im Budget, denn man



glaubt ja fast, man müsse nichts mehr tun. Es ist alles in Ordnung in Niederösterreich und beim Natur- und Umweltschutz gibt es ja genügend Maßnahmen. Niederösterreich ist Vorreiter in Sachen Klimaschutz, erledigt seine Aufgaben besser als alle anderen Bundesländern. Aber auf diesen Lorbeeren darf man sich nicht ausruhen und diese Selbstbeweihräucherung bringt uns leider nicht weiter. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)* Und vor allem hält sie den Klimawandel, die Erderwärmung, die Hitze, die wir im Sommer spüren, die Unwetter, die Starkregenereignisse, die Hochwasser, die Überflutungen, die Murenabgänge, die Dürre, die Waldbrände und die Aufzählung könnte noch lange fortgehen, halten sie nicht auf. Die Zahl der Naturkatastrophen hat sich seit dem Jahr 2000 verdoppelt. Viele Menschen sind mehrfach betroffen, auch in unserem Land, auch in Niederösterreich. Menschliche Schicksale, wirtschaftliche Schäden sind die Folgen. Wir zerstören unsere Erde mit vollem Wissen. Auch wenn wir in Niederösterreich schon gut sind, müssen wir besser werden – ja alles tun, um unsere Lebensgrundlage zu erhalten. Und so stelle ich mir schon wie im Vorjahr die Frage, wie sich die Verantwortlichen hier vorstellen, dass wir den Klima- und Energiefahrplan des Landes entsprechend umsetzen können und vor allem auch das CO<sub>2</sub>-Ziel erreichen. Es wird zwar hier bei den Klima- und Energieprojekten von 5 auf 6 Millionen aufgestockt, aber das ist auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wenn wir nicht mehr Anstrengungen und nicht mehr finanzielle Mittel für die Umsetzung von Maßnahmen veranschlagen, wird das nicht funktionieren. Und nachdem im Vorjahr – die Kollegin Kollermann hat es auch schon ausgeführt – die Mittel in der Gruppe 52 reduziert wurden, massiv reduziert wurden, werden diese im Jahr 2025 wieder niedriger veranschlagt. Besonders sind hier die Umweltprojekte betroffen, wo von über 17 Millionen Euro auf nicht einmal 4 Millionen Euro reduziert wird. Es ist schlicht und ergreifend völlig unverständlich, weshalb die Ausgaben im Umweltschutz in Zeiten des Klimawandels so massiv gekürzt werden. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)* Im Jahr 2023 waren es noch 81 Millionen Euro, die auf nicht einmal 49 Millionen Euro im Budget 2025 reduziert werden. 40 Prozent weniger. Einer der größeren Budgetposten und etwas erhöhte Posten mit über 9 Millionen Euro ist das ökologische Gartenland. Mehr als die Hälfte an die Natur im Garten GmbH fließt hier von den finanziellen Mitteln. Natürlich ist ökologisches Gärtnern auch wichtig, Bewusstseinsbildung bei den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern, die einen Garten haben, wo ich aber darauf hinweisen möchte, dass auch wieder nicht alle Menschen damit betroffen sind. Es ist wichtig für die Biodiversität, den Erhalt des Bodens und vieles mehr und ich bedanke mich auch für die Unterstützung, die die Gemeinden und vor allem auch von anderen Stellen der eNu oder der Dorf- und Stadterneuerung – jetzt ja neu, der DORN – hier bekommen. Aber wir sehen im Budget natürlich, dass ja auch entsprechende und hohe Kosten für die Verwaltung auflaufen. Alles in allem eine Vorgabe, die einen nicht sonderlich euphorisch in die Zukunft blicken lässt und daher

stimmen wir der Gruppe Gesundheit und Umwelt auch nicht zu. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)* Wir unterstützen den Antrag für ein verbindliches Klimaschutzgesetz, das hier von den NEOS eingebracht wurde und wir brauchen mehr Einsatz, mehr finanzielle Mittel, um in Niederösterreich mehr für den Klima- und Umweltschutz tun zu können und um unsere Erde für die nächsten Generationen auch weiterhin lebenswert erhalten zu können. *(Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.)*

**Abg. Präs. Mag. Wilfing (ÖVP):** Die nächste Wortmeldung ergeht an René Pfister, SPÖ.

**Abg. Pfister (SPÖ):** Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zum Thema Energie und Umwelt darf ich mir... oder erlaub ich mir hier auch einen Resolutionsantrag einzubringen. Heute früh auch die Pressemeldung und die Aussendung der Bundesregierung, die kalte Progression und die Verteilung des variablen Drittels, die Gott sei Dank jetzt den ersten Schritt die Erhöhung des Kilometergeldes auf 50 Cent... wobei das auch aus unserer Sicht noch immer zu wenig ist, vor allem auch für die vielen Menschen, die hier in Österreich auf den Pkw angewiesen sind. Ich möchte da nur eingangs eine aktuelle Studie gesamtgesellschaftlich mit einer Meinungsumfrage eines Meinungsforschungsinstituts kurz euch näherbringen. Die Menschen in Österreich und auch die Menschen in Niederösterreich speziell hier rechnen in den nächsten Monaten und Jahren nicht mit steigenden Einkommen. Sie rechnen damit, dass die Einkommen stagnieren. Zudem erwarten zwei Drittel der Menschen eine weiterhin steigende Arbeitslosigkeit, eine neuerlich steigende Inflation und dementsprechend auch Steuererhöhungen. Gleichzeitig gehen die meisten Menschen von sich aus – und geben das auch an – von erhöhten Haushaltsausgaben aus. Mehr oder weniger stark steigende Preise für den Lebensmitteleinkauf und natürlich auch stark gestiegene Preise hier auch im Energiesektor. Höhere Gesamtkosten für Freizeit, exakt zwei Drittel gehen von höheren Gesamtkosten natürlich auch für die Gesundheitsversorgung aus und von steigenden Miet- und Kreditkosten. Liebe Kolleginnen und Kollegen, warum... und bevor man dann auch vielleicht gleich diskutiert, ob man diesen Resolutionsantrag zulässt, bevor man über die Zulässigkeit spricht, möchte ich gleich eines vorwegschicken: Eine Dividende oder Dividendenprämie, die ausgezahlt werden, haben auch für das Landesbudget Auswirkungen. Und daher komme ich zum Resolutionsantrag betreffend Schluss mit den (EVN-)Energieübergewinnen – leistbare und transparente Energiepreise JETZT! und ich möchte das nur ganz kurz begründen. Nämlich niemand geringerer als der ÖVP-Finanzminister sagt wortwörtlich *(liest:)* "Es ist ein Faktum, dass sehr viele Firmen im Energiebereich jetzt durch Zufall sehr gute Geschäfte machen mit den steigenden Energiepreisen, während diese für Betriebe und die Menschen insgesamt zu einer Belastung geworden sind." Das sind die Aussagen des Finanzministers, liebe Kolleginnen und Kollegen und daher ist es glaube ich gut, billig und recht, dass wir genau hier diesen

Resolutionsantrag heute hier auch im Rahmen der Budgetdebatte stellen. Im Jahr 2023 wurden seitens der EVN teilweise Stromangebote über 70 Cent an ihre Kundinnen und Kunden übermittelt. Und liebe Kolleginnen und Kollegen, das Land NÖ als Mehrheitseigentümer erhält durch diese Gewinnoptimierungspraktiken und Gesetzeslücken Millionen, welche jedoch im eigenen System versickern und nicht an die Niederösterreicherinnen und an die Niederösterreicher und deren tagtäglichen Entlastungen zurückgegeben werden. Daher stelle ich den Antrag (*liest:*)

*"1. Die Landesregierung wird aufgefordert als Mehrheitseigentümer der EVN AG mit den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern in den Unternehmensgremien unmittelbar in Gespräche einzutreten und sich mit Nachdruck dafür einzusetzen,*

*a. dass der Gewinn in Höhe von 200 Millionen Euro aus dem ersten Halbjahr in Form von vergünstigten Energieprodukten sowie der Gewährung von Rabatten an die EVN-Kundinnen und Kunden zurückgeführt wird,*

*b. hinkünftig auf transparente Tarifgestaltung geachtet wird, sodass Preisschwankungen – sowohl Erhöhungen als auch Senkungen – für die Endkundinnen und Endkunden jederzeit nachvollziehbar sind und*

*2. an die Bundesregierung, insbesondere an die Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt und Energie heranzutreten.*

*a. Die Schließung bestehender bundesgesetzlicher Lücken, damit die Übergewinnsteuer auf Energieunternehmen effektiv greift und*

*b. die Einführung einer strengen Regulierung des Energiemarktes, um übermäßige Gewinne der Energiekonzerne zu verhindern. Die Energiepreise sollen sich an den tatsächlichen Produktionskosten orientieren, um die Verbraucherinnen und Verbraucher nachhaltig zu entlasten."*

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich ersuche euch wirklich, diesen Resolutionsantrag zu unterstützen. Hier geht es um leistbare Energie. Hier geht es um leistbare Stromversorgung, Energieversorgung für unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Dankeschön. (*Beifall bei der SPÖ und LR Königsberger-Ludwig.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Martin Antauer, FPÖ.

**Abg. Antauer (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ja, ein Herzstück unserer Politik ist der Naturschutz. Und gestern feierte der Naturschutz einen besonderen Geburtstag. Am 3. Juli 1924 beschloss der Landtag von Niederösterreich das Landesgesetz betreffend Maßnahmen zum Schutz der Natur. Das war richtungsweisend für ganz Österreich, doch Gesetze alleine reichen nicht aus. Naturschutz ist eine gesellschaftliche Aufgabe. Es braucht engagierte Menschen, die bereit sind für den Naturschutz zu arbeiten und sich für den Naturschutz einzusetzen. Engagiert wie unsere Landesrätin Mag. Susanne Rosenkranz, in deren Zuständigkeitsbereich der Naturschutz- und der Tierschutz fällt. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Tierschutz ist ja wohl beim Luisser.)* Und mit ihr – das zeigt sich – bleibt Niederösterreich Naturschutzland Nummer 1. Im kommenden Budget haben wir bedeutende Investitionen vorgesehen, um unsere natürlichen Lebensräume zu erhalten und nachhaltig auch zu entwickeln. Für den Betrieb und die Entwicklung der Naturparke in Niederösterreich sind 565.000 Euro eingeplant. Diese Parks sind nicht nur Erholungsgebiete für die Bevölkerung, sondern auch wichtige Rückzugsräume für viele Tier- und auch für viele Pflanzenarten. Die Kartierung der Europaschutzgebiete wird mit 500.000 Euro gefördert und die Schutzgebietsbetreuung erhält 460.000 Euro. Diese Mittel sind essenziell, um die Biodiversität in diesen Gebieten zu schützen und ihre ökologische Bedeutung auch zu bewahren. In den letzten sieben Jahren hat sich Niederösterreich unter der Verantwortung der FPÖ zum Tierschutzland Nummer 1 entwickelt – auch dank unseres Präsidenten Gottfried Waldhäusl. Unser kontinuierlicher Einsatz für höhere Tierschutzbudgets hat bemerkenswerte Ergebnisse gezeigt. So ist das Budget von 800.000 Euro vor fünf Jahren auf nunmehr 1,4 Millionen Euro gestiegen. Ja, einer unserer größten Erfolge ist die Schaffung neuer Dienstposten für die Taskforce gegen Tierquälerei sowie die Aufstockung der Amtsveterinäre. Diese Maßnahmen tragen maßgeblich dazu bei, die Tierquälerei besser und effektiver zu bekämpfen und die Zustände für Tiere in unserem Bundesland zu verbessern. Projekte wie *"Wuffzack"*, in dem Kinder den richtigen Umgang mit Hunden erlernen, sind ein weiterer Meilenstein. Kinder werden frühzeitig sensibilisiert und lernen Verantwortung mit dem Umgang mit Tieren und ebenso wegweisend ist die 24/7-Tierschutz-Hotline, die rund um die Uhr für Anliegen zur Verfügung steht. Niederösterreich ist stolz darauf als erstes Bundesland über eine solche Hotline zu verfügen. Der nächste Schritt in unsere Tierschutzpolitik ist die Einrichtung des Tierschutzkompetenzzentrums. Dieses Zentrum wird alle Tierschutzbelange unter einem Dach bündeln und somit die Effizienz und Effektivität unserer Maßnahmen auch wieder weiter steigern. Ja, gemeinsam gestalten wir eine bessere Zukunft für alle Tiere in Niederösterreich. Abschließend möchte ich auch betonen, dass sowohl der Tierschutz als auch der Naturschutz zentrale Anliegen unserer Politik sind. *"Danke"* an unsere Landesrätin Susanne Rosenkranz für diesen Einsatz in der Tier- und Pflanzenwelt. Mit den geplanten Investitionen und Projekten setzen wir ein klares

Zeichen für eine nachhaltige und verantwortungsbewusste Zukunft in Niederösterreich. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Anton Kasser, ÖVP.

**Abg. Kasser (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Ich darf mich in der Gruppe 5 wieder mehr mit dem Thema Energie beschäftigen und dazu einige Bemerkungen kundtun. Zum einen wurde gesprochen, wir sind in der Vergangenheit immer das beste Land in Österreich, was Umweltschutz, Klimaschutz betrifft. Ja, das stimmt und es darf auch gestattet sein in dieser Budgetdebatte auch diese Erfolge hervorzuheben und aufzuzeigen. Wir waren das erste Bundesland, das Klimaschutz in der Landesverfassung hatte. Wir waren das erste Bundesland, das das Ölheizungsverbot beschlossen hat und wir haben ambitionierte Ziele in unserem Klima- und Energieprogramm 2021 bis 2025 beschlossen mit 353 Maßnahmen, wovon 80 Prozent inzwischen umgesetzt sind. Und ja, wir sind das Bundesland der Energiewende in Österreich. Rund 40 Prozent des Ausbaus der erneuerbaren Energie findet in Niederösterreich statt. Das ist eine große Zahl. 55 Prozent des österreichischen Windstromes, 25 Prozent des PV-Stromes kommen aus Niederösterreich und darum tragen wir wesentlich zu einem Erreichen der Klimaziele auch in Österreich bei. Eine Voraussetzung für diesen Ausbau ist natürlich auch die Beschleunigung des Netzausbaus und da gibt es auch große Anstrengungen, gerade vonseiten von jetzt Niederösterreich: Rund 40 Umspannwerke sind hier vorgesehen, rund 300 Kilometer, 110 KV-Leitungen werden gebaut, 1.000 Kilometer Mittel- und Niederspannungsleitungen werden hier verlegt und 700 neue Trafos werden errichtet. Also wesentliche Elemente, damit dieser Ausbau auch vonstatten gehen kann. Aber wir haben das Thema der Finanzierung dieses Netzausbaus und der ist an der jetzigen Situation zur Gänze auf den niederösterreichischen Haushalten gelagert und das ist ein Ansinnen, das wir schon längere Zeit auch vorantreiben, dass dieser Netzausbau auch entsprechend die Kosten auch solidarisiert werden und gerade dieser Anteil für den Strom, der in das weite Land geliefert wird, auch von anderen Ländern dieser Netzausbau mitgetragen wird. Dazu gab es schon eine Resolution hier im Landtag. Dazu gab es einen einstimmigen Beschluss der Landesenergiereferenten-Konferenz. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Dazu gibt es die Landeshauptleutekonferenz.)* Ja, da gibt es auch einen Beschluss. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Und die Frau Mikl-Leitner hat nichts zusammengebracht wieder.)* Ich glaube, dass wir da alle gemeinsam dran sind und wir werden hoffentlich auch doch zum Ziel kommen, wenn es auch jetzt noch nicht so weit ist. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: An uns scheitert es nicht.)* Es wurde gesprochen von dem Thema, von dem wir immer wieder reden. Ja, Wind und Photovoltaik, das ist ein Thema, wobei ich noch bemerken möchte zum Kollegen Ecker: Wir sind natürlich für den PV-Ausbau, aber

nicht auf landwirtschaftlichen Flächen. Also auf gutem Ackerboden wollen wir PV nicht haben, sondern auf dem Dach, da gehört es hin. (*Abg. Mag. Ecker, MA: Ihr habt es zoniert vor einem Jahr! – Abg. Dr. Krismer-Huber: Ihr macht ihn halt mit Pestiziden hin.*) Vielleicht wenn wir von Zukunftsthemen noch sprechen, dann komme ich zur Biogas- und Wasserstoffstrategie. Ich glaube, das sind Themen, die wir künftig auch stärker ins Auge fassen müssen. Hier hat – gerade was das Biogas betrifft – die ecoplus, die EVN und das Land NÖ eine Studie über nachhaltiges Biomethan in Niederösterreich beauftragt und diese Studie ist doch sehr erfolgreich und auch sehr positiv stimmend, denn wir haben ein Potenzial von 3,74 Terawattstunden pro Jahr an Biogas. Das würde rund etwa 30 Prozent des Gasbedarfes in Niederösterreich abdecken. Ich glaube, das ist das Ziel und das ist der Weg, wo wir hin müssen. Es gibt natürlich Herausforderungen – die Rohstofflogistik. Wir reden natürlich nicht von nachwachsenden Rohstoffen auf Feldern, sondern von Abfällen aus der Abfallwirtschaft, aus der Lebensmittelindustrie, aus Reststoffen in der Landwirtschaft, also das was eigentlich irgendwo verrottet und unnützlich dann verfault. Hier sollte das Gas entsprechend genutzt werden. Ich darf einmal mehr erwähnen: Im Bezirk Amstetten bei mir wird ab 1. Januar 2025 der gesamte Biomüll in der Region in einer Biogasanlage verwertet und auch hier einen Schritt haben wir damit gesetzt, dass das Gas genutzt wird. Noch fehlen die Rahmenbedingungen. Wir warten noch gespannt auf das erneuerbare Gasgesetz, das leider auf Bundesebene von einigen Parteien massiv blockiert wird. Vielleicht gibt es noch die Chance, an diesen letzten Plenartagen hier eine Lösung herbeizuführen. Aber wenn wir A sagen, müssen wir auch B sagen. Wenn wir diese Ressource *"Biogas"* entsprechend vorantreiben und nutzen wollen, dann braucht es auch dieses Gasgesetz und ich hoffe, dass wir im Wirtschafts-Ausschuss im Nationalrat am 26. Juni doch einen Schritt weiterkommen und hier ein Gasgesetz zustande bringen, das uns auf diesem Weg auch bestärkt. Das Thema Wasserstoff ist in aller Munde. Wir haben es schon lange gehört: Es ist zu teuer, es wird in der großen Breite nicht machbar sein und trotzdem ist es wichtig und wert, dass man sich damit auseinandersetzt. Auch hier hat das Land NÖ gemeinsam mit der Wirtschaftskammer eine Initiative gestartet – die Wasserstoffinitiative Niederösterreich – und hier sind wir am Weg mit Universitäten, mit Experten, mit Stakeholdern hier entsprechend das Thema vorzubereiten und ich glaube, dass wir auch da drauf und dran sein müssen, hier die Ressource Wasserstoff entsprechend zu nutzen. Wenn vielleicht nicht für den Pkw, dann für den Lkw, Schiff etc., wo immer dann das Anwendungsgebiet auch vernünftig sein wird. Ich darf noch kommen zu einem sehr jungen Thema: Das sind die Erneuerbaren Energiegemeinschaften. Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz hat es ja ermöglicht, Strom über die Grundgrenze hinweg zu tauschen. Das haben inzwischen rund 500 Gemeinschaften in Angriff genommen. Und in diesen 500 Gemeinschaften gibt es inzwischen 9.000 Mitglieder. Rund 4.000 produzieren Strom, der Rest konsumiert Strom und das ist ein Thema, das wirklich stark

nachgefragt wird und angenommen wird und auch eine Möglichkeit ist, hier Strom lokal zu produzieren und lokal auch zu konsumieren. Da sind wir dankbar, dass es hier auch die EZN gibt – die Energie Zukunft Niederösterreich – eine Kooperation Land NÖ mit der EVN, die hier wirklich großartige Unterstützung leistet bei der Gründung einer solchen Energiegemeinschaft. Wir haben auch die Förderung der PV-Überdachung bei Parkplätzen ins Leben gerufen. Von 2023 bis 2024 gibt es hier rund 8 Millionen Euro, die in vier Fördercalls aufgeteilt werden und wir rechnen damit, dass rund 9.000 Kilowatt-Peak Strom aus diesen überdachten Parkplätzen auch produziert werden. Eine Doppelnutzung – ein Parkplatz, der versiegelt ist und darüber entsprechend Strom auch produziert wird. Vielleicht noch ein paar Worte zu den Anträgen aus den Vorreden.

Renaturierung – der Kollege Hogl hat es angesprochen und auch der Kollege Ecker hat es angesprochen. Ja, es ist ein Thema, das uns beschäftigt. Es ist leider bei EU-Verordnungen das Problem: Da gibt es die Ziele und den Weg, den macht ein anderer und was dann drinnensteht, wissen wir nicht und darum ist es doch sehr gefährlich für uns und gerade für die Landwirtschaft: Was kommt denn da hinein? Was wird denn da passieren? Und das macht es eigentlich sehr, sehr schwer, hier auch zuzustimmen und ich halte nichts davon... dieses Schwarz-Weiß-Denken.

Renaturierung gut, schlecht. Ja, es hat Chancen. Wir sollen darüber nachdenken: Wie können wir uns renaturieren? Keine Frage, aber hier in das kalte Wasser zu hüpfen... und die Vorgangsweise der Frau Ministerin will ich hier nicht kommentieren, die wurde schon entsprechend dargelegt. Ich glaube, da sind wir uns einig. Fracking – mich wundert es, dass wir über das noch reden. Fracking ist kein Thema und es gibt dazu einen Resolutionsantrag aus dem Jahr 2013, gestellt vom Kollegen Hackl, Waldhäusl und Schulz, wo wir uns ganz klar gegen Fracking ausgesprochen haben. (*Abg. Mag. Ecker, MA: Das sehen die da drüben anders.*) Ich glaube, das ist noch gültig, daher gibt es keinen anderen, da sind wir uns einig: Fracking ist kein Thema. Und die regionale Leitplanung: Ja, sie ist Naturschutz, denn sie ist Bodenschutz und es ist wichtig, dass wir uns damit beschäftigen. Sie liegt derzeit bei den Gemeinden. Sie wurde ausgeschickt, es gibt die Begutachtung, letzte Runde. Wir werden sie im Herbst auch im Landtag haben. Meine Damen und Herren, ich möchte mich bei den Gemeinden für ihr Engagement und für die Vorbildwirkungen im Bereich Klimaschutz und auch beim Ausbau der erneuerbaren Energien wirklich herzlich bedanken, bei allen Klima- und Energiemodellregionen, bei allen Klimawandelanpassungsmodellregionen, bei allen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, bei unserem Landeshauptfrau-Stellvertretender Stephan Pernkopf, der hier federführend auch die eNu neu konstituiert hat und schlagkräftig gemacht hat für die Gemeinden und auch im Bereich des Klimaschutzes. Ich darf noch einbringen an die Abfallwirtschaft in einem Satz: Vielen Dank an die Gemeindeverbände. Es wäre schade, wenn das nicht erwähnt würde in dieser Gruppe 5. Wir haben steigende Recyclingquoten, steigende Sammelmengen. Gerade beim gelben Sack, der

immer diskutiert wird, ist das ein sehr erfolgreiches Unternehmen und es geht darum, Wertstoffe zu lukrieren und nicht Abfall zu sammeln und das gelingt uns ganz, ganz gut. Ja, wir sind im Bereich Umwelt und Klima und Energie auf einem guten Weg. Ich glaube, wir dürfen das nicht schlechtreden. Es gelingt uns auch, Gott sei Dank, die Bürgerinnen und Bürgern mit auf diesen Weg zu nehmen. Wohl müssen wir doch auch zur Kenntnis nehmen: Die Veränderungen des Klimas sind spürbar, das zeigen wir uns jeden Tag und wir haben es auch von der Kollegin Suchan-Mayr gehört, die ja vieles aufgezählt hat. Da gebe ich ihr recht. Wir sind am Weg, aber noch lange nicht am Ziel des Weges und da braucht es noch viele Anstrengungen und ich glaube, da sind wir alle guten Mutes hier auch entsprechend Aktionen zu setzen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Zur Gruppe 5 gibt es keine weitere Wortmeldung und wir kommen daher zur Abstimmung. Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche der Gruppe 5 die Zustimmung geben sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 5:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP und der FPÖ die Mehrheit und dazu gibt es einige Resolutionsanträge.

Zuerst der Resolutionsantrag Nummer 14 der Abgeordneten Kollermann betreffend Kinder- und Jugendgesundheit in Niederösterreich stärken. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die GRÜNEN... nein, also Zustimmung die Antragsteller und die SPÖ und damit ist die Zustimmung nicht gegeben.

Resolutionsantrag Nummer 15 der Abgeordneten Scheele betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes - transparentes Wartezeitenregime erweitern. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die NEOS und jetzt schon die GRÜNEN. Trotzdem ist die Mehrheit nicht gegeben. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Wir haben vorher auch mitgestimmt.)* Da seid ihr aufgestanden und habt euch gesetzt, wie ich gefragt habe. *(Unruhe im Hohen Hause.)* Ich habe extra rüber geschaut und habe gesagt "und die GRÜNEN" und ihr habt euch dann niedergesetzt. Nein, wirklich, also ich habe genau aufgepasst. *(Unruhe im Hohen Hause.)*

Resolutionsantrag Nummer 16 der Abgeordneten Kollermann betreffend Niederösterreichs Beitrag zum Klimaschutz. Wer diesem Resolutionsantrag Nummer 16 die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.



Resolutionsantrag Nummer 17 der Abgeordneten Ecker, Krismer, Moser betreffend Schiefergas-Fracking eine klare Absage erteilen. Energiezukunft Niederösterreichs muss auf erneuerbaren Beinen stehen. Dieser Resolutionsantrag ist unzulässig und kann daher nicht zur Abstimmung gebracht werden, denn Resolutionen sind Wünsche an die Vollziehung, nicht vom Landtag an den Landtag, weil das verfassungsmäßig nicht vorgesehen ist und daher kann ich ihn nicht zur Abstimmung bringen.

Resolutionsantrag Nummer 18 des Abgeordneten Pfister betreffend Schluss mit den EVN-Energieübergewinnen – leistbare und transparente Energiepreise JETZT! Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller alleine und damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Damit ersuche ich die Frau Abgeordnete Dammerer zur Gruppe 6 – Straßen- und Wasserbauverkehr zu berichten.

**Berichterstatterin Abg. Dammerer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Das Bereichsbudget der Gruppe 6 – Straßen- und Wasserbau, Verkehr umfasst die Gebarungsvorgänge für den Straßenbau, den allgemeinen Wasserbau, den Schutzwasserbau, den Straßenverkehr, den Schienenverkehr, den Schiffsverkehr, die Post- und Telekommunikationsdienste und für den sonstigen Verkehr. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen des Ergebnishaushalts beträgt 8,84 Prozent im Jahr 2025 und 8,52 Prozent im Jahr 2026. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen des Finanzierungshaushalts beträgt 7,59 Prozent im Jahr 2025 und 7,3 Prozent im Jahr 2026. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses *(liest:)*

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Das Bereichsbudget der Gruppe 6 – Straßen- und Wasserbau, Verkehr des Voranschlags 2025 mit Erträgen von 95.781.200 Euro und Einzahlungen von 30.717.800 Euro sowie mit Aufwendungen von 868.810.900 Euro und Auszahlungen von 754.816.700 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 6 – Straßen- und Wasserbau, Verkehr des Voranschlags 2026 mit Erträgen von 97.608.300 Euro und Einzahlungen von 31.609.900 Euro sowie mit Aufwendungen von 857.898.600 Euro und Auszahlungen von 753.702.900 Euro wird genehmigt."*

Ich bitte den Herrn Präsidenten, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Präsident Mag. Wilfing:** Bevor wir in die Debatte gehen, noch einmal der Hinweis darauf, dass wir die Gruppe 6 in drei Teilbereiche teilen: öffentlicher Verkehr, Straßenbau, -ausbau

Niederösterreich und Wasserver- und Abwasserentsorgung. Dazu kommt die Ltg.-429, die hier mitbehandelt wird, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Haushaltsjahr 2023. Damit gehen wir in die einzelnen Teilbereiche und beginnen mit dem öffentlichen Verkehr. Als Erste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Verkehr wird ja mittlerweile größer gedacht als nur Straße und Schiene und deshalb verwende ich auch gerne den Begriff Mobilität. Mobil zu sein bedeutet auch Freiheit. Es bedeutet komfortabel in die Arbeit, in die Schule, zu Freizeitveranstaltungen, in den Urlaub zu kommen. Und gleichzeitig wissen wir auch, dass der Verkehr einer der größten Treiber der CO<sub>2</sub>-Emissionen ist. Und daher ist es unabdingbar, auch alternative Mobilitätskonzepte zu schaffen, damit ein Umstieg auf CO<sub>2</sub>-effizientere Mobilitätsformen wie die Schiene möglich wird. Hat man vor 20 Jahren in eine Wirtschaftlichkeitsrechnung die Umweltschäden nicht einbezogen, dann wissen wir es spätestens heute besser. Vor 20 und mehr Jahren wurden Entscheidungen getroffen, die aus heutiger Sicht nicht mehr zukunftsfit sind. Und das ist auch der Grund, warum man den Bau von Straßen oder die Stilllegung von Nebenbahnen neu bewerten muss. Die strittigen Straßenbauprojekte in Niederösterreich sind ja bekannt und die Ostumfahrung Wiener Neustadt hat der Kollege Ecker heute schon einmal erwähnt, weil wir nämlich nicht einfach "Augen zu und durch" machen können, wenn es um die Zukunft unserer Kinder und der nachfolgenden Generationen geht. Und das heißt nicht, dass wir keine sicheren Straßen brauchen. Natürlich brauchen wir die Straßen, die wir haben, aber wir haben ohnehin eines der bestausgebauten Straßennetze in ganz Europa. Es geht im Straßenbau also wohl hauptsächlich darum, diese gut zu erhalten, immer wieder auch auf Sicherheit zu schauen. Und es geht auch um eine flächendeckende Ausstattung weiterer E-Lade-Infrastruktur. Güterverkehr möglichst auf die Schiene zu bringen, ist seit vielen, vielen Jahren das Gebot der Stunde und auch immer wieder wird das auch betont. Nebenbahnen so attraktiv wie möglich auszugestalten, dass sie von der Bevölkerung auch angenommen werden, ist ein weiteres Ziel. Und schließlich lässt sich im Nahbereich von fünf bzw. bis zu zehn Kilometern auch die sogenannte aktive Mobilität gut in dieses Mobilitätskonzept einbinden. Aktive Mobilität bedeutet sichere Fuß- und Radwege. Das ist dort, wo es möglich ist, auch noch gesund. Schulkinder, die in die Schule zu Fuß gehen können oder... die haben auch einen Vorteil bei den Lernleistungen. Das ist also längst erwiesen. Wenn man mit dem Fahrrad in die Arbeit oder auch in die Schule und dann wieder nach Hause fahren kann, dann bedeutet das Frischluftzufuhr, Bewegung, Gedanken zu ordnen und so weiter. Es hat viele, viele Vorteile. Es ist halt nicht überall möglich, aber dort, wo es möglich ist oder möglich gemacht werden kann, ist es jedenfalls unterstützenswert. Es braucht also sichere Fuß- und

Radwege. Dann werden sie nämlich auch angenommen. Das Budget für aktive Mobilität ist beschämend gering. 1,45 Millionen Euro – da tut sich auch über die nächsten Jahre nichts. Gerade für den Alltagsradverkehr sind einige Bürgerinitiativen, wie die "Radlobby", die Sie sicher alle kennen, aktiv und die machen eh schon die ganze Arbeit. Sie brauchen aber ein politisches Bekenntnis und sie brauchen die Finanzierung, zumindest Schritt für Schritt eine Perspektive, dass sich ihre Arbeit für ein berechtigtes Anliegen auch lohnt. Und wie ich vorhin schon erwähnt habe, ist ja auch die Wiederbelebung von Nebenbahnen ein großes Thema. Ich habe es auch im Bereich beim Thema Umwelt gesagt. Da ist schon ein bisschen was passiert und ich sehe in der Budgetentwicklung der Position NÖVOG eine stattliche Aufwärtsbewegung, was die Hoffnung aufkeimen lässt, dass eine Möglichkeit für den Ausbau von Bahnkilometern besteht. Ich habe daher auch einen Resolutionsantrag mitgebracht, um die Wiederaufnahme einer wichtigen Nebenbahn im Westen zu evaluieren. Ich habe das im Umweltbeitrag schon einmal angesprochen. Die Donauuferbahn hätte eine sehr, sehr wichtige Lückenschlussfunktion. Es wurde ja auch seinerzeit immer wieder betont, dass es immer noch möglich sein muss, dass dort eine Bahn wiederkommen kann. Und ich würde schon sehr dafür plädieren, dass man hier eine Evaluierung macht unter der neuen Prämisse, welchen Beitrag diese Bahn auch für die Region leisten kann *(liest:)*

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung, insbesondere der Landeshauptfrau-Stellvertreter für Infrastruktur und Sport Udo Landbauer wird aufgefordert, eine Evaluierung bezüglich der Wiederaufnahme des Betriebs der Donauuferbahn vorzunehmen und das Ergebnis dieser Evaluierung dem Landtag vorzulegen."*

Es kommt auch ein Resolutionsantrag von den Sozialdemokraten, wie ich gesehen und gehört habe, zu dem Thema Umfahrung St. Valentin. Diesem Resolutionsantrag werden wir ebenfalls zustimmen. Es wäre in dem Zusammenhang vielleicht auch noch wichtig zu erwähnen, dass auch die stillgelegten Bahngleise zu den Unternehmen dort in der Region – Magna, CNH, Engel – reaktiviert werden könnten, damit man den Zulieferverkehr auch von vornherein gleich mitbedenkt. Das ist auch sicher für die Bevölkerung noch ein wesentlicher Vorteil. Insgesamt können wir der Gruppe 6 nicht zustimmen, aber wie gesagt: Wenn wir in diese Richtung Ausbau des öffentlichen Verkehrs... wenn wir dort in Richtung Bahnkilometer-Ausbau kommen, dann wäre dieser Teil zumindest ein wichtiger nächster Schritt. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Abg. Präs. Mag. Wilfing (ÖVP):** Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Herren Landesräte! Hohes Haus! Die Verkehrspolitik in Niederösterreich lässt sich aus meiner Sicht mit einem Gegensatzpaar sehr gut beschreiben. Auf der einen Seite eine Straßenbahn, die in der Schublade verschwindet – nämlich jene nach Schwechat. Eine Straßenbahn, die viele, viele Staus in der Region verhindert hätte. Eine Straßenbahn, die ja sogar bereits zugesagt war vom Land NÖ. Eine Straßenbahn, die wirklich etwas geändert hätte in einer Region, die sehr vom Verkehrsaufkommen geplagt ist. Und auf der anderen Seite – um ein Vielfaches teurer – eine Ostumfahrung Wiener Neustadt, die noch mehr Verkehr dort vor Ort produzieren wird. Wegen der dort bei Wiener Neustadt... (*Abg. DI Dinhobl: Blödsinn. Stimmt ja nicht.*) ...natürlich stimmt, das steht sogar in den Studien. (*Unruhe bei Abg. Bors.*) Das steht sogar in den eigenen Studien, dass am Ende noch mehr Verkehr dort sein wird. Und das ist immer so. Ich komme dann schon noch dazu. Wer Straßen baut, wird Verkehr ernten. Aber wenn da noch dazu dort in der Region Landwirte enteignet werden, wegen der fruchtbarer Boden für immer vernichtet wird und die eben nichts bringt für eine langfristige, tatsächliche Verkehrsberuhigung und Verkehrsentlastung. Der Landverbauer – Verkehrslandesrat Landbauer – enteignet lieber unsere Bäuerinnen und Bauern, nimmt ihnen ihre fruchtbarsten Böden weg gegen ihren Willen, anstatt die Menschen im Wiener Umland endlich vom Verkehr zu entlasten. Und dass wir dort ein Problem haben, ist ja unbestritten und eben weil jahrelang, jahrzehntelang im Wiener Umland die genau falsche Verkehrspolitik betrieben wurde. Immer noch mehr Straßen bauen, immer noch mehr Transitrouten errichten, immer noch mehr Autobahnen bauen – mit dem Ergebnis noch mehr Verkehr zu produzieren, noch mehr Staus zu produzieren, weil irgendwo sind die Flaschenhälse in Wien. Außen staut es sich auf immer breiteren Straßen. Man kann nach Los Angeles schauen, wie das irgendwann einmal endet, wenn man das weiter macht. Und das wollen wir nicht hier in Niederösterreich und im Umland von Wien. Und auf der anderen Seite sind die Bahnen regelrecht ausgehungert worden. Es sind die Nebenbahnen geschlossen worden. Es ist aber auch in der Ostregion, dort, wo es so notwendig wäre, nichts investiert worden in der Vergangenheit. Und das hat sich aber zum Glück geändert mit der Klimaministerin Leonore Gewessler, die es geschafft hat, in einem Kraftakt so viel Geld für die Bahn in Niederösterreich aufzustellen, wie das noch keiner Verkehrsministerin, keinem Verkehrsminister jemals gelungen ist, sehr geehrte Damen und Herren. (*Unruhe im Hohen Hause. – Beifall bei den GRÜNEN.*) Und das ist die Zukunft! Das ist die Zukunft der Verkehrswende. Dort müssen wir hin – rein in die Bahn investieren und nicht weiter den Boden zubetonieren wie in Wiener Neustadt. Und das – ich muss ja etwas Positives auch erwähnen – weil das ist ja, wenn man es historisch betrachtet, schon fast ein Wunder, dass das Land NÖ sich nicht weiter wehrt gegen den Ausbau der Bahnen. So war es ja in der Vergangenheit immer. Und es ist positiv, dass im Rechnungsabschluss... ein Kollege schüttelt den Kopf... was ist mit den Nebenbahnen, was ist

mit allem, was ihr zugesperrt habt? Brauchst nicht den Kopf schütteln. Das ist so. Das Land NÖ hat die Bahnen übernommen und zugesperrt, eins nach dem anderen. Aber, ich finde ja eh etwas Positives: Dass nämlich im Rechnungsabschluss 2023 das abgebildet ist, dass die Finanzierung der Infrastruktur hier über Rückstellungen, die Kofinanzierung der von der Ministerin Gewessler ausgehandelten Infrastrukturerweiterungen hier auch sichergestellt wird. Das ist bei der Schieneninfrastruktur so üblich, dass es eine 80/20-Finanzierung gibt – also 80 Prozent Bund, 20 Prozent Land. Ganz ähnlich ist es bei den Bahnhöfen. Auch da gibt es eine Vereinbarung. Da finanziert in der Regel der Bund 50 Prozent und das Land mit Gemeinden gemeinsam ebenfalls 50 Prozent. Und da kommen wir zu einem kleinen Problem, nämlich von den 50 Prozent, die das Land beisteuert übernehmen eben Gemeinden einen gewissen Teil auch dann für den Betrieb, vor allem von Aufzügen, die recht teuer sind. Und in den meisten Fällen... normalerweise... also der Großteil der Bahnhofsgemeinden ist nicht schlecht aufgestellt. Es gibt aber – und das muss man zugeben – es gibt Härtefälle. Und wenn eine kleine Gemeinde zwei Bahnhöfe zu betreiben hat – da gibt es auch einen konkreten Anlassfall – dann fragt sich diese schon, wie sie das stemmen soll? Weil es ist einfach aufwendig, es ist teuer, aber es ist auch so wichtig, dass wir Barrierefreiheit an den Bahnhöfen garantieren, weil wir allen Menschen ermöglichen müssen – ob das eine Rollstuhlfahrerin ist, ob das ein Vater mit einem Kinderwagen ist, ob das jemand ist, der schwere Koffer dabei hat – es muss möglich sein heute im Jahr 2024, dass alle Menschen Zugang zu den Zügen haben und ungehindert unsere Öffis verwenden können. Und um das auch in solchen Härtefällen zu ermöglichen, sind hier, glaube ich, Anpassungen nötig, weshalb ich auch einen Resolutionsantrag mitgebracht habe, betreffend mehr Unterstützung des Landes NÖ für Gemeinden zur Sicherstellung der Barrierefreiheit von Bahnhöfen. Die Gefertigten Abgeordneten stellen folgenden Antrag (*liest:*)

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die NÖ Landesregierung, insbesondere der Landesrat für Verkehr wird aufgefordert, allgemeingültige Richtlinien aufzustellen, wonach die Unterstützung seitens des Landes für Gemeinden, die entweder mehr als einen Bahnhof zu betreuen haben und/oder eine besonders niedrige Anzahl an Einwohnerinnen und Einwohnern haben und somit eine geringere Finanzkraft mitbringen, betreffend Sicherstellung von Barrierefreiheit auf den Bahnhöfen ausgebaut wird."*

Ich hoffe hier auf breite Zustimmung, dass wir wirklich allen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern ermöglichen, dass sie auch in finanzschwachen Gemeinden, auch in Gemeinden, die sich das nicht so leisten können, sicher zum Zug kommen. Was ich auch noch beleuchten möchte, sind die Radwege. Da ist es leider so, dass die Auszahlungen im Vergleich zu

2024 in den nächsten beiden Jahren zurückgehen werden, nominell, aber vor allem auch real, weil wir auch eine Inflation haben. Nur die Ausgangsposition ist ja schon so, dass wir von einem sicheren Radwegenetz in unserem Bundesland weit entfernt sind. Das Radbasisnetz war zwar ein Planungsschritt, auch ein wichtiger Planungsschritt in vielen Regionen in Niederösterreich, aber in den meisten Fällen liegt es halt natürlich auch an den Gemeinden und an den Bürgermeistern. Aber in den meisten Fällen... die Planungsleistung und die Umsetzung lassen auf sich warten. Und da kritisiert die bereits angesprochene Radlobby zu Recht, dass es nach wie vor ganz, ganz viele Lücken gibt im Radnetz in Niederösterreich, im innerstädtischen Bereich ist es da vor allem gemeint. Ich sage aber auch, im ländlichen Bereich ist es notwendig, diese Lücken zu schließen, weil das sonst natürlich zu gefährlichen Situationen führt. Wenn die Radfahrerinnen und Radfahrer etwa auf einer Landesstraße fahren müssen oder wie in St. Pölten ein Fall, wo sie plötzlich am Ende eines Radweges stehen und sie ganz gefährlichen Situationen gegenüberstehen. Im innerstädtischen Bereich muss klar sein: Wir brauchen durchgehende, wir brauchen auch mehr baulich getrennte Radwege, weil das ist sicherer für Autofahrer, das ist sicherer für Fußgängerinnen und das ist ganz sicher auch für Radfahrerinnen und Radfahrer und genau dort müssen wir hin. Dankeschön. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Bravo! – Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Franz Schnabl, SPÖ.

**Abg. Schnabl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! In der letzten Gruppe hat der Kollege Antauer gemeint, Naturschutz ist ein Herzstück der niederösterreichischen Politik. Beim Kapitel Verkehr – öffentlicher Verkehr insbesondere – können wir feststellen, liebe Kolleginnen und Kollegen: Der öffentliche Verkehr ist es offensichtlich nicht. Der öffentliche Verkehr, Mobilität, zu einem vernünftigen Preis ist aber ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz, aber darüber hinaus noch viel mehr. Mobilität bedeutet Freiheit und die steht allen Menschen gleichermaßen zu und ich möchte auf den Kollegen Ecker eingehen. Wir unterstützen zu 100 Prozent natürlich den Antrag, barrierefreie Zugänge zum öffentlichen Verkehr vermehrt zu schaffen. Ich habe gerade erst erfahren, der ÖVP-Abgeordnete zum Nationalrat Hanger, allseits bekannt, vielleicht nicht als Verkehrssprecher, hat erst vor kurzem in Ernsthofen sich genau auch dafür ausgesprochen, dass es wichtig ist, barrierefreie Zugänge zum öffentlichen Verkehr zu schaffen und da darf ich gerade vor diesem Hintergrund ganz besonders auch die Kolleginnen und Kollegen der ÖVP dazu einladen, diesen wichtigen Antrag zu unterstützen, denn Mobilität bedeutet Freiheit und Freiheit gerade für alle Menschen in diesem Land mit einem sicheren Zugang, ist ganz besonders wichtig. *(Beifall bei der SPÖ.)* Es ist aber dabei ganz genau und insbesondere die Schiene und die Schieneninfrastruktur eine extrem wichtige Säule zur Umsetzung einer gerechten, nachhaltigen und klimafreundlichen Mobilität.

Wenn wir aber ins Budget schauen: Wo findet man denn dann die Absicht zur Taktverdichtung in Zahlen ausgedrückt? Wo sind denn die entsprechenden Projekte und Vorhaben, um den öffentlichen Verkehr zu stärken und zu attraktivieren? Wo sind die Bemühungen, den Güterverkehr etwa verstärkt von der Straße auf die Schiene zu bringen? (*Abg. Mag. Keyl: Das werde ich dir alles erzählen.*) Ich kann mich erinnern: Im Waldviertel, dort wo quasi die Holztransporte so ein Problem sind, wo mir Unternehmer auch gesagt haben, dass es gerade um die Zeit geht, die natürlich sozusagen extrem wichtig ist für die Abwicklung dieser Geschäfte und dass die Schiene sehr viel an Attraktivität für die Unternehmen verloren hat, gerade weil sie die Zeit nicht so leisten können wie die Straße, aber durch die Straße und den Verkehr die Menschen extrem belastet sind. Wo sind die Bemühungen zu einem verstärkten Netzausbau? Wo sind die Bemühungen von jeder niederösterreichischen Bezirkshauptstadt, die Landeshauptstadt zumindest gleich schnell erreichen zu können oder sogar im Idealfall etwas schneller als mit dem Auto? Es gibt eine Tabelle, die interessante Zeitvergleiche zeigt. 18 der niederösterreichischen Bezirkshauptstädte, da braucht man nach St. Pölten wesentlich länger mit dem öffentlichen Verkehrsmittel als mit dem Auto. In den Waldviertler-Bezirkshauptstädten – in allen fünf – braucht man sogar mit öffentlichen Verkehrsmitteln die zweieinhalbfache Zeit genau in Prozent ausgedrückt oder in Zeit ausgedrückt: Gmünd – St. Pölten 72 Minuten, 176 Minuten mit dem öffentlichen Verkehrsmittel. Das ist in der Bundesländerstatistik der Erreichbarkeit der Hauptstadt schlicht und ergreifend der letzte Platz. Und das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist ein Skandal für die Art Ihrer Verkehrspolitik. (*Beifall bei der SPÖ.*) Das einzige Ziel Ihrer Verkehrspolitik offenbar ist schwarz-blaue Posten zu schaffen, mehr Posten zu schaffen für Ihre Freunde, aber nicht die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher zu unterstützen und den öffentlichen Verkehr in Niederösterreich zu attraktivieren. (*Beifall bei der SPÖ.*) Dabei: Drei Viertel aller Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher müssen mit Verkehrsmittel zum Arbeitsplatz pendeln und dabei überwiegend das Auto nehmen. Ohne zukunftsweisende Vision werden wir mit unseren Bemühungen den öffentlichen Verkehr zu attraktivieren und für die Menschen Alternativen zu schaffen, aber gegen Prellböcke stoßen. Pendeln ist immer noch zum Teil erzwungen und auf keinen Fall freiwillig. Wenn Sie die Umfragen anschauen: 49 Prozent der niederösterreichischen Pendlerinnen und Pendler würden gerne auf das Auto verzichten, wenn es ein attraktives öffentliches Angebot gäbe – gibt es aber nicht – und sie bemühen sich auch nicht darum. Jede eingesetzte Million, jeder Euro an Investitionen im Ausbau des öffentlichen Verkehrs generiert auch zusätzliche Arbeitsplätze – ist beim nächsten Kapitel wichtig, Wirtschaft – und zusätzliche Wertschöpfung. Das Budget für den öffentlichen Verkehr in Niederösterreich beträgt für 2025 laut Voranschlag 283.900.000 Euro und für 2026 nur 278.900.000 Euro, was einer Investition von 162,3 Euro pro Niederösterreicherin und Niederösterreicher entspricht. Vergleichen wir das mit der Bundeshauptstadt Wien, dann sehen

wir: Dort werden rund 3 Milliarden Euro in die Hand genommen, um den öffentlichen Verkehr in Wien zu betreiben und zu verbessern und weiter auszubauen, was einen Beitrag von 1,5 Milliarden Euro pro Jahr oder ganz genau 756,77 Euro pro Bürgerin und Bürger entspricht. Wir leisten und erhalten davon gerade 18 Prozent. Das können wir in Wahrheit nicht hinnehmen und das zeigt genau, wie wichtig Ihnen Freiheit, Mobilität, alternative Angebote jedes einzelnen Landesbürgers und jeder einzelnen Landesbürgerin sind. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir stellen daher den Antrag auf ein Zukunftsbudget für den öffentlichen Verkehr in Niederösterreich. Ich komme zum Antrag *(liest:)*

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, in den Abschnitten 65 (Schienenverkehr) und 69 (Verkehr, sonstiges) die Budgetmittel auf 1,5 Milliarden Euro pro Jahr anzuheben, damit Niederösterreich für den öffentlichen Personennahverkehr jene finanziellen Mittel zur Verfügung hat, wie das in Wien bereits jetzt der Fall ist und mit diesen Mitteln folgende Maßnahmen zum Ausbau und zur Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs in Niederösterreich finanziert werden soll, wie insbesondere*

- a. Ausbau der Schieneninfrastruktur, z.B. zweigleisiger Ausbau und Elektrifizierung bestehender Strecken,*
- b. Etablierung neuer Busverbindungen (auch Nachtbuslinien),*
- c. Taktverdichtungen,*
- d. Förderung der Anschaffung von neuen Betriebsmitteln wie etwa Zügen und Bussen,*
- e. Anwerbeoffensive für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie*
- f. Maßnahmen zum bedarfsgesteuerten Verkehr (Stichwort "letzte Meile"), wie beispielsweise Räder- und Scooterleihe, Sammeltaxiprojekte und ähnliches."*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich würde mir erwarten und die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher erwarten sich Ansagen und Aussagen für die Zukunft und einen öffentlichen Verkehr, der den Namen verdient. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Hubert Keyl, FPÖ.



**Abg. Mag. Keyl (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr Herr Verkehrslandesrat! Sehr geehrtes Damen und Herren! Hohes Haus! Im öffentlichen Verkehr stellt die Bahnoffensive mit dem Angebots- und Infrastrukturausbau einen wesentlichen Schwerpunkt des Budgets dar. Höherer Komfort, besserer Takt und kürzere Fahrzeiten. Dafür steht unser Verkehrslandesrat Udo Landbauer. *(Beifall bei der FPÖ.)* Für diese wichtigen Investitionen... *(Unruhe bei Abg. Schnabl.)* ...nein Franz, mach keinen Zwischenruf! Setz dich ein bisschen weiter runter, damit du zuhörst, ja, weil sehr viele deine Fragen, die du vorher aufgeworfen hast, werden wir jetzt eindrucksvoll beantworten. Wenn nicht, liest du es dann bitte auch nach im Protokoll oder vielleicht hörst du ja dann noch die Rede im Video an. Also, für diese wichtige Investition in unseren Standard haben wir im Budget gesamt im Jahr 2025 rund 203 Millionen Euro und für 2026 224 Millionen Euro vorgesehen. Damit leisten wir einen wesentlichen finanziellen Beitrag, sowohl am Ausbau bei der Verbesserung der Infrastruktur, der zukünftigen Angebote, bei der Bestellung über die Verkehrsdienstverträge als auch hinsichtlich der Erreichbarkeit auf den Strecken. Der Einsatz von neuen Zügen bringt deutlich mehr Sitzplätze und somit einen deutlichen Qualitätsschub für unsere Pendler und Schüler mit sich. Im Rahmen der Bahnoffensive werden auch zahlreiche Eisenbahnkreuzungen entschärft. Damit verschwinden Gefahrenstellen im Straßennetz. Das bedeutet insgesamt mehr Sicherheit auf der Straße und der Schiene. *(Beifall bei der FPÖ, LH-Stv. Landbauer, MA und Abg. Mag. Samwald.)* Danke, Kollege Samwald, für den Applaus, er war auch aus deiner Richtung sehr wohltuend. Insgesamt steht die Politik von Udo Landbauer dafür, dass es für die Bürger 2025 und 2026 zusätzlich rund 1,3 Millionen Zugkilometer für die Pendler und die Schüler bei der ÖBB und den NÖ Bahnen mehr gibt. Dafür werden rund 5 Millionen Euro in die Hand genommen. Für die Modernisierung von weiteren Verkehrsstationen in den kommenden Jahren bei der ÖBB-Infrastruktur sind somit für das gegenständliche Budget 10 Millionen Euro für die Jahre 2025 und 2026 vorgesehen. Damit wird das Nahverkehrsangebot attraktiver und barrierefrei zugänglich. Lieber Kollege Schnabl und auch Kollege Ecker, das ist ja durchwegs ein beträchtlicher Beitrag, der eben genau das ermöglicht, der genau das ermöglicht, was ihr ja vorgegeben habt zu wollen. Auch ein Punkt, weil du, lieber Kollege Schnabl, angesprochen hast, die Stärkung in Nebenbahnen, der Verkehr... da gibt es ja ganz tolle Beispiele in Niederösterreich. Eben dieser angesprochene Umschlag, zum Beispiel die Regiobahn im Weinviertel oder die von uns hier angestrebten Güterumschlagszentren, die genau das machen wollen. *(Abg. Schnabl: Das ist ein Zehntel davon.)* Naja, wir sind jetzt noch nicht so lange im Amt, dass sie jetzt auch schon gebaut sind. Aber ich freue mich und nehme das auf, dass du, wenn wir unsere Güterumschlagszentren... wo wir genau das machen wollen, eben auch kleinregional... unser Ziel ist, in jedem Viertel das umzusetzen, hier den Verkehr weg von der Straße, im Kleinregionsraum umzusetzen, hinauf auf die Bahn... dann nehme ich an, dass du bei der Eröffnung auch dabei sein

wirst. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)* Um die letzte Meile attraktiv zu machen, wird ebenso in die Infrastruktur investiert. So werden gegenüber dem Budget 2024 zusätzlich 10 Millionen Euro für 2025 und 2026 für den Ausbau von Park-and-Ride- und Bike-and-Ride-Anlagen aufgebracht. Mit diesen gezielten Maßnahmen schaffen wir es sowohl das Angebot zu verbessern als auch den Komfort zu steigern. Eben auch dafür ein großes *"Dankeschön"* an unseren Verkehrslandesrat. *(Beifall bei der FPÖ.)* Eine weitere Maßnahme, ganz in diesem Tenor, das du angesprochen hast, Kollege Schnabl auch, ist die Maßnahme unseres Verkehrslandesrats, die er eben setzt, um den Güterverkehr verstärkt von der Straße auf die Schiene zu verlagern, ist die Forcierung des Einzelwagenverkehrs bei Güterzügen. Im Konkreten wird die Einzelwagenladungsförderung weiter fortgeführt und zur Stärkung des Güterverkehrs auf der letzten Meile einiges an Geld in die Hand genommen. Dies ist ein wesentlicher Beitrag zum Umweltschutz in Niederösterreich. Ebenso erwähnen muss man – und das hat die Kollegin Kollermann angesprochen – die Investitionen in die Wiener Lokalbahnen, in die Infrastruktur und in die NÖVOG im Zuge des mittelfristigen Investitionsprogramms mit zusätzlichen 23,5 Millionen Euro für die Jahre 2025 und 2026. Wenn man jetzt aber zu den eingebrachten Resolutionsanträgen kommt. Also: Der Vergleich mit Wien und somit die Forderung, unsere Budgetmittel auf 1,5 Milliarden pro Jahr anzuheben... also das hinkt, und zwar ganz ordentlich. Niederösterreich ist ein Flächenbundesland und natürlich ist der ÖV in einer Millionenstadt anders zu bewerten. Ebenso natürlich... du hättest den Antrag stellen sollen, das Budget insgesamt anzuheben vielleicht. Das Budget von Wien hat rund 20 Milliarden und wir haben ein Budget von 9,5 Milliarden. Ich weiß nicht... auch sonst hast du dich ein bisschen verrechnet. Wien gibt 7,5 Prozent für den ÖV aus und nicht, ich weiß nicht... irgendeine andere Zahl hast du hier erwähnt. Aber genauso wenig war ja aus diesem Vergleich etwas zu gewinnen mit der Erreichbarkeit der Hauptstadt. Ich meine, mit der Gegenüberstellung des ÖVs, des Bus und des Pkws, wie ich eben von Zwettl nach St. Pölten komme... ich meine, da sollten wir... hat mich ja fast verwundert, dass nicht ein Resolutionsantrag kommt, dass wir den ÖV dann über den Hubschrauber abwickeln, weil da wäre das vielleicht machbar. Aber sonst, ich meine, das glaube ich entbehrt hier auch jeder sachlichen und fachlichen Grundlage. Zum Resolutionsantrag zur Evaluierung der Wiederaufnahme der Donauuferbahn, ja, kann das ja durchwegs auch nachvollziehen, aber diese Evaluierung hat ja bereits stattgefunden. Die Strecke wurde im Abschnitt Weitenegg – Weins – Yspersdorf aufgelassen und abgetragen. In Wahrheit ist dort nach dieser Evaluierung, die bereits erfolgte, der Betrieb wirtschaftlich nicht darstellbar. Ein größerer, ein wirklich wesentlicher Punkt im öffentlichen Verkehr im Land NÖ ist die Etablierung eines bedarfsorientierten und flexiblen öffentlichen Verkehrsangebots in den Regionen. Dies ist unser Anspruch und mit dem bevorstehenden Start der Ausschreibung des Pilotprogramms Weinviertel West, ja, werden wir die Mobilitätsbedürfnisse von zentralen sowie peripheren Räumen in einem

flächigen Bundesland wie Niederösterreich gut abdecken können. Im Konkreten ist das die Ausschreibung eines integrierten Angebots, bestehend einerseits aus Regionalbussen und aus flexiblen Bedarfsverkehren auf der anderen Seite. Derzeit kennt man das unter dem Begriff "VOR Flex". Dieses integrierte Verkehrsangebot ist eine gemeinsame Planung und Ausschreibung von Linienverkehren und bedarfsgesteuerten Verkehren für eine gesamte Planungsregion, wo eben Weinviertel West quasi vor der Türe steht. Dabei werden sinnvolle Busachsen definiert und diese mit bedarfsorientierten Verkehren ergänzt, um eine Bedienung in der Fläche anbieten zu können.

**Präsident Mag. Wilfing:** Herr Abgeordneter, nachdem Sie sich gerade räuspern: Die zehn Minuten sind erreicht.

**Abg. Mag. Keyl (FPÖ):** Vielen Dank. Dann komme ich schon zum Schlusswort. Also mit diesem flexiblen Modell werden wir es verhindern, dass wir leere Busse herumfahren haben. Das ist Verkehrspolitik mit Hirn und mit Udo Landbauer ist Niederösterreich gut auf Kurs. Danke, Herr Verkehrslandesrat. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Mag. Samwald: Also uns haben Sie es abgedreht. Ich sags nur.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Florian Krumböck, ÖVP.

**Abg. Krumböck, BA (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr LH-Stellvertreter! Es ist viel gesagt worden zum Mobilitätsbudget. Kollege Keyl hat es ausgeführt, was im Budget steht und was das übersetzt heißt. In Wirklichkeit stehen im Budget die Verbesserungen für die kommenden zwei Jahren. Wovon rede ich? Als St. Pöltner schaue ich zum Beispiel auf den Halbstundentakt bei der Marzellerbahn zwischen Kirchberg und St. Pölten. Wenn ich den Kollegen Dinhobl im Blick habe, dann schaue ich zum Beispiel in den Südraum und blicke nach der Eröffnung der Koralmbahn auf das bessere Angebot beim CJX9 zwischen Payerbach, Wiener Neustadt und Wien oder gerade auch als St. Pöltner natürlich auch auf den Nachtzug, für den wir gekämpft haben, für den es eine Bürgerinitiative gab, wo ich Jakob Schmied als Initiator noch einmal danken möchte, wo sich der Gemeinderat dafür eingesetzt hat, der Landtag auch entsprechend gehandelt hat und wo jetzt zurzeit zwar die Trasse ja noch nicht fixiert ist, aber das Angebot entsprechend kommen soll. All das steht da drinnen und es steht drinnen – was Kollege Keyl auch ausgeführt hat – mit der integrierten Ausschreibung des Busverkehrs als Wahn, als nächsten Schritt, um das Öffisystem in Niederösterreich zukunftsfit zu machen. In Wirklichkeit sagt das Budget nichts anderes, als dass es uns in Niederösterreich darum geht, öffentlichen Verkehr nicht nur billig zu halten, sondern auch einfacher und besser zu machen und das gelingt mit diesem Budget, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Nur wir können bestellen und bestellen, was wir wollen. Zufriedenheit werden wir trotzdem nicht ernten, wenn die ÖBB und wenn das

Klimaministerium nicht dafür sorgen, dass die Qualität auch passt. Ich schaue Kollegin Zeidler-Beck an, die das aus dem südlichen Wiener Umland kennt. Ich muss nur nach St. Pölten schauen auf die Westbahnstrecke, wo wir Tag für Tag Pendlerinnen und Pendler verärgern mit unpünktlichen Zügen, wo man sich nicht mehr verlassen kann darauf, dass man pünktlich zur Arbeit oder wieder nach Hause kann und da ist die ÖBB gefordert, geschätzter Herr Kollege Ecker, inklusive der Ministerin, auch dafür Sorge zu tragen, dass dann die Angebotsqualität auch passt, weil nur in schönen Überschriften zu denken, das reicht nicht. Und geschätzte Damen und Herren, da gibt es noch mehr, was Ministerin Gewessler zu tun hat, auch wenn ich mir persönlich nicht wünsche, dass sie noch lange Verkehrsministerin ist, aber trotzdem gibt es noch ein paar Wochen, wo sie Verantwortung zu tragen hat. Gerade als St. Pöltner sage ich das im Blick auf das Thema der Dekarbonisierung. Wir haben in St. Pölten das Thema der Ausschreibung des Stadtbussystems. Statt 9 Millionen Euro wird das in Zukunft 23 Millionen Euro kosten, wenn wir die Dekarbonisierung ernst nehmen und alles umstellen auf E-Busse. Nur der Bund weigert sich dort auch mitzubezahlen, obwohl die Verkehrsminister davor im Rat natürlich schon der Clean Vehicles Directive zugestimmt haben. Aber wir kennen das ja, dass gerade der Ministerin Gewessler es relativ egal ist, was sie in Brüssel beschließt und wie das dann in Österreich zur Umsetzung kommen soll. Es geht aber weiter. Es geht auch um die Frage des Schienenausbaus. Und geschätzter Herr Kollege Ecker, wenn du dich nicht im persönlichen Zwiegespräch mit deiner Klubobfrau verhakst, dann wäre es vielleicht eine Möglichkeit, dort auch Einsatz zu zeigen bei der eigenen Ministerin, nämlich dort zu schauen, dass wir beim Ausbau Tulln – Tullnerfeld, den wir brauchen, um zum Beispiel die Anbindung an St. Pölten nicht nur die Planung... (*Abg. Mag. Ecker, MA: Dank GRÜNE, endlich!*) ...nicht nur die Planung im Rahmenplan haben, sondern jetzt auch darauf geschaut wird, dass das in die Umsetzung kommt. Ihr könntet darauf schauen, dass wir nicht darüber wieder reden müssen, ob der zweigleisige Ausbau St. Pölten – Herzogenburg wieder verschoben wird, weil es eure Ministerin nicht wert findet, da zu diesen Plänen zu stehen. Da könnt ihr darauf schauen. Oder ihr könnt darauf schauen, dass wir im Gelegenheitsverkehrsgesetz endlich die Chance haben, nicht nur mit den kleinen Taxis zu fahren, sondern im Sinne der integrierten Ausschreibung auch die 20er-Busse zu haben. Aber, geschätzte Damen und Herren, all das ist hoffentlich bald nicht mehr Aufgabe von Leonore Gewessler. Dafür kann man auch am 29. September sorgen. Ich möchte aber trotzdem mit einer guten Nachricht enden. Heute – wenn es schon um die Bundesregierung geht – dann gab es auf Druck der Volkspartei und speziell auch des ÖAAB sehr gute Nachrichten für jene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die beruflich unterwegs sein müssen. Das Kilometergeld wird deutlich erhöht, wobei wir auch dafür sorgen wollen, dass es auch bei der Pendlerpauschale entsprechend in die Zukunft geht. Insgesamt also mit Blick auf das Budget, auf den Ministerratsvortrag ein guter Tag für jene, die in Niederösterreich

unterwegs sind. Danke dafür auch an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fachabteilungen. Wenn ich den Straßenbaudirektor auch sehe, ein *"Dankeschön"* an die Mitarbeiterinnen im Straßendienst, denen jetzt der Baustellensommer bevorsteht. Aber kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Ich habe es gesagt: Zu tun gäbe es noch genug, hoffentlich dann unter anderer Ministerinnenführung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir zum Teilbereich Straßenbau, Ausbau Niederösterreich über. Und hier als Erster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete René Lobner, ÖVP.

**Abg. Lobner (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf mich zum Thema Straßenbau zu Wort melden. Im heurigen Jahr 2024 werden 93 Millionen Euro in 400 Straßenbauprojekte in über 260 Gemeinden investiert. Damit sichern wir über 1.200 Arbeitsplätze in den Regionen. Und auch für die Jahre 2025 und 2026 sind ebenfalls rund 100 Millionen Euro für den Straßenbau in Niederösterreich vorgesehen. Damit verfolgen wir das Ziel die Verkehrssicherheit auf Niederösterreichs Straßen weiter zu erhöhen, die Lebensqualität entlang der Verkehrsadern weiter zu verbessern, speziell dann, wenn es darum geht, den Durchzugsverkehr bzw. den Schwerverkehr in den Ortschaften zu verringern und damit die Bevölkerung zu entlasten. In diesem Zusammenhang auch von meiner Seite ein großes Dankeschön an den Straßendienst, denn immerhin gibt es 14.000 Kilometer Landesstraßen zu betreuen und da ein großes *"Dankeschön"* an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Straßendienstes, die bei Wind und Wetter unverzichtbare Arbeit leisten. Die Straßeninfrastruktur ist für uns in Niederösterreich, aber speziell für die Pendlerinnen und Pendler von enormer Bedeutung, ist aber ebenso wichtig für den Wirtschaftsstandort. Mit dem Straßenbauprogramm setzen wir als Bundesland einen klaren Kurs fort, nämlich zur Weiterentwicklung der Verkehrsinfrastruktur, der nur ein gut ausgebautes und vor allem gut gewartetes Straßennetz sichert. Die Standortqualität in Niederösterreich, die Lebensqualität der Landsleute, die wirtschaftliche Wertschöpfung und auch den Fortschritt im öffentlichen Verkehr. Es seien einige wenige Infrastrukturbeispiele hier namentlich erwähnt, zum Beispiel die Umfahrung B36 Großglobnitz-Kleinpoppen, die Umfahrung B6 Harmansdorf-Rückersdorf, die Bahnunterführung bei Wiener Neustadt, die B54, aber auch die Donaubrücke in Mauthausen. Und in diesem Zusammenhang und wenn ich hier als Marchfelder zu Ihnen sprechen darf sei natürlich noch einmal erwähnt, dass wir weiter dranbleiben an unseren Forderungen bei der S34, der S1 und der S8. Auch hier ist die Frau Ministerin Gewessler aufgefordert, nicht wie in der Vergangenheit zu verzögern und zu blockieren, sondern rasch im Sinne der Bevölkerung zu agieren, denn gerade in diesen Gebieten brauchen die Menschen die Entlastung, brauchen die Menschen Entwicklungspotenzial in der Region. Und wenn zigtausende Pkws und Lkws tagtäglich

an den Häusern vorbeifahren, dann ist das nicht möglich. Ich möchte aber nicht nur den Straßenbau im Sinne des Pkw- und Lkw-Verkehrs ansprechen, sondern auch den Radwegeausbau. Ich glaube, da hat sich in den vergangenen Jahren viel getan und wir wollen auch diese infrastrukturelle Entwicklung weiter voranschreiten lassen und darum investieren wir auch massiv in den Radwegeausbau. Alleine heuer wurden in zwei Regierungssitzungen 64 Radverkehrsanlagen in 56 Gemeinden genehmigt. Hier wurden in Summe 25,3 Millionen Euro investiert. Davon gab es Förderzusagen für Förderungen in der Größenordnung von 11,5 Millionen Euro – rein für die Radwegeinfrastruktur. Das ist so viel wie noch nie. Und wenn der Kollege Ecker hier Kritik geäußert hat, dass zu wenig getan wird... ich kann dir nur sagen: Allein in meiner Gemeinde wurden gemeinsam mit der Nachbargemeinde Strasshof drei wichtige Radwege und Lücken geschlossen, auch dank der Unterstützung des Landes NÖ. Auch wenn ich zugeben muss, dass am Anfang die eine oder andere Abstimmungsproblematik vorhanden war, da gibt es durchaus Verunsicherungen auch in den Gemeinden. Aber wie gesagt, das waren vielleicht erste Abstimmungsherausforderungen. Mittlerweile funktioniert das gut. Dank der finanziellen Unterstützung aus dem Straßenbaubereich, wo der Landeshauptfrau-Stellvertreter Landbauer verantwortlich ist und dank der Bedarfszuweisungen aus dem Büro unserer Landeshauptfrau sind wir hier auf einem guten Weg. Schön ist auch, dass wir nicht nur das Alltagsradeln forcieren und weiter ausbauen wollen, sondern dass wir auch im touristischen Bereich einiges vorhaben. Ich möchte hier an der Stelle den Donau-Radweg 3.0 ansprechen. Hier gibt es ein neues Konzept, denn immerhin sind über 700.000 Radlerinnen und Radler aus dem In- und Ausland auf dieser Radroute unterwegs und hier wollen wir weiter attraktivieren, um die Menschen, die hier die schöne Natur an diesem Radweg genießen, auch weiter zu servizieren. In diesem Sinne kann ich nur sagen: Wir werden gerne diesem Straßenbauprogramm in der Gruppe 6 zustimmen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP, der FPÖ und LH-Stv. Landbauer, MA.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zum Rednerpult wird Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ, kommen.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Werte Kolleginnen und Kollegen! Einigen der Abgeordneten ist die Verkehrssituation der starken Wirtschaftsregion im Westen Niederösterreichs bei uns im Westwinkel ja bekannt und spätestens seit der Thematik der neuen Donaubrücke sollten alle Abgeordneten über die extreme Verkehrssituation im Bilde sein. Wir kämpfen schon lange Zeit für eine Verkehrsentlastung durch eine Umfahrungsstraße in St. Valentin, die – wie die hier im Landtag beschlossene Evaluierung und Zählung der Verkehrszahlen auch zeigte – Auswirkungen auf die umliegenden Gemeinden hat. Wir kämpfen nun schon viele Jahre, ja mittlerweile kann man

sagen Jahrzehnte, dass diese Straße endlich auch umgesetzt und gebaut wird. Vonseiten der Stadt haben wir hier schon sehr viel Geld in die Hand genommen und auch sehr viele Anstrengungen, viel Arbeit in dieses Projekt gesteckt. Alle notwendigen Grundstücke wurden gekauft bzw. gesichert und die Trassenplanung steht auch soweit. Und ich möchte mich an dieser Stelle auch bedanken für die vielen kleinen Schritte, die gute Gesprächsbasis auch mit den zuständigen Beamten und zuletzt auch mit dem neuen Verkehrszuständigen, Landeshauptfrau-Stellvertreter Udo Landbauer. Aber gute Gespräche alleine bringen uns nichts, wenn nicht endlich Taten folgen. Und diese Gespräche und leider leeren Worte entschärfen nicht die gefährliche Situation vor der Schule, vor der Volksschule, wo unzählige Kinder am Schulweg gehen und unmittelbar daneben Lkws vorbeireisen. Stellen Sie sich vor, wie sich so ein Erstklassler fühlt, wenn neben ihm ein Lkw, der dreimal höher ist, vorbeidonnert. Genauso gibt es viele Anrainer und Anrainerinnen, die unmittelbar und tagtäglich die weit über zehntausenden Fahrzeuge – darunter viele Schwertransporter – mit Lärm, Abgase und Staub betroffen sind. Diese Kinder, diese Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch die Betriebe und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen diese so wichtige Umfahrungsstraße. Und Kollege Lobner hat es vorher gesagt: Es geht auch um Standortqualität. Hier geht es um Standortsicherheit der Betriebe, der Wirtschaftsbetriebe in Herzograd und in Ernsthofen. Und bei der neuen Donaubrücke erhöhen sich die Kosten und für die Finanzierung dieser Straße ist wieder kein Geld vorgesehen. Diese Situation können wir für die betroffene Bevölkerung nicht mehr länger hinnehmen. Der Gemeinderat hat daher auch den Resolutionsantrag an den NÖ Landtag zur raschen Umsetzung der Umfahrung Langenhart-Herzograd mit den Stimmen der FPÖ, der ÖVP und der SPÖ beschlossen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Und ich bringe hier auch den Resolutionsantrag ein und hoffe und bitte um breite Zustimmung. Der Antrag lautet *(liest:)*

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird aufgefordert für das Projekt Umfahrung St. Valentin L180, für welches bereits seitens des Landes und der Stadtgemeinde St. Valentin umfangreiche Planungs- und Vorbereitungsleistungen erbracht wurden, die finanziellen Mittel bereitzustellen sowie dessen Umsetzung unverzüglich in Angriff zu nehmen."*

Und wer die Notwendigkeit – ich darf hier erinnern wieder an das *"Budget der Notwendigkeiten"* wie der Finanzlandesrat es nannte – wer die Notwendigkeit dieser Straße immer noch nicht erkannt hat, der ist herzlich eingeladen sich vor Ort auch einen Eindruck davon zu machen. Und danke für die Aufmerksamkeit und ich sage schon jetzt *"Danke"* im Sinne unserer Bevölkerung, im Sinne der Region für Ihre Zustimmung. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Andreas Bors, FPÖ.

**Abg. Bors (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kollegen! Hohes Haus! Ja, es freut mich, dass ich wieder einmal hier über den Straßenbau in Niederösterreich und über die Verkehrspolitik in Niederösterreich sprechen darf. Denn das Thema Straßenbau und auch der Verkehr bewegt ja nicht nur die Bevölkerung quer durch unser ganzes Bundesland und darüber hinaus, nein, diese Thematik Straßenbau bewegt ja auch die Wirtschaft durch besonders hohe Investitionen in diesem Bereich. Und gerade in einem weitläufigen Bundesland wie Niederösterreich ist die Mobilität daher natürlich ein ganz zentrales und ein wichtiges Thema. Und es ist daher gut, dass wir mit LH-Stellvertreter Udo Landbauer hier einen verantwortungsvollen Landesrat in Niederösterreich haben, der Verkehrspolitik mit gesundem Menschenverstand betreibt und sich eindeutig zum Individualverkehr und zum Straßenbau bekennt. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)* Denn über 800.000 Landsleute pendeln in unserem Heimatbundesland Niederösterreich täglich und davon benutzen rund 600.000 täglich den Pkw. Und ich glaube, alleine diese Zahlen verdeutlichen ja, wie gut ein sicher ausgebautes Straßennetz in Niederösterreich ist. Und ein besonderes Augenmerk gilt dabei auch – wie der Kollege Keyl schon angeführt hat – eben der Verbindung zwischen dem Individual- und auch dem öffentlichen Verkehr. Denn ungefähr 40 Prozent des öffentlichen Verkehrs entfällt ja in Niederösterreich auf die Busse. Und ich glaube, auch daher erkennt man schon, dass ein intaktes Straßennetz einfach unverzichtbar ist. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)* Das heißt, es ist daher weiterhin wichtig, dass wir in Niederösterreich kräftig in den Straßenbau investieren. Und das passiert, denn wenn man in das Budget hineinsieht: Über eine halbe Milliarde sind, glaube ich, ein ganz ein klares Bekenntnis zur Weiterentwicklung unserer Verkehrsinfrastruktur. Und nicht nur für die Verkehrsinfrastruktur, sondern das hat natürlich auch weitere wichtige Beschäftigungseffekte, denn das Ganze sichert rund 5.000 Arbeitsplätze. Und um die Dimensionen ein bisschen zu verdeutlichen – der Kollege Lobner hat es schon angesprochen vorher – in Niederösterreich umfasst das Landesstraßennetz rund 14.000 Kilometer. Und dass man das ein bisschen verdeutlicht, wie groß da eigentlich die Verantwortung ist: Diese 14.000 Kilometer entsprechen quasi einer Netzlänge der Bundesländer Oberösterreich, Steiermark und dem Burgenland zusammen. Also ich glaube, das heißt und zeigt schon, wie viel hier in Niederösterreich zu tun ist. Und daher möchte ich auch die Möglichkeit nutzen, mich bei allen Teams in den Straßenmeistereien und den Abteilungen des Straßenbaus für ihren tollen Einsatz bedanken und ein großes *"Dankeschön"* aussprechen. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)* Aber neben der hervorragenden Arbeit der Straßenmeistereien und der Straßenbauabteilungen braucht es natürlich dann an der Spitze auch die richtige Politik dazu – nämlich eine Verkehrspolitik mit Hausverstand, die den klaren Fokus auf die Bedürfnisse der Bürger legt. Und



diesen Fokus gibt es glücklicherweise in Niederösterreich im Gegensatz zur Bundesregierung und der dort werkenden Verkehrsministerin, denn die macht ja offensichtlich genau das Gegenteil – nämlich sie arbeitet gegen die Bedürfnisse der Bürger. Und da gäbe es viele, viele Beispiele, das sprengt aber den heutigen Rahmen hier. Aber ich möchte nur das eine oder andere nennen: Eines der Bekanntesten und wahrscheinlich Wichtigsten für die komplette Ostregion, nämlich passenderweise die S1 und der Lückenschluss zwischen Schwechat und Süssenbrunn. Denn hier geht die grüne Ministerin einmal mehr her und stellt einfach ihre Ideologie über die Bedürfnisse der Bürger, sucht irgendwelche Ausreden, um dieses Projekt weiterhin zu blockieren. Aber ich darf ihr ausrichten aus Niederösterreich vom Landtag, dass wir hier gemeinsam mit unserem Verkehrslandesrat sicherlich nicht lockerlassen werden und wir werden hier weiterhin mit der Bevölkerung dafür kämpfen, dass die S1 und der Lobautunnel als das bestgeprüfte Straßenbauprojekt Österreichs endlich fertiggestellt wird. *(Beifall bei der FPÖ, Präs. Waldhäusl und LH-Stv. Landbauer, MA.)* Ein weiteres Beispiel sind die von der grünen Seite immer wieder geforderten Tempolimits – egal ob in den Gemeinden die flächendeckenden 30er- oder die 100er-Tempolimits auf den Autobahnen. Und auch hier sieht man: Es braucht Politik mit Hausverstand, wie wir das in Niederösterreich eben leben und keine grüne Ideologie, die nur zu weiteren finanziellen Belastungen der Bürger führt. Das heißt, wir werden uns in Niederösterreich auch hier weiterhin ganz klar gegen solche generellen und unsinnigen Tempolimits einsetzen. Wo wir natürlich gesprächsbereit sind, ist: Dort wo es möglicherweise sinnvoll und notwendig ist – punktuell – werden wir das machen unter dem Motto *"Ja zur Verkehrssicherheit und Nein zur Abzocke"*. *(Beifall bei der FPÖ, Präs. Waldhäusl und LH-Stv. Landbauer, MA.)* Und weil es ja heute gerade ganz aktuell ist und der Kollege Krumböck schon angesprochen hat vorher die Kilomergelderhöhung, 8 Cent. Ja, natürlich besser als nix. Aber, dass man sich da jetzt herstellt und das als den großen Wurf und den großen Erfolg verkauft... also ich würde fast sagen, das ist eigentlich fast mehr ein Schlag ins Gesicht der Autofahrer und der Pendler. Denn das Kilomergeld hätte nicht um 8 Cent erhöht gehört, sondern ihr wisst es ganz genau, das ist seit, glaube ich, knapp 20 Jahren nicht erhöht worden. Das heißt, der richtige Ansatz wäre gewesen das zu verdoppeln und nicht um lächerliche 8 Cent zu erhöhen. *(Beifall bei der FPÖ, Präs. Waldhäusl und LH-Stv. Landbauer, MA.)* Ja, und dass in Niederösterreich der Fokus auf die Bedürfnisse der Bürger gelegt wird, das zeigen ja nicht nur die genannten Beispiele vorher, sondern auch viele zahlreiche neue und zukunftsweisende Projekte. Ob das der B17-Ringschluss in Wiener Neustadt ist, der B37-Sicherheitsausbau Krems Nord oder natürlich die großen Jahrhundertprojekte wie die Donaubrücke Mauthausen oder die Donaubrücke bei Stein-Mautern oder auch – wie die Kollegin Suchan-Mayr vorher angesprochen hat – natürlich auch die Umfahrung bei St. Valentin. Auch da freue ich mich, dass wir da grundsätzlich natürlich in eine

Richtung gehen, ja auch unsere FPÖ vor Ort, auch wir. Man sieht, wir kennen uns schon seit meinen Kindergartentagen. Also die Richtung stimmt und ich bin mir sicher, die Verkehrsabteilung wird dazu in nächster Zeit dort auch die notwendigen Maßnahmen setzen und auch dort wird es dann irgendwann zu einem positiven Ende kommen. Ja, und viele weitere solche Projekte werden eben neben der Erhaltung der bestehenden Infrastruktur Woche für Woche in Niederösterreich umgesetzt. Das heißt, abschließend kann man daher, glaube ich, sagen: Es tut sich in Niederösterreich glücklicherweise sehr viel Gutes bei unseren Straßen und ich darf mich in diesem Sinne bei unserem Verkehrslandesrat Udo Landbauer sowie bei seinem gesamten Team für diese tolle Arbeit im Sinne der Bürger bedanken. *(Beifall bei der FPÖ und Präs. Waldhäusl.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Otto Auer, ÖVP.

**Abg. Auer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Herren Landeshauptfrau-Stellvertreter! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Kilometergelderhöhung hin oder her – es muss immer jemand bezahlen und ich denke, dass hier ein richtiger Schritt in die richtige Richtung gesetzt wurde und, dass man über die Höhe immer diskutieren kann, ist ein klarer Punkt, aber doch ist irgendwo im sinnvollen Umgang mit dem Steuergeld und mit den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, denke ich, hier ein guter Weg gemacht worden. Straßenbau und Straßenausbau in Niederösterreich ist eine zur Verfügungstellung der notwendigen Infrastruktur. Im Zusammenhang mit Radwegen und dergleichen ist eine gute Grundförderung vorhanden und auch die Möglichkeit für die Gemeinden mit ... *(unverständlich)* hier eben die Ausfinanzierung zu gestalten. Eine sachliche und fachliche Mehrjahresplanung ist die grundsätzliche Voraussetzung dafür, dass in einer längeren Zeit die richtigen Maßnahmen im Straßenbau gesetzt werden. Wir haben heute schon gehört, dass ca. 14.000 Kilometer Straße betreut werden müssen – egal ob Winter oder Sommer – und ich denke, dass hier von den handelnden Personen Großes geleistet wird und unsere Straßenmeistereien sind wirklich profunde Kenner und Könner ihrer Sache. Sanierungen und Neuerrichtungen sind natürlich etwas, was jährlich geplant sein muss und hier werden ca. 100 Millionen Euro mehr ausgegeben und ich denke, dass wir hier eine gute Entwicklung haben. Ich darf einige Beispiele nennen: Wir haben die Umfahrung Großglobnitz-Kleinpoppen. Hier werden 60 Millionen Euro zusätzlich ausgegeben, wo man eben eine Fertigstellung bis 2027 geplant hat. In diesem Projekt sind auch schon Renaturierungsmaßnahmen enthalten und ich denke, dass wir in Niederösterreich hier schon die Maßnahmen setzen, bevor das irgendwo beschlossen wird, denn wir wissen, wie ein sorgsamer Umgang mit der Natur stattfinden soll und muss und hier wird schon gezeigt, dass das schon einfließt in die Planung, bevor es von der EU vorgeschrieben wird. Umfahrung B6 Harmannsdorf-Rückersdorf, Investition 25 Millionen Euro – wird im Laufe des Jahres fertiggestellt. Dann zwei Projekte in Wiener

Neustadt: Zum einen die Bahnunterführung, Gesamtfertigstellung 2025, zum anderen die Umfahrung B17, die eben für Herbst geplant wurde, wo jetzt die Planungen und die Bewilligungen laufen. Auch hier eine gute Sache und die Forderung von drei Straßen S1, S8 und S34. Das ist in Planung, sollte auch bald umgesetzt werden, damit die Lebensqualität der Menschen dort steigt. Und auch die Donaubrücke Mauthausen – in diesem Zusammenhang wird auch ein Geh- und Radwege errichtet, der eben verbreitert wird, damit auch hier eine zeitgemäße Benützung möglich ist. Wir haben viele Projekte in Ausarbeitung, wir haben eine Notwendigkeit hier, um die Lebensqualität in den städtischen Gebieten zu erhalten und zu steigern. Mit diesen Maßnahmen haben wir es geschafft, dass seit dem Jahr 2000 ein Rückgang der Verkehrstoten auf diesen Straßen um 70 Prozent stattgefunden hat. Es ist jeder zu viel, aber trotzdem eine Verbesserung in 24 Jahren um 70 Prozent kann sich sehen lassen. Wir haben eine gute Entwicklung im Straßenbau, die für die Regionen notwendig ist, denn die Erreichbarkeit im Straßennetz und auch für den öffentlichen Verkehr hängt wesentlich vom Ausbau ab. Die Aussiedlungsmöglichkeiten der Industrie in den Regionen ist ein wesentlicher Faktor, der eine Dezentralisierung der Arbeitsplätze ermöglicht und genauso ist es hier sehr, sehr wichtig, dass eben die Erreichbarkeit mit Straße und Öffis gut ist. Wir haben bei der Dezentralisierung viele Maßnahmen gesetzt, die mithelfen, dass in den Regionen viele Arbeitsplätze entstehen, die Abwanderung verhindert wird und einer gewissen Urbanisierung entgegengewirkt wird. Ebenfalls ist für die touristische Nutzung der Regionen ein gutes und gepflegtes Straßennetz sehr wichtig und Tourismus bringt Wertsicherung in die Regionen, bringt Arbeitsplätze und Wertschöpfung, damit eben hier viele Menschen Arbeit finden und in der Region bleiben. Ein weiterer Beitrag des Tourismus in den Regionen ist die Erhaltung der Wirtshäuser und der Greißler, denn wenn viele Menschen dort sind, dann haben diese Geschäfte Einkommen und können sich weiter erhalten und auch für die Nahversorgung in den Regionen stehen. Wir haben viele Synergieeffekte, die eben durch Erreichbarkeit in den Regionen gefördert werden. Wir haben eine Steigerung der Lebensqualität und natürlich auch eine Sicherheitsfrage bei vielen Umfahrungen, denn damit verschwindet der Verkehr aus den Orten. Radwege sind eine notwendige Entwicklung der Zukunft. Radwege helfen mit, dass die Gesundheit der Menschen gesteigert wird, dass sie nach der Arbeit Freizeitaktivitäten setzen können und sind somit ein gewisser Ausgleich für Beruf und Stress im Alltag. Sie sehen, wir haben viele Vorteile und ein Ziel für Niederösterreich – nämlich den Wohlstand erhalten und absichern. Stimmen Sie daher unserem Budgetvoranschlag zu. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und Präs. Waldhäusl.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in den Teilbereich Wasserver- und Abwasserentsorgung über und hier als Erster zu Wort kommt der Abgeordnete Rene Zonschits, SPÖ.

**Abg. Zonschits (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Mitglieder des Hohen Hauses! Zum einen möchte ich zum Bericht des Wasserwirtschaftsfonds Stellung nehmen und zum anderen zur Budgetgruppe der Wasser- und Abwasserwirtschaft in unserem Bundesland. Werte Kolleginnen und Kollegen, gerade in Zeiten des Klimawandels, des Hochwassers, Dürreperioden, Starkregenereignisse wie wir sie in den letzten Tagen erlebt haben, ist der Wasserwirtschaftsfonds wichtig und sinnvoll. Es wird ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz geleistet, aber es ist auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für eine geordnete Siedlungswirtschaft, Wasserwirtschaft und zur Verbesserung des ökologischen Zustandes unserer Gewässer trägt es ebenfalls bei. Wasser ist und bleibt eines unserer höchsten Anlagen in diesem Land und dieses Gut, das wir hier haben, muss mit aller Kraft geschützt werden und für die kommenden Generationen erhalten werden. Die Zahlen haben wir bereits bei der Berichterstattung gehört. 601 Förderanträge wurden gestellt, 30 Millionen Euro Fördersumme des Landes ausbezahlt und zusätzliche Mittel des Bundes, 441 Kilometer Wasserleitung und 72 Kilometer Kanal wurden neu errichtet bzw. saniert. Hier zeigt man die Wichtigkeit des Wasserwirtschaftsfonds für die Zukunft unseres Wasserhaushaltes. Dementsprechend nehmen wir den Bericht auch positiv zur Kenntnis. Werte Kolleginnen und Kollegen, die Wasserwirtschaft insgesamt ist ein Thema, das direkten Einfluss auf das tägliche Leben unserer Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher hat. Wasser ist nicht nur eine lebensnotwendige Ressource, sondern auch ein Symbol für Lebensqualität, Gesundheit und Nachhaltigkeit. Die Verantwortung für eine sichere und effiziente Wasserversorgung liegt in unseren Händen und es ist daher wichtig, dass wir dieser Verantwortung auch gerecht werden. Von der Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Trinkwasserversorgung bis hin zu einer ordnungsgemäßen Abwasserversorgung, welche nicht nur für den Schutz unserer Umwelt, sondern auch für den Erhalt der Wasserqualität in unseren Flüssen und Seen verantwortlich ist und somit einen bedeutenden Beitrag für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher beiträgt. Derzeit sind in unserem Bundesland ca. 640 kommunale Kläranlagen im Betrieb. Die Gesamtkapazität aller dieser Anlagen beträgt ca. 4,4 Millionen Einwohner und hat einen Entsorgungsgrad von ca. 95 Prozent. Daher werden wir in Zukunft weniger Investitionen in den Neubauten verzeichnen können, aber wir müssen vor allem vermehrt mit Investitionen in die Erneuerung und in den Erhalt der bestehenden Anlagen vorsehen. Auch hier sind unsere Kommunen wieder gefordert, stehen vor großen Herausforderungen, was die Finanzierung dieser Projekte betrifft. Zum Schluss möchte ich noch zu einer sehr wichtigen und vor allem kostenintensiven Gruppe einige Wörter verlieren – nämlich zum Schutzwasserbau. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Ereignisse und Katastrophen der letzten Tage und vor allem Wochen haben uns eines gezeigt: Dass jeder Euro, der in den Hochwasserschutz in

Niederösterreich investiert ist, ein richtiger und wichtiger ist. *(Beifall bei der SPÖ.)* Aufgrund der geänderten Rahmenbedingungen des Klimawandels werden wir aber auch in Zukunft vor allem massive Investitionen in diesem Bereich benötigen. Die Sicherung von Hab und Gut unserer Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher muss hier an erster Stelle stehen und darf nicht zum politischen Spielball in Niederösterreich werden. Mein Dank gilt vor allem den mitarbeitenden Abteilungen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche hier unbürokratisch unseren Gemeinden unter die Arme greifen. Herzlichen Dank dafür. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Alexander Schnabel, FPÖ.

**Abg. Schnabel (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Wasser ist das Lebenselixier schlechthin. Ohne Wasser gibt es kein Leben, ohne Wasser gibt es keine Landwirtschaft und keine Industrie, meine sehr geehrten Damen und Herren. Deshalb möchte ich heute diesen sehr wichtigen Punkt in unserem niederösterreichischen Budget hervorheben bzw. auch als Kurzbericht des NÖ Wasserwirtschaftsfonds aufs Tapet bringen. Die Mittel, die wir im Budget veranschlagt haben, dienen nicht nur zur Deckung der Kosten wasserwirtschaftlicher Untersuchungen. Viel wichtiger ist, dass diese Mittel zur Sicherung der zukünftigen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung unserer Gemeinden dienen. Hoher Landtag, auch wenn wir dieses Jahr schon mit viel Regen gesegnet wurden, dann sind wir uns wohl alle einig, dass wir in puncto Wasserversorgung unserer Gemeinden und unserer Landwirte angesichts immer wieder auftretender Trockenperioden vor großen Herausforderungen stehen – egal ob im Ybbstal oder in Teilen des Wald- und Weinviertels. In heißen Jahren kämpfen wir in Niederösterreich alle gemeinsam gegen die Trockenheit. Wir müssen in unserem Bundesland dafür sorgen, dass die Wasserversorgung unserer Landsleute und unserer Betriebe dauerhaft gesichert ist. Um in aller gebotenen Kürze auf den Wasserwirtschaftsfonds einzugehen: Man sieht, dass freiheitliche Regierungsarbeit positiv wirkt. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Man sieht, dass die GRÜNEN dort erstmals vertreten sind.)* Die Investitionen für Wasserversorgungsanlagen unserer niederösterreichischen Gemeinden steigen bis 2026 kontinuierlich an und bei Abwasserentsorgungsanlagen ist es dasselbe. Und dies ist wichtig und essenziell, um unseren Gemeinden in Fragen der Wasserwirtschaft Stabilität zu geben und diese finanziell zu stützen. Dieses finanziell positive Vorgehen ist zukünftig deshalb auch so wichtig, damit mehr Projekte für die Wasserversorgung und auch Abwasserentsorgung unserer Gemeinden und landwirtschaftlichen Betriebe auch in exponierten und gebirgigen Regionen in unserem Bundesland umgesetzt werden können. Wir sichern somit auch dauerhaft unsere Wasserversorgung in sehr trockenen Perioden und das auch in der Peripherie unseres Landes.

Hoher Landtag, lassen Sie uns gemeinsam die Wasserversorgung und Wasserwirtschaft positiv in unserem Bundesland Niederösterreich vorantreiben. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ, LH-Stv. Landbauer, MA und Präs. Waldhäusl.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Manfred Schulz, ÖVP.

**Abg. Ing. Schulz (ÖVP):** Geschätzter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Ich darf mich auch abschließend mit dem Thema... mit dem Gesamtthema Wasser beschäftigen. Meine Vorredner haben schon einige Themen angerissen. Ich möchte hier im Speziellen beginnen mit dem Thema Wasserstrategie. Hier hat sich das Land NÖ in einer gemeinsamen Studie mit der Universität für Bodenkultur mit dem Wasserbedarf bzw. mit dem Grundwasserangebot beschäftigt. Wir haben derzeit einen Bedarf von rund 316 Millionen Kubikmeter und haben ein Grundwasserdargebot von rund 880 Millionen Kubikmeter. Wenn wir nach vorne schauen zum Jahr 2050, dann wird der Bedarf auf rund 400 Millionen Kubikmeter steigen bzw. das Grundwasserdargebot wird dann bei rund 850 Millionen Kubikmeter liegen. 91 Prozent sind an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen. Natürlich müssen wir uns auch mit der Zukunft beschäftigen. Der Wasserverbrauch wird natürlich steigen durch Bevölkerungszunahme, durch Gartenbewässerung, Swimmingpool, Bewässerung in der Landwirtschaft und vielen anderen mehr. Aber dank des überregionalen Ausgleichs wird Niederösterreich auch zukünftig den gesamten Trinkwasserbedarf aus Grundwasser abdecken können und es wird nicht notwendig sein, auf Tiefengrundwasser zurückgreifen zu müssen. Es wird ja viel investiert in den Ausbau der Wasserversorgung, in die Qualitätsverbesserung wie z.B. Naturfilteranlagen, wie sie z.B. bei uns in meiner Heimatgemeinde seit Jahren bestens funktioniert bzw. auch Qualitätssicherung und Versorgungssicherheit sind hiermit gegeben. Wir brauchen die strategische Entscheidungskompetenz bei der Wasserversorgung. Auch in Zukunft soll sie in der öffentlichen Hand entsprechend auch bleiben. Der NÖ Landtag hat sich bereits im November 2003 zum Prinzip der öffentlichen Daseinsvorsorge bekannt. Ein ganz wichtiges Thema – wurde heute schon von meinen Vorrednern angesprochen – ist das Thema Wasserversorgung in der Landwirtschaft. Bewässerung, Klimawandel, Hitze- und Trockenperioden machen hier einiges an Änderungen bei der Bewässerung notwendig. Wir müssen die bewässerungsfähigen Flächen in Zukunft weiter ausbauen, um die Lebensmittelversorgung langfristig abzusichern. Das heißt im klaren Text: Wir müssen von rund derzeit 100.000 Hektar bewässerbarer Flächen das Doppelte, auf 200.000 Hektar, ausbauen. Das Land NÖ verfolgt hier dabei eine breite, umfassende Strategie mit folgenden Schwerpunkten: Zum einen die Erhöhung der Trockenresistenz in der Landwirtschaft durch innovative Bewirtschaftungsmethoden, wassersparende und effiziente Bewässerungstechnologien und den Aufbau überregionaler Bewässerungsinfrastruktur in

Kombination mit Speicherteichen und Maßnahmen zum Wasserrückhalt, eine ganz wichtige Maßnahme in der Landschaft. Hier wurde das Kompetenzzentrum Bewässerung, ein Gemeinschaftsprojekt zwischen dem Land NÖ und der Landwirtschaftskammer NÖ initiiert, um innovative Bewässerungskonzepte zu entwickeln. Und wenn man schaut, was es hier schon an Projekten in der Umsetzung gibt und noch viele geplant sind, dann kann man ruhig sagen, dass das hier ein ganz wichtiger Schritt für die Zukunft ist. Was Bewässerungen betrifft, hat es in der LE-Periode 2014 bis 2022 31 überbetriebliche Vorhaben gegeben. Hier wurden 21 Millionen Euro investiert, davon betrug der Landesanteil 25 Prozent, 50 Prozent EU und 25 Prozent Bund. In der zukünftigen GAP-Periode von 2023 bis 2027 sind drei überbetriebliche Bewässerungsanlagen bereits eingereicht worden und sieben weitere befinden sich in der Planungsphase. Zum Thema Hochwasserschutz: Seit dem Jahr 2002 wurde Niederösterreich immer wieder von großem Hochwasserereignissen betroffen, Schäden über 1,2 Milliarden Euro. Das Land NÖ hat hier mit einem umfassenden Maßnahmenpaket darauf reagiert wie konsequenter Ausbau der Hochwasserschutzanlagen, transparente Ausweisung der gefährdeten Bereiche, ein gezielter Wasserrückhalt und Vorsorge durch Prognose, Systeme und Alarmpläne. Das heißt, die Strategie des Landes NÖ hat sich bestätigt. Die Maßnahmen haben sich bei den letzten Hochwässern bewährt und große Schäden konnten dabei verhindert werden. Der aktuelle Stand in Niederösterreich sind derzeit seit 2002 800 Projekte. 300 Gemeinden konnten dadurch sicherer gemacht werden und es wurden hier 1,6 Milliarden Euro investiert mit einem Landesbeitrag von rund 400 Millionen. Mit dem blau-gelben Hochwasserschutz-Ausbauprogramm wird bis 2040 mit einem Investitionsvolumen von über 1 Milliarde ausgelöst mit einem Landesanteil von rund 290 Millionen. Im Vorschlag 2024 sind Landesmittel von 16 Millionen Euro vorgesehen. Damit werden Investitionen von 80 Millionen Euro ausgelöst. 20 Projekte werden heuer neu gestartet und 40 bis 50 sind bereits in der Bauphase. Es hat natürlich auch wirtschaftliche Auswirkungen. Mit jedem Euro kann ein volkswirtschaftlicher Schaden in doppelter Höhe verhindert werden. Es gibt derzeit im heurigen Jahr noch größere Fertigstellungen, zum Beispiel an der Donau bei Rossatz-Arnsdorf in Summe von fast 40 Millionen Euro bzw. Harlanderbach-Erlauf mit 3,2 Millionen und Buchbach in Hollabrunn mit 2,1 Millionen. Siedlungswasserwirtschaft wurde heute auch schon angesprochen, brauche ich nicht mehr zu erwähnen. Und die öffentliche Wasserentsorgung ist ebenfalls schon angesprochen worden – wie der Kollege Zonschits schon gesagt hat: Hier sind die großen Herausforderungen für die Zukunft nicht der Neubau, sondern die entsprechende Adaptierung der bestehenden Anlagen und die Funktionssicherheit für die Zukunft zu erhalten. Die niederösterreichischen Gewässer sind heute weitgehend sauber, oft sogar mit Badewasserqualität. Damit wird der Erfolg des systematischen Ausbaus der kommunalen und industriellen Abwasserreinigung deutlich sichtbar. Ich darf mich hier an dieser Stelle recht herzlich bedanken

beim LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf, beim DI Harald Hofmann mit seinem gesamten Team für diese vorausschauende und umsichtige Arbeit für die Wasserzukunft in Niederösterreich.

Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Abg. Präs. Mag. Wilfing (ÖVP):** Es gibt keine weitere Wortmeldung zur Gruppe 6. Damit kommen wir zur Abstimmung und ich ersuche jene, die der Gruppe 6 die Zustimmung geben sich von den Plätzen zu erheben. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 6:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP und der FPÖ die Mehrheit.

Dazu gibt es einige Resolutionsanträge. Zuerst die Nummer 19 der Abgeordneten Kollermann betreffend Evaluierung einer Wiederaufnahme des Betriebs der Donauuferbahn. Wer dem die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der Antragsteller, der SPÖ und der GRÜNEN und damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Resolutionsantrag Nummer 20 der Abgeordneten Ecker, Krismer, Moser betreffend mehr Unterstützung des Landes NÖ für Gemeinden zur Sicherstellung der Barrierefreiheit von Bahnhöfen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind wie vorhin die Antragsteller, die SPÖ und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Nummer 21 der Resolutionsantrag der Abgeordneten Schnabl, Weninger, Suchan-Mayr und Pfister betreffend Zukunftsbudget für den öffentlichen Verkehr in Niederösterreich. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Und als letzter zu diesem Punkt der Resolutionsantrag Nummer 22 der Abgeordneten Suchan-Mayr betreffend rasche Umsetzung des Projekts Umfahrung St. Valentin L180. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Damit kommen wir zur Gruppe 7 Wirtschaftsförderung. Und ich ersuche die Frau Abgeordnete Dammerer die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatterin Abg. Dammerer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Das Bereichsbudget der Gruppe 7 – Wirtschaftsförderung umfasst die Gebarungsvorgänge für die Grundlagenverbesserungen in der Land- und Forstwirtschaft, die sonstige Förderung der Land- und Forstwirtschaft, die Förderung der Energiewirtschaft, die Förderung des Tourismus sowie für die Förderung von Handel, Gewerbe und Industrie. Der Anteil der Aufwendungen am



Gesamtvolumen des Ergebnishaushalts beträgt 2,94 Prozent im Jahr 2025 und 2,9 Prozent im Jahr 2026. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen des Finanzierungshaushalts beträgt 2,55 Prozent im Jahr 2025 und 2,49 Prozent im Jahr 2026. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses (*liest:*)

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Das Bereichsbudget der Gruppe 7 – Wirtschaftsförderung des Voranschlags 2025 mit Erträgen einschließlich Rücklageentnahme von 46.238.300 Euro und Einzahlungen von 12.491.100 Euro sowie mit Aufwendungen von 288.988.800 Euro und Auszahlungen von 253.816.800 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 7 – Wirtschaftsförderung des Voranschlags 2026 mit Erträgen einschließlich Rücklageentnahme von 46.382.300 Euro und Einzahlungen von 12.685.100 Euro sowie mit Aufwendungen von 292.401.900 Euro und Auszahlungen von 257.244.300 Euro wird genehmigt."*

Ich bitte den Herrn Präsidenten, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Präsident Mag. Wilfing:** Die Gruppe 7 teilen wir in die Teilbereiche Wirtschaft und Landwirtschaft und beginnen mit Teilbereich Wirtschaft. Und hier als Erster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Franz Schnabl, SPÖ.

**Abg. Schnabl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die europäische Wirtschaft, die österreichische Wirtschaft, die niederösterreichische Wirtschaft stehen vor einer tiefgreifenden Veränderung, vor einem tiefgreifenden Wandel und vor riesigen Herausforderungen. Ich bin mir nicht sicher, weil es ganz aktuell ist, ob die Einführung von Zöllen für den Import von Elektrofahrzeugen aus China ein richtiges Mittel oder ein probates Mittel ist, hier die europäische, die österreichische, auch die niederösterreichische Wirtschaft zu stärken. Vielmehr – meiner Meinung nach und nach unserer Ansicht – sind Investitionen in die Zukunft, in Digitalisierung, in Infrastruktur, in Bildung und Ausbildung, aber natürlich auch in den Wandel der Energieherstellung und vieles andere erforderlich. Wenn ich einen Blick in das Regierungsprogramm schaue zum Kapitel Wirtschaft, dann sind Sie mit Ihren Maßnahmen und Schwerpunkten vom eigenen Anspruch meilenweit entfernt. Vision, Innovation – Fehlanzeige. Ein paar Details, damit wir vielleicht das eine oder andere auch noch ausführlicher oder intensiver diskutieren. Die Förderung und Forcierung des Ausbaus erneuerbarer Energieträger angesichts der Herausforderung, dass wir gerade eine Riesenumstellung zu bewältigen haben, mit 6.905.000 Euro für 2026 – gemessen am Gesamtbudget – nicht besonders großartig. Die Digitalisierungsoffensive: 2,3 Millionen Euro im

Kapitel Digitalisierung/Breitband. Und als Gipfel insgesamt für das Budgetjahr 2026 für den Bereich Forschung 185.000 Euro 2026 und für 2025 gar nur 180.000 Euro. Da muss ich jetzt ganz besonders die Damen und Herren der schon fragen: Was kostet beispielsweise das Land an Förderung "Forum Wachau" oder eine andere Veranstaltung? Was kosten in Summe die Ausgaben für diverse Landeszeitungen oder Herausgaben, die keiner braucht? Viel, viel mehr. Und da muss ich mich fragen: Werden hier von Euch, von dieser Koalition die richtigen Maßstäbe, werden hier die richtigen Relationen gesetzt? Und die Antwort ist einfach: Nein, mit Sicherheit nicht. *(Beifall bei der SPÖ und den NEOS.)* Eine Wirtschaftspolitik, die den Namen verdient und die auch Gestaltungsanspruch grade vor den Herausforderungen eines riesigen Umbruchs in allen Bereichen hat, die eine stagnierende Wirtschaft unterstützt, die auch Arbeitsplätze schafft und fördert, die in Zukunft für uns und für die Menschen in diesem Land wichtig sind, die gleichzeitig auch den Klimawandel, Digitalisierung, künstliche Intelligenz und vieles andere berücksichtigt und unterstützt, die investiert nachhaltig in genau diese Bereiche. Die stärkt den Bereich Förderung. Die stärkt aber auch Startups, unterstützt sie entsprechend. Die stärkt und forciert Bildung, gerade auch die Erwachsenenbildung. Die unterstützt den forcierten Umbau erneuerbarer und nachhaltiger Energieträger und vieles andere mehr. All das, meine sehr geehrten Damen und Herren, tun Sie nicht. *(Zweiter Präsident Waldhäusl übernimmt den Vorsitz.)* Dafür stärken Sie und vor allem vermehren Sie Ausgaben in Bereichen, die eigentlich mit Wirtschaftsförderung genau gar nichts zu tun haben. Ich frage mich beispielsweise, was Interessensvertretungsgelder im Kapitel Wirtschaft und Förderung zu tun haben? Und nur damit Sie die Relation in Zahlen begreifen: Ich habe zuerst gesagt für Forschung 180.000 Euro, für politische Parteien in der Landwirtschaftskammer und in der Landarbeiterkammer zusammen ca. 65.000 Euro und insgesamt in diesem Kapitel für die Interessensvertretung Landwirtschaft mehr als 23 Millionen Euro pro Budget. Also zum Größenschluss brauche ich nichts sagen. Auch im Kapitel Wirtschaft sieht man eindeutig: Interessens Klienten und Personalpolitik sind Ihnen deutlich wichtiger als Innovation und Investition in die Zukunft dieses Landes. Das sagt eigentlich alles. Für die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Ankurbelung der Wirtschaft ist ein strategischer und gezielter Einsatz von unseren Ressourcen, unserer Finanzmittel wichtig – ich habe es schon gesagt – in Bildung, Forschung, Entwicklung, nachhaltige Infrastruktur, aber auch Transparenz, digitale Kompetenz und vieles andere mehr. Das tun Sie nicht. Sie werden nicht einmal Ihren eigenen Ansprüchen gerecht und daher werden wir Kapitel auch nicht zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Abgeordneter Michael Sommer, FPÖ.

**Abg. Sommer (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Wertes Mitglied der Landesregierung! Hoher Landtag! Wir leben in sehr herausfordernden Zeiten, wo seitens des Bundes und der EU unserer

Wirtschaft alle möglichen Steine in den Weg gelegt werden. Vom Hineinziehen in einen Wirtschafts- und Sanktionskrieg über die Belastung mit zusätzlichen Zwangsabgaben wie der CO2-Straftsteuer bis zu völlig deplatzierten Überregulierungen, wie wir gestern und heute schon mehrfach gehört haben, wie der KIM-Verordnung, die die niederösterreichische Wirtschaft massiv belastet. Unseren Unternehmern fehlt teilweise schon die Luft zum Atmen. Es benötigt hier dringend eine Trendwende. Seit unserem Amtsantritt am 23. März 2023 haben wir unermüdlich daran gearbeitet, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu verbessern und eine starke zukunftsfähige Wirtschaft zu fördern. Unsere Kinder, unsere Jugend sind unsere Zukunft. Für diese ist es aber besonders wichtig, dass sie eine stabile und wachsende Wirtschaft haben, damit sie auch in eine positive Zukunft gehen. Das Wirtschaftsbudget 2025 und 2026 zeigt deutlich, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind. Trotz wirtschaftlicher Unsicherheiten haben wir es geschafft, weiterhin eine gezielte Unterstützung zu leisten, um die wirtschaftliche Stabilität und das Wachstum zu fördern. Diese Maßnahmen haben nicht nur zur Bewältigung der unmittelbaren wirtschaftlichen Herausforderungen beigetragen, sondern auch eine solide Basis für zukünftiges Wachstum geschaffen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Wir haben seit dem Amtsantritt eine Vielzahl von Maßnahmen ergriffen, um unsere Wirtschaft zu stärken. Dazu gehören die Förderungen von kleinen und mittelständischen Unternehmen, Investitionen in die Digitalisierung und Infrastruktur sowie die Unterstützung von Innovation und Forschung. Besonders hervorzuheben ist die erfolgreiche Einführung des Corona-Hilfsfonds, der nach den Fehlentwicklungen der Bundesregierung Unterstützung bietet. Unsere Wirtschaft ist darauf ausgerichtet, nachhaltiges Wachstum und Wohlstand für alle zu schaffen. Wir setzen auf Innovation, Effizienz und die Förderung einer starken, widerstandsfähigen Wirtschaft. Wer sich engagiert und etwas leistet, darf nicht der Dumme sein. Im Gegensatz zu unseren mit Hausverstand unterlegten Handlungen stehen oftmals die Vorschläge der SPÖ, denn diese sind sehr oft realitätsfern und wenig durchdacht. Statt konkreter Lösungen präsentieren die Sozialdemokraten Ideen, die unsere Wirtschaftsschwächen und die Zukunft unserer Region gefährden würden. Die Forderung nach der 32-Stunden-Woche oder Einführung von Vermögensteuern sind nichts weiter als eine Abkehr von Leistung und von Fortschritt. *(Beifall bei der FPÖ.)* Unsere Wirtschaft braucht keine pseudo-marxistischen Experimente, sondern konkrete Maßnahmen, die Wachstum und Stabilität fördern. Wir haben gezeigt, dass wir genau das liefern: steigende Erträge, gezielte Investitionen und eine starke Unterstützung für unsere Wirtschaft. Damit gehen wir weiter den Weg der Leistung, des Fortschritts und der Zukunft. Während andere Antileistungsphantasien fordern ohne Rücksicht auf den Wirtschaftsstandort, ohne Rücksicht auf Arbeitsplätze, ohne Rücksicht auf Wohlstand, stärken wir die Leistungsträger, die Fleißigen in unserem Land. Leistung muss sich lohnen und dafür stehen wir Freiheitliche mit voller Kraft ein. *(Beifall bei der FPÖ.)* Abschließend möchte ich noch

die Wortmeldung vom Kollegen Ecker – er ist gerade nicht mehr im Saal – zu seiner Ministerin Gewessler klarstellen: Das Einzige, was die Ministerin für Wirtschafts- und Wohlstandszerstörung Gewessler in ihrer gesamten Amtszeit geschafft hat, ist, dass das Verkehrsministerium vom Wirtschaftsmotor zum Wirtschaftsvernichter wurde. Fünf Jahre lang wurden wir von der Totengräberin der österreichischen Wirtschaft unser Wirtschaftsstandort geschädigt, Unternehmer mit Zwangssteuern drangsaliert und als I-Tüpfelchen ihrer Amtszeit hat sie nun auch Verfassungsbruch zum Nachteil unserer Landsleute begangen. Niederösterreichs Unternehmer haben glücklicherweise aber zwei Lichtblicke. Das eine ist die positive Arbeit der NÖ Landesregierung und der zweite Lichtblick ist der 29. September 2024. Denn dann wird die Amtszeit der Ministerin für Verfassungsbruch, Wirtschafts- und Wohlstandszerstörung Leonore Gewessler enden, denn dafür wird der Souverän am Tag der Nationalratswahl sorgen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Abgeordneter Kurt Hackl, ÖVP.

**Abg. Mag. Hackl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Unternehmerinnen und Unternehmer sind die treibende Kraft hinter Innovation, Wachstum und Arbeitsplätzen in unserem Land. Sie schaffen nicht nur neue Produkte, Dienstleistungen, sondern auch Chancen für die Menschen, die ihre Fähigkeiten einbringen und sich weiterentwickeln in ihrer Arbeitsstelle. Durch ihre unternehmerische Tätigkeit tragen sie maßgeblich zur Stärkung der Wirtschaft bei und schaffen somit Wohlstand für die gesamte Gesellschaft. Sie sind Risikoträger, sie sind Visionäre und Gestalter und verdienen daher auch unsere Anerkennung und unsere Unterstützung. Ich möchte deshalb an dieser Stelle ein herzliches *"Dankeschön"* sagen an alle Unternehmerinnen und Unternehmer in Niederösterreich. Sie bringen Wohlstand, Wertschöpfung, Arbeitsplätze in die Regionen von Niederösterreich. *(Beifall bei der ÖVP.)* Und eines ist dabei auch klar: Die Zeiten sind herausfordernd. Die wirtschaftliche Situation in Österreich und in Niederösterreich präsentieren sich im Jahr 2024 als weitgehend stagnierend, was laut dem Institut für höhere Studien – IHS – auf eine Vielzahl von Unsicherheitsfaktoren zurückzuführen ist. Diese Unsicherheiten betreffen sowohl private Konsumentinnen und Konsumenten als auch Unternehmen und wirken sich auch negativ auf die wirtschaftliche Dynamik aus. Für das Jahr 2025 prognostiziert das IHS eine moderate Erholung mit einem BIP-Wachstum von 1,6 Prozent und diese Erholung wird durch eine stärkere Exportnachfrage aus dem Euro und eine Verbesserung des privaten Konsums unterstützt werden. Eine sinkende Inflationsrate soll zu einer leichten Stärkung der Kaufkraft führen. Und in solchen Zeiten ist es auch ein Glück, dass Niederösterreich in Sachen Wirtschaft sehr breit aufgestellt ist. Von der Landwirtschaft über den Tourismus bis zur Hightech-Industrie haben wir eine breite

Palette an Unternehmen und Betrieben, die Arbeitsplätze schaffen und das Wirtschaftswachstum vorantreiben, und in Niederösterreich kann man sich auch auf eine starke Kaufkraft verlassen. Das ist ein wichtiges Fundament, gerade in Zeiten wie diesen. Und auch unser Tourismus entwickelt sich sehr gut und einen besonderen Impuls haben wir auch heuer deshalb unserer Wirtshauskultur gegeben. Die Zahl der Wirtshäuser ging in den letzten Jahren in Niederösterreich zurück. Seit 2000 hat jedes dritte Wirtshaus seine Pforten geschlossen. Daher wurde von unserer Landeshauptfrau zu Jahresbeginn das 4 Millionen Euro schwere Wirtshauspaket gestartet. Das Paket umfasst Unterstützungsmaßnahmen für Gastgeber, die in ihren Betrieb investieren wollen, einen neuen Betrieb gründen oder auch übernehmen. Und schließlich erfüllen diese Gasthäuser auch eine wichtige Versorgungsfunktion in unseren Regionen, in den Gemeinden, in Sachen Gemeinschaft und Lebensqualität. Innerhalb von weniger Wochen wurden diese Fördermittel abgeholt und wir haben damit auch eine richtige Investitionsrakete in die heimische Gastwirtschaft gezündet. 175 Gastgeber im ganzen Land wollen mit Hilfe des Landes ihre Betriebe modernisieren und attraktivieren. Ich freue mich immer wieder, dass ich auch die Kollegin Helga Krismer zu einem Lächeln verzaubern kann. Das macht meine Rede auch schöner. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Das war ein schönes Bild. Na ich passe auf.)* Und auch die eingereichten Projekte umfassen ein Fördervolumen von 4 Millionen und lösen 20 Millionen an Investitionen aus. Und zusätzlich zu Investitionsförderungen konnte auch 20 Wirtshausbetrieben die Wirtshausprämie von 10.000 Euro anerkannt werden und damit stützen wir ganz konkret auch unsere Wirtshaustradition. Und das zeigt auch: Unsere Wirtschaftsstrategie stellt hier auch breite politische Rahmenbedingungen auf, in Handeln, in Sachen Wirtschaft spannt sich unser Bogen sehr groß. Egal wie groß ein Betrieb ist, er wird sich in unserer Wirtschaftsstrategie auch wiederfinden. Das beginnt beim Startup, bei der Einzelunternehmerin und betrifft auch die KMUs und endet schlussendlich bei den Industrieunternehmen. Alle finden sich in unterschiedlichen Programmen, Initiativen und Förderungen wieder. Und für alle gilt: Die Wirtschaft in Niederösterreich soll kein Zuschauerraum sein, sondern ein Handlungsspielraum, ein Tummelplatz für Talente, ein Freiraum für Ideen, ein Sportplatz für gesunden Wettbewerb. Und ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auch immer bei kleinen und mittleren Unternehmen. Sie bilden das Rückgrat unserer Wirtschaft in den Regionen und sie bieten nicht nur Arbeitsplätze, sondern sind auch eine wichtige Basis für die regionale Entwicklung. Und wir können auch da sehr stolz sein, dass Niederösterreich auch ein erfolgreiches Gründerland ist. Und die größten Wachstumspotenziale liegen derzeit in der digitalen Innovation und in der grünen Transformation. Diese Chancenfelder werden natürlich von unserer Strategie aufgegriffen. Ein ganz wichtiges Programm dabei ist "*digi4Wirtschaft*". Hier werden ganz gezielt unsere Betriebe zur Digitalisierung unterstützt. 2024 wurden rund 260 Digitalisierungsprojekte hier schon umgesetzt und unterstützt. Und seit 2020 konnten wir 2.000 Digitalisierungsprojekte mit

einem Förderinvestitionsvolumen von fast 80 Millionen Euro mit Zuschüssen unterstützen. Das sind für uns ganz wichtige Impulse und wir sind auch stolz darauf, dass wir mit Forschungs- und Technologiestandortpolen auch Kraftzentren haben, die unsere Wirtschaft vorantreiben. Das "Haus der Digitalisierung" auch gehört dazu, MedAustron oder das IST Austria wurden international auch große Beachtung zugesprochen. Und wir haben auch unsere ecoplus, die die Wirtschaft in Niederösterreich voranbringt. Auch hier sind unsere Wirtschaftspärke ein ganz wichtiges Asset und diese Wirtschaftspärke zeigen auch, dass hier Ökonomie und Ökologie Hand in Hand miteinander gehen. Ich kann das auch an einem ganz konkreten Beispiel festhalten, an meinem eigenen Wirtschaftspark in meiner Heimatgemeinde in Wolkersdorf. Das ist nicht nur einer der dynamischsten Wirtschaftspärke von Niederösterreich, sondern weil er die Mitarbeiteranzahl in den letzten zehn Jahren verdoppelt hat und die Betriebsanzahl verdreifacht. Aber hier wird auch sehr viel Wert auf Ökologie gelegt. Da gibt es ein Landschaftskonzept, was hinter dem ganzen Wirtschaftspark hinterlegt wurde. So werden Windschutzgürtel immer erweitert und ausgebaut. Es gibt Blühwiesen für Bienen, die sich dort entwickeln können und sogar der Ziesel hat neben den Betriebsansiedlungen im Wolkersdorfer Wirtschaftspark ein Zuhause gefunden. Es gibt ein Biomasseheizwerk, was hier für grüne Energie sorgt. Es gibt Photovoltaikanlagen bei den Unternehmen, sogar wo man sich miteinander in Energiegemeinschaften unterstützt. Es gibt ein E-Shuttle, was die "last mile" durchführt von der Schnellbahnstation direkt in diesen Wirtschaftspark direkt zu den Unternehmen. Das heißt, dieser Wirtschaftspark bietet eigentlich von A wie Arbeitsplätze schaffen bis Z wie Ziesel schützen alles und ist ein perfektes Beispiel, dass Ökonomie und Ökologie in Niederösterreich zusammengehören. Denn wirtschaftliche Standortpolitik in Niederösterreich bedeutet Entscheidungen in Jahrzehnten zu denken und nicht auf den schnellen Applaus zu schauen. Wirtschaftliche Standortpolitik in Niederösterreich heißt: Wir denken nachhaltig und schauen in Generationen. Wir sind stolz, auch dass wir da hier einen Schulterschluss haben, auch wenn es der Kollege Schnabl nicht ganz zur Kenntnis nehmen möchte. Wir sind stolz, dass wir sehr gut mit der Arbeiterkammer zusammenarbeiten, mit der Wirtschaftskammer zusammenarbeiten. Sozialpartnerschaft funktioniert in Niederösterreich auch mit der Landwirtschaftskammer. Und in schwierigen Zeiten setzen wir gemeinsam alles daran, dass dieser Wirtschaftsstandort sich positiv weiterentwickelt und unsere Arbeitsplätze für unsere Bürgerinnen und Bürger in Niederösterreich gesichert werden. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Abgeordneter Wolfgang Kocevar, SPÖ.

**Abg. Kocevar (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat! Liebe Mitglieder des Landtages! Hohes Haus! Zuerst möchte ich an den Kollegen Hackl... in deinem Alter sollte man wissen, wann einen eine Frau anlächelt oder auslacht. Das ist

ein bisschen ein Unterschied. Ich glaube, das Anlächeln war bei der Kollegin Krismer nicht ganz so gemeint, sondern es war ein Auslachen. Jetzt ist es Anlächeln. (*Heiterkeit bei der ÖVP.*) Also du siehst gleich ein bisschen den Unterschied. (*Abg. Mag. Hackl: Das kann ich mir bei der Helga nicht vorstellen.*) Aber zurück zu dem ernstesten Thema Wirtschaft und ich darf heute in meiner Funktion als Tourismusprecher an Sie sprechen und ich habe gleich einmal eine ganz kurze Kostprobe des Konzepts der ÖVP, wie man mit Ehrenamtlichen im Tourismus umgeht. (*Klatscht in die Hände.*) Das ist euer Programm, wie man Ehrenamtliche im Tourismus unterstützt. Mit Klatschen. Oder mit Aktuellen Stunden, wo man noch dazuschreibt, wie wichtig unser Ehrenamt ist. Ja, unser Ehrenamt ist wichtig, aber es ist nicht so wichtig, wie die ÖVP das gerne in huldigenden Stunden und beklatschendem Szenenapplaus tatsächlich in der Gesetzgebung dann umsetzt, weil wir haben jetzt gerade vom Kollegen Hackl gehört: Die Schnitzelprämie, die ist total super angekommen. Also Millionen von niederösterreichischen Betrieben rennen uns die Hütten ein, weil es jetzt eine Schnitzelprämie gibt. Aber leider Gottes in den 95 Hütten der Alpenvereine und Alpinen Vereine und Hüttenbetreiber in Niederösterreich, wo ich schon im Herbst voriges Jahr appelliert habe, an alle Beteiligten hier tatsächlich unterstützende Maßnahmen zu machen, weil diese 95 Hütten – und vielleicht ist der eine oder andere ja jemand, der gerne in die Natur geht, der gerne wandern geht, der einen Hund hat, der gerne spazieren geht – die stehen in Wirklichkeit vor dem Aus. Und wenn man von diesen 95 Hütten irgendwann einmal den Balken herunterlassen muss, weil die ÖVP einfach nur klatscht, dann könnt ihr euch dann vor diese 95 Hütten stellen und klatschen und vielleicht eine Aktuelle Stunde auf irgendeinem Gipfel machen. Es wird nur niemanden mehr interessieren, weil das einfach zu wenig ist. (*Beifall bei der SPÖ.*) Und an dieser Stelle möchte ich mich explizit beim Kollegen Gerstenmayer bedanken, weil der meine Bitte – und vielleicht hört Ihr euch dann meinen Aufruf vom Herbst noch einmal an – meine tatsächliche Bitte ernst genommen hat und versucht hat, mit sehr viel persönlichem Einsatz – und lieber Philipp, vielen, vielen Dank dafür – nämlich ehrlich gemeint, nicht auf Zeit zu spielen und nicht wieder irgendwie mit Abänderungsanträgen und Verschiebungen das Thema wegzubringen, sondern auf mich mehrmals proaktiv zugekommen ist und gesagt hat, das Thema interessiert auch die Freiheitliche Partei und vielleicht schaffen wir gemeinsam, dass die ÖVP hier in Bewegung kommt. Was ist das Ergebnis? (*Beifall bei der SPÖ. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Aber zu mir kannst du auch kommen. Kannst eh zu mir auch kommen!*) *Ich komme zu dir auch. Du lächelst mich ja an. Du hast mich ja noch nie ausgelacht. Aber was ist das Ergebnis?* Das Ergebnis ist, dass die ÖVP mehrmals diesen Termin verschoben hat. Immer wieder aus fadenscheinigsten Gründen. Unsere Klubdirektorinnen haben sich mehrmals bemüht. Kurz vor 12 ist wieder abgesagt worden, wieder gesagt worden: *"Nein, wir haben jetzt leider doch keine Zeit."* Dann fand dieser Termin vorige Woche – zufällig eine halbe Stunde vor den Ausschüssen – statt und die Begrüßung bei dem

Termin war: *"Wir haben leider nicht viel Zeit, weil Ausschüsse sind."* Also so kann man natürlich auch ein Thema lächerlich machen und auf die lange Bank schieben. Am Ende ist dann zumindest ein Gefühl entstanden, dass man das Thema ernst nimmt und dass man tatsächlich erkannt hat, dass wir da keine Showpolitik machen, sondern dass es uns tatsächlich um diese 95 Hütten und um diese alpinen Vereine geht. Und jetzt gipfelt der in einem wieder einmal Antrag der ÖVP, wo man halt Punkt eins an die Bundesregierung herantritt... das ist immer das Beste... also einfach weglegen, irgendwer anderer soll es machen, nur nicht wir hier im Landtag. Und das Zweite, dass man ein Schutzhüttenkonzept zur finanziellen und organisatorischen Förderung der Schutzhütten erarbeiten möchte. Ich weiß nicht, was seit Herbst meines Antrags bisher passiert ist, außer nichts. Wir werden aber trotzdem – und es ist ein reiner Vertrauensvorschuss an den Kollegen Gerstenmayer – diesem Antrag auch zustimmen, weil ich überzeugt bin, dass wir gemeinsam vielleicht wirklich ein bisschen was da bewegen können und über den Sommer vielleicht auch die ÖVP dazu bringen können, diese wirklich lauten Rufe der Hüttenbetreiber auch ernstzunehmen, damit wir die nicht zusperren müssen. Wir bleiben aber trotzdem auch bei unserem Antrag, den ich zum Schluss dann noch ganz kurz noch vorlesen möchte. Aber lassen Sie mich zum Thema Tourismus allgemein noch ein paar Worte verlieren. Ich glaube, wir stehen hier in einem riesigen Wettbewerb auch mit den Nachbargemeinden... ah mit den Nachbarbundesländern, mit Wien sowieso als großer Tourismusmagnet, aber natürlich auch mit dem Burgenland, mit der Steiermark und mit Oberösterreich. Und wenn wir da nicht an Boden verlieren wollen, wenn wir nicht wollen, dass unsere niederösterreichischen Landsleute gezwungen sind in die Südsteiermark oder zum Attersee oder Wolfgangsee ausweichen zu müssen, dann müssen wir hier letztendlich auch im Tourismus Pflöcke einschlagen, damit der Urlaub in Niederösterreich leistbar bleibt, attraktiv bleibt und abwechslungsreich, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Und noch einmal zurück zu den Hütten. Wir reden ja von 2 Millionen Euro im Jahr. Wenn wir 30 Millionen für einen Corona-Fonds haben und wenn man für 150 Schnitzel, die der Herr Kollege Hackl so gut gelobt hat, ein Geld haben, dann glaube ich, bei gutem Willen und bei politischem, ernsthaftem Interesse werden wir auch die 2 Millionen Euro für diese 95 Hütten in Niederösterreich finden, damit wir uns in unserem Bundesland auch auf den Bergen weiter erholen und aufhalten können. Und daher komme ich zum Antrag der gefertigten Abgeordneten Kocevar, Weninger, Scheele und Zonschits *(liest:)*

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, eine blau-gelbe Sonderförderung für Niederösterreichs Hütten in der Höhe von 6 Millionen Euro für die Zeit von 2025 bis 2027 auszuarbeiten und zu*



*beschließen, um die notwendige Instandhaltung der niederösterreichischen Hütten zu garantieren und damit diese wichtige Tourismusinfrastruktur abzusichern."*

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wir stehen vor dem Sommer. Ich glaube, es wäre wirklich auch an der Zeit, den Menschen etwas zurückzugeben, die tagtäglich für uns die Wanderwege in Stand halten, die die Markierungen in Stand halten und auch die Hütten. Spätestens wenn es dort – ob mit oder ohne Schnitzelprämie – in den Hütten sitzt, braucht ihr kein schlechtes Gewissen haben, wenn wir sie auch unterstützen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Abgeordneter Philipp Gerstenmayer, FPÖ.

**Abg. Gerstenmayer (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Landesrat! Hoher Landtag! Wie wir gestern und heute schon gehört haben: Wir leben ja in wirtschaftlich schwierigen Zeiten und finanziell angespannten Zeiten. Aber trotz allem gibt es geplante Maßnahmen im Voranschlag 2025 in den Bereichen Wirtschaft und Tourismus. Diese Bereiche sind essenziell für die nachhaltige Entwicklung und das Wohlstandsniveau in unserem Bundesland. Lassen Sie uns also einen kurzen Ausblick darauf werfen, wie wir durch gezielte Innovation und strategische Planungen die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft stellen. Der Voranschlag 25/26 setzt klare Schwerpunkte auf die Stärkung der wirtschaftlichen Infrastruktur und die Förderung von innovativen Projekten. Der NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds spielt hierbei eine zentrale Rolle. Der Fonds bedient ja nicht nur Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, sondern auch touristische und Freizeitunternehmen sowie Einrichtungen der angewandten Forschung und Entwicklung. Die bereitgestellten Förderungen umfassen ein breites Spektrum an Finanzierungsinstrumenten wie zum Beispiel Krediten, Zuschüssen, Zinszuschüssen, Haftungen oder auch Beteiligungen. Unser Ziel ist es, Niederösterreich vor allem zum führenden Wirtschafts- und Technologiestandard zu etablieren. Dafür investieren wir gezielt in die Entwicklung von Kompetenzzentren und die Umsetzung der Wirtschafts- und FTI-Strategie. Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf der Digitalisierung und der Breitbandinfrastruktur, um unseren Unternehmen die besten Voraussetzungen für Wachstum und Innovation zu bieten. Diese Maßnahmen sind essenziell für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft und zur Sicherung unserer Arbeitsplätze. Besonders positiv möchte ich die Rolle der FPÖ in der Regierung hervorheben, die mit Initiativen wie zum Beispiel der Wirtshausprämie einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der regionalen Wirtschaft leistet. Aber auch der Tourismus – der Kollege Kocevar hat es schon angesprochen – ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in Niederösterreich und wird im Voranschlag 25/26 umfangreich gefördert. Der Tourismus ist nicht nur ein bedeutender Arbeitgeber, sondern trägt auch maßgeblich zur Lebensqualität und zum internationalen Ansehen unseres Landes bei. Unsere Strategie

umfasst die Verbesserung der touristischen Infrastrukturen und die Unterstützung von Veranstaltungen, die für den Tourismus von besonderem Interesse ist. Auch sportliche Aktivitäten und Veranstaltungen tragen natürlich zum Tourismus und zu unserer regionalen Wirtschaft bei. Großveranstaltungen im Sportbereich mit internationaler und nationaler Beteiligung sorgen natürlich für die dementsprechende Auslastung in unseren Hotels und Gaststätten. Dies führt zu positiven wirtschaftlichen Effekten, die weit über den unmittelbaren Veranstaltungsort hinausgehen. Mit all den Investitionen, die wir in diesem Bereich tätigen, setzen wir auf eine zukunftsorientierte Strategie, die Arbeitsplätze schafft, Innovationen fördert und Niederösterreich als attraktiven Standort für Unternehmen, Touristen und Sportbegeisterte etabliert. *(Beifall bei der FPÖ.)* Eine wichtige Tourismusförderung gibt es leider Gottes schon seit über zehn Jahren nicht mehr – der Kollege Kocevar hat es angesprochen – und zwar ist das eine ganz wichtige Förderung für den alpinen Tourismus in unserem Bundesland. Eine Förderung zur Sicherstellung zum Erhalt der Schutzhütten in Niederösterreich. Die Alpinen Vereine erhalten zwar Förderungen vom Bund. Da wird aber nur ein gewisser Teil gefördert und nicht alle Schutzhütten, und den Sinn und Zweck einer Schutzhütte brauche ich, glaube ich, nicht großartig erklären. Es geht ja nicht nur darum, dass man sich nach einer anstrengenden Wanderung kurz ausrastet und sich ein kühles Getränk holt, sondern – so wie es der Name auch sagt – dass man Schutz findet in Notsituationen bei einem Wetterumsturz oder sonstigen Ereignissen. Diese Hütten sind viele schon in die Jahre gekommen und es gibt auch einen sehr, sehr großen Investitionsbedarf, den aber die Alpinen Vereine alleine nicht stemmen können und auch mit den Förderungen vom Bund geht sich das leider Gottes nicht aus. Diese Förderungen des Landes Niederösterreich gab es bis 2013, gibt es leider Gottes jetzt nicht mehr und, so wie der Kollege Kocevar, würde ich mir wünschen, weil mir der Tourismus wirklich sehr am Herzen liegt und weil es nicht nur der Sicherheit dient, sondern für mich auch ein Stück Brauchtum ist, dass wir diese Hütten erhalten, denn sie sind definitiv erhaltenswert. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Kocevar.)* Es wurde schon genannt: Wir hatten dieses Gespräch mit allen Vertretern der Alpinen Vereine und ich möchte mich da explizit bei der Kollegin Dammerer, bei der Kollegin Scheele bedanken, die mit dabei waren bei dem Gespräch. Ganz besonders bedanken möchte ich mich beim Kollegen Wolfgang Kocevar, der den Stein ins Rollen gebracht hat und wie gesagt, ich kann es nochmal betonen: Ich bin zwar, ich gebe es zu, jetzt kein Bergkraxler, aber als Tourismusprecher und als bekennender Niederösterreicher sehe ich die Wichtigkeit für die In- und Ausländer, die sich bei uns im alpinen Bereich bewegen. Man muss sich halt nur vorstellen, was da für Kosten entstehen. Ich glaube, jeder, der in der näheren Vergangenheit Haus gebaut, saniert oder renoviert hat, kennt den Baukostenindex, der weiß über die Baukostensteigerungen und ich glaube, es ist auch logisch, dass man sagt, je höher die Hütte gelegen ist, desto schwieriger sind die Umbauarbeiten, desto teurer wird das Ganze und

deswegen hoffe ich, dass wir da wirklich etwas zusammenbringen. Den Resolutionsantrag der SPÖ können wir leider Gottes nicht mitstimmen. Ich verstehe eure Intention, aber wir beschließen gestern und heute das Budget vom Land. Das Ganze ist nicht budgetiert, ich bin auch dafür, dass man sich das genau anschaut, ich bin aber auch dafür, dass man sich das zeitnahe anschaut. Deswegen bin ich froh, dass der Kollege Kaufmann nach mir unseren Resolutionsantrag einbringen wird, wo wir ein klares Bekenntnis für den Schutz unserer Schutzhütten aussprechen und ich glaube, da sind wir uns alle einig und ich bin auch überzeugt davon, dass uns allen bewusst ist, dass das kein Politikum sein soll und darf, sondern dass es da wirklich um unsere Touristen geht, egal ob um die Tagestouristen oder auch die Wanderer, die sich länger bei uns aufhalten, weil dieses Thema ein ganzes wichtiges ist. Ich kann nur anbieten: Ich bin über den Sommer da, ich bin über den Sommer erreichbar. Wir können jederzeit die nächste Runde starten, damit wir wirklich etwas ausarbeiten. Ich glaube, für die Hüttenbetreiber ist es fünf vor zwölf und wir sollten wirklich schauen, dass wir hier nicht nur ein Lippenbekenntnis heute fassen, sondern dass wir uns wirklich zeitnah zusammensetzen und eine Lösung finden für diese Thematik und die Alpinvereine bei ihren Vorhaben unterstützen, um unsere Schutzhütten zu schützen. Vielen Dank.  
(Beifall bei der FPÖ.)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Abgeordneter Christoph Kaufmann, ÖVP.

**Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP):** Dankeschön, Herr Präsident. Herr Landesrat! Hoher Landtag! Ich habe bereits gestern im Rahmen der Debatte zur Gruppe 0 die Transformation Niederösterreichs von einem reinen Agrarland zu einem international äußerst erfolgreichen Agrarindustrie- und Technologiestandort erwähnt und wie unsere Betriebe in Niederösterreich die Chancen von Osteröffnung, EU-Beitritt und EU-Osterweiterung erfolgreich genutzt haben. Aber Niederösterreich hat sich ja auch nicht nur zu einem erfolgreichen Agrarindustrie- und Technologiestandort entwickelt, sondern auch massive Anstrengungen unternommen, um auch im Tourismus eine führende Region in Europa zu werden. Und vor allem im sanften Tourismus mit den zahlreichen Wanderwegen und Radrouten hat sich Niederösterreich international als äußerst beliebte Feriendestination einen hervorragenden Namen gemacht. Niederösterreich verfügt über 1.500 Kilometer Top-Radrouten mit sehr hoher Qualität, weitere 4.000 Kilometer an Ausflugsradrouten mit großem Erlebnisfaktor, 2.000 Kilometer Gravel-Bike-Strecken sowie rund 6.000 Kilometer Mountainbike- und Trekking-Strecken. Wenige andere Regionen verfügen über eine solche Bandbreite an Möglichkeiten und auch das macht Niederösterreich zum Radland Nummer eins. Und damit es auch so bleibt, werden laufende Initiativen gesetzt, wie zum Beispiel das Projekt Donau-Radweg 3.0, wo gemeinsam mit ecoplus ein verbessertes Informationsleitsystem implementiert wird in den Regionen, damit auch die Regionen abseits der Radwege besser

eingebunden werden und mit diesem neuen Informationssystem auch zusätzliche Wertschöpfung geschaffen wird. Aber auch die Schaffung von innovativen Nächtigungsmöglichkeiten wird vorangetrieben. Unter dem Motto *"Urlaub mit Weinblick"* wird das Ziel verfolgt, die zahlreichen Kellergassen als touristisches Ausflugsziel zu erhalten und zu spielen. Denn Niederösterreich hat nicht nur die meiste Weinbaufläche in Österreich, sondern auch die meisten Kellergassen. Und wir wissen, dass jeder fünfte Gast aufgrund der hervorragenden Weine zu uns nach Niederösterreich kommt und wer die aktuellen Sieger 2024 bereits verkosten durfte, wird bestätigen können, dass wir hervorragende Qualität hier in Niederösterreich vorfinden. *(Beifall bei der ÖVP und LR DI Schleritzko.)* Daran merkt man, wer ihn schon verkostet hat. Ich denke, im Tourismus sind wir am Puls der Zeit und auch mit unseren Förderprogrammen sind wir am Puls der Zeit. Die Transformation hin zum Ganzjahrestourismus wird dabei weiter vorangetrieben. Und ein Asset in diesem Konzept – gerade beim sanften Tourismus – sind natürlich auch die von mir bereits erwähnten Wanderwege. Der Wander- und auch der Bergtourismus – und das haben auch meine Vorredner richtig erkannt – gerade hier in Niederösterreich erfreut sich sehr stark steigender Beliebtheit auch und vor allem bei jungen Menschen und Familien. Und eine wichtige Infrastruktur für diesen Bereich stellen diese 95 Schutzhütten in Niederösterreich dar. Die Erhaltung dieser Schutzhütten stellt aber immer mehr Betreiber vor immer größere Probleme – das hat Kollege Kocevar schon ausgeführt und auch Kollege Gerstenmayer – und das wird uns beschäftigen und muss uns beschäftigen. Weil die Instandsetzung und Instandhaltungskosten der teilweise bis zu 150 Jahre alten Gebäude sind nur noch schwer aus dem laufenden Hüttenbetrieb zu stemmen. Und der Bund unterstützt zwar die Alpinen Vereine über zwei Förderschienen, aber – und das hat Kollege Gerstenmayer schon angesprochen – die Fördermittel wurden seit dem Jahr 2013 nicht mehr an die Inflation angepasst. Und deswegen, Kollege Kocevar, geht natürlich der Antrag ganz klar auch an den Bund, dass man hier diese Mittel natürlich auch einmal erhöhen muss, anpassen muss. *(Abg. Mag. Scheele: Eh, aber mehr als 50 % gibt es ja nicht.)* An wen sollen wir sie sonst richten, die Forderung, wenn es Bundesmittel sind? *(Abg. Weninger: Ist jetzt jemand im Bund von euch?)* Fallweise, ja. Aber trotzdem können wir es auch hier einbringen als Landtag von Niederösterreich und es unterstreichen. Ich denke mir, das geht genau in die Richtung auch der SPÖ-Forderung, dass man diese Mittel, die hier vorhanden sind, auch evaluieren kann. Die Förderungen des Landes NÖ sind stark auf den Bereich Gastgewerbe zugeschnitten und da ein Großteil der alpinen Schutzhütten meist ohne Gastgewerbebetrieb geführt wird, greifen die bestehenden Unterstützungsleistungen des Landes hier nicht im vollen Umfang. Und aus diesem Grund benötigt es neue Möglichkeiten der Unterstützung im Miteinander zwischen den Vereinen und dem Land NÖ. Und daher darf ich folgenden Antrag einbringen. Die Gefertigten stellen folgenden Antrag *(liest:)*

*"Der Hohe Landtag wollte beschließen:*

*Die NÖ Landesregierung wird ersucht,*

- 1. an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, die Förderungen zur Erhaltung alpiner Schutzhütten zu erhöhen, um die finanziellen Mittel rasch und unbürokratisch zur Verfügung zu stellen sowie*
- 2. gemeinsam mit den Vereinen, die in Niederösterreich Schutzhütten betreuen, ein NÖ Schutzhüttenkonzept zur finanziellen und organisatorischen Förderung der Schutzhütten zu erarbeiten."*

Und ja, natürlich wichtig... was uns unterscheidet mit diesem Antrag ist natürlich die Summe. Gestern habt ihr uns, glaube ich, in der Generaldebatte noch ausgerichtet, dass das Land sparen muss, dass dieser Sparwille auch erkennbar sein muss. Und heute kommt halt die Forderung nach zusätzlichen 6 Millionen, die nicht vorgesehen sind. (*Unruhe bei Abg. Kocevar und Abg. Mag. Scheele.*) Das hat der Kollege Gerstenmayer gesehen. Aber ich glaube, miteinander zu erarbeiten, wo es wirklich welche Mittel benötigt werden, dann macht das ja auch Sinn. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele. – Abg. Weninger: Spart am richtigen Platz!*) Und dieses Gespräch wird entsprechend gesucht und ich bin auch sicher, dass man auch gemeinsam entsprechende Lösungen für die Schutzhütten finden wird. Und für das Aufsuchen der Schutzhütten und für die Planung von Wanderrouen wird immer mehr auch auf digitale Helfer zurückgegriffen. Die Digitalisierung wird den Tourismus auch weiterhin stark beschäftigen und auch hier ist das Land NÖ am Puls der Zeit. Mit der Workshopreihe *"KI für Tourismusbetriebe"* unterstützt zum Beispiel das *"Haus die Digitalisierung"* gemeinsam mit der NÖ Werbung unsere Betriebe und informiert über die zahlreichen neuen Anwendungen im Tourismus und die Chancen, die künstliche Intelligenz bieten kann. Trotz der Chancen durch künstliche Intelligenz und digitale Helfer steht aber gerade im Tourismus immer der Mensch im Mittelpunkt. Als Gast, aber natürlich auch als Gastgeber. Die Mitarbeiter im Tourismus leisten hervorragende Arbeit und diese Leistung muss auch honoriert werden. Vor allem jene Menschen, welche die Extrameile gehen und mehr arbeiten wollen um ihre Lebensqualität und ihren Wohlstand, aber auch den Wohlstand im Land Niederösterreich zu sichern, müssen stärker unterstützt werden. Wir müssen gerade auch hier im Tourismus sicherstellen: Wer arbeitet, darf nicht der Dumme sein und wer mehr arbeiten möchte noch viel weniger. Und daher fordern wir einmal mehr – gerade für den Tourismus – dass Überstunden komplett steuerfrei gestellt werden müssen. Wer mehr arbeitet soll belohnt und nicht bestraft werden. Wer Leistungsträger ist, der muss auch mehr davon haben und das finanziell spüren. Das ist die notwendige Perspektive für Wohlstand und leistbares Eigentum. Und mit der Einführung von

steuerfreien Überstunden können wir die Arbeitsmotivation und Produktivität steigern. Wir erhöhen damit aber auch das Nettoeinkommen der Arbeitnehmer, was deren Kaufkraft steigert und den Konsum ankurbelt. Das wäre eine notwendige Maßnahme zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Niederösterreich und eine noch stärkere Maßnahme zur Sicherung des Tourismus in diesem schönen Bundesland. Die Wirtschaftsförderung in Niederösterreich ist gut aufgestellt und funktioniert sehr gut und vor allem unbürokratisch. Ich danke daher auch ganz besonders allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem Bereich für ihre hochprofessionelle Arbeit mit der sie den Wirtschaftsstandort Niederösterreich maßgeblich mitgestalten. Und der Gruppe 7 im Vorschlag werden natürlich gerne unsere Unterstützung geben. Dankeschön. (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Bevor wir zum nächsten Teilbereich – Landwirtschaft – kommen, darf ich recht herzlich begrüßen von mir aus auf der rechten Seite der Galerie Praktikantinnen und Praktikanten von "*Top Ten Jus*" und "*Top Eco*". Herzlich willkommen hier im NÖ Landtag. Ich erteile zum Teilbereich Landwirtschaft Herrn Abgeordneten Richard Hogl von der ÖVP das Wort.

**Abg. Hogl (ÖVP):** Geschätzter Herr Präsident! Werte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen vom NÖ Landtag! Es ist mir wirklich eine große Ehre als Landwirtschaftssprecher meiner Fraktion heute den Teilbereich Landwirtschaft eröffnen zu dürfen und dabei zu betonen, dass wir trotz vielfältiger Entwicklungen des Bundeslandes Niederösterreich auch nach wie vor das Agrarland Nummer 1 in Österreich sind. Und wir haben damit auch eine ganz wichtige Funktion in der Versorgungssicherheit für unser gesamtes Österreich, für das gesamte Bundesgebiet über. Denn die niederösterreichische Agrarproduktion hätte im Jahr 2022 für die Ernährung von über 7,3 Millionen Menschen gereicht. Also heute nicht mehr ganz, vor 20 Jahren wäre das ganz Österreich gewesen. Heute ist es vielleicht ein bisschen weniger als Österreich, aber trotzdem ein wesentlicher und großer Anteil in Österreich. Und in Niederösterreich gibt es ein Viertel aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, obwohl wir ja nur 20 Prozent des gesamten Bundesgebietes als Landesfläche haben. Die Hälfte der Agrarfläche Österreichs, das sind 677.000 Hektar, liegt im Bundesland Niederösterreich – also ist die bewirtschaftbare Agrarfläche – und 37.500 land- und forstwirtschaftliche Betriebe werden zu über 93 Prozent als Familienbetriebe geführt. Und die kleinstrukturierten Betriebe werden zu einem Drittel von Frauen geführt. Auch da sind wir auch für die Frauen ein ganz wichtiger Faktor... die Landwirtschaft. 60 Prozent aller Betriebe wirtschaften in einem benachteiligten Gebiet und auch die Zahl der biologisch wirtschafteten Betriebe steigt. Derzeit sind es rund 21 Prozent – als ein Fünftel aller Betriebe – welche ein Viertel, nämlich gut 26 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche bewirtschaften. Und die Versorgungssicherheit und die Regionalität in Niederösterreich ist

uns ein sehr, sehr großes Anliegen. Wir haben vielfältige österreichische Produktionsregionen und eine gute Basis. Wir haben ein Grünland, was sehr gut für die Rinderzucht geeignet ist, weil Kühe, Rinder das Gras am besten verwerten und auch die höchsten Erträge herausbringen können. Und das ist auch ein wichtiger Bereich für die Versorgung mit Rindfleisch, die Selbstversorgung mit Rindfleisch und auch die guten klimatischen Bedingungen, die dort auf den Almen herrschen. Und mit der Corona-Krise haben wir auch die Bedeutung der Selbstversorgung mit Lebensmitteln gesehen und erkennen können. Die Landwirtschaft ist systemrelevant. Versorgungssicherheit gewinnt an Bedeutung. Und ich möchte nur ein Beispiel aus meiner Heimat bringen. Der Verein zur Landentwicklung im Raum Hollabrunn hat die Initiative *"KOST.bares Weinviertel"* entwickelt, wo schon, ich glaube, über 200 Betriebe mitmachen, regionale Produkte verkaufen, das vernetzt anbieten und so auch einen wesentlichen Teil zur Versorgung mit guten österreichischen Produkten von Bauern hier auch beitragen. Die niederösterreichische Agrarstruktur mit den Familienbetrieben ist immer noch eine flächendeckende Wirtschaft. Es macht sich bezahlt, wie gesagt, aus der Arbeitsplatzsituation auf der einen Seite, wie auch auf der anderen Seite, weil hier wirklich naturnah auch immer wieder produziert wird. Die Regionalität – wir können uns auf die Bauer verlassen – 50 Prozent der Ackerflächen Österreichs – wie ich schon gesagt habe – sind in Niederösterreich. Wir haben 25 Prozent der Fleischproduktion von ganz Österreich, 20 Prozent der Milchproduktion – glaubt man kaum, weil man glaubt, die Kühe sind mehr Tirol, Salzburg. Nein, aber es sind sehr viele in Niederösterreich und wie gesagt, eine Bäuerin und ein Bauer kann im Schnitt 120 Personen versorgen. Die Landwirtschaft ist eine Jobgarantie. Das haben wir schon gesagt, dass sehr viele – 37.500 – landwirtschaftliche Betriebe hier sind, aber wir sind auch für die Arbeitsplätze wichtig, weil für die gesamten Arbeitsplätze in Österreich durch die Wirtschaft, durch die... wo Ställe, Gerätschaften produziert werden, Vermarktungs- und Verkostungseinrichtungen produziert werden, Maschinen und Geräte... all das, was wir an Zubehör in der Landwirtschaft brauchen, sind insgesamt jeder fünfte Arbeitsplatz. 20 Prozent aller Arbeitsplätze in Niederösterreich hängen in irgendeiner Form mit der Landwirtschaft zusammen und da sind wir besonders stolz. Und ich möchte hier auch ein *"Dankeschön"* sagen an den Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf für Niederösterreich genauso wie auch an den Bundeskanzler Karl Nehammer und dem Bundesminister Norbert Totschnig, die auch immer wieder dafür Sorge tragen, dass die gemeinsame Agrarpolitik... und hier sind 1,8 Milliarden Euro in Österreich unterwegs, rund 580 Millionen Euro jedes Jahr auf die niederösterreichischen Höfe fließen. Also das ist auch eine sehr, sehr gute und wichtige Entwicklung. Auch bei den Förderungen kommen sehr, sehr viele Förderungen... bei über 20.000 Projekte sind, glaube ich, insgesamt 308 Millionen Euro eine der Fördersumme, was 1,36 Millionen an Investitionen auslöst, die hier in Österreich auch immer wieder in Niederösterreich investiert werden. Dafür ein herzliches *"Dankeschön"* an

den Kanzler, den Minister und auch an unseren Landeshauptfrau-Stellvertreter. *(Beifall bei der ÖVP.)* Wir sind aber auch für die Ernährungssicherheit und das ist das, was ich jetzt auch fachlich begründen will, weil ich in meiner Vorrede schon die Kritik an der Renaturierung angesprochen habe, an diesem komischen, fragwürdigen Gesetz der Europäischen Union. Wir wollen die Ernährungssicherheit garantieren in Niederösterreich. Wir wollen jetzt nicht exorbitante Preissteigerungen bei Lebensmitteln, die aber durch eine überzogene Renaturierung kommen. Warum? Es gibt viele Flächen, da darf kein Pflanzenschutz mehr eingesetzt werden, keine Düngung mehr eingesetzt werden. Damit ist die Produktivität nicht mehr in dieser Form gegeben, wie man sich das vorstellt und wie es wirtschaftlich ist. Und da muss man auch wissen... wir reden immer von der Enteignung der Bauern, heißt es: Keinem Bauer wird etwas weggenommen durch das Renaturierungsgesetz. *(Unruhe bei Abg. Mag. Ecker, MA.)* Ja, am Grundbuch nicht. Am Grundbuch nicht. De jure nicht, aber de facto schon, weil wenn ich nichts mehr Gescheites anbauen kann, keinen Ertrag mehr erwirtschaften kann, darf ich zwar die Grundsteuer zahlen, aber haben tu ich nichts mehr davon. Also das kann nicht eine Nicht-Enteignung darstellen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Und es kommt zum Rückgang der heimischen Produktion und da heißt es: *"Na tut nicht jammern! Die Bauern jammern immer."* Na sicher, weil wir alle wieder etwas zu essen haben. Ja, das bin ich überzeugt, wir werden wieder volle Regale haben. Das ist schon klar, aber mit Produkten aus dem Ausland, die zu anderen Standards produziert wurden. Aber vielleicht fällt es den Konsumenten eh nicht auf. Wir sind dagegen! Wir wollen gute heimische Produkte haben. *(Beifall bei der ÖVP.)* Und wir setzen auch auf eine gute Siedlungsentwicklung in den Gemeinden. Man kann nicht alles über einen Kamm scheren. In ländlichen Regionen, wo die Struktur schwach ist *(Abg. Mag. Ecker, MA: Dann betoniert nicht das Land zu. Das gibts ja nicht.)*, könnte man mit überzogenen Zielen, also mit überzogenen Beschränkungen im Flächenverbrauch gar keine wirtschaftliche Entwicklung mehr gewährleisten. Das kann es aber auch nicht sein. Wir wollen auch in den ländlichen Regionen Arbeitsplätze haben, ein Leben haben und eine Zukunft haben und nicht alle, wieder pendeln, irgendwo anders hinschicken müssen zu den Arbeitsplätzen. Und wir haben in Niederösterreich vieles umgesetzt. Wir haben 500 Projekte um 350 Millionen Euro, darunter 31 LIFE Projekte gemeinsam mit der Europäischen Union an der Donau in Traisen, Ybbs und March, konstituiert und aufgebaut und investiert. Wir geben unseren Flüssen und der Natur wieder mehr Raum zurück. Das ist gut für Flora und Fauna und hilft auch im Hochwasserfall. Wir müssen auch unsere Gemeinden schützen vor extremen Hochwasserereignissen... machen wir auch bei mir zu Hause übrigens gerade. Und wie wir hier in Petronell geholfen haben, dort war es ein Hochwasserfall, so wollen wir auch das Grundwasser und das Trinkwasser auch in der Zukunft gesund erhalten. Niederösterreich ist das Naturland Nummer eins und wir schützen seltene Arten und setzen auf Renaturierung und Revitalisierung. Aber nicht von oben herab, weil es



irgendjemand verordnet, sondern von unten hinauf, weil wir wissen, was wir wollen. Wir arbeiten sogar daran, einen dritten Nationalpark in Niederösterreich zu realisieren. Und ich glaube, das ist ein schönes Zeichen, dass uns die Umwelt wichtig ist, aber dass wir uns das nicht durch Verfassungsbrecherinnen aufzwingen lassen, sondern aus eigener Kraft und von unten hinauf durchsetzen wollen und können. Dankeschön. *(Abg. Mag. Scheele: Das ist ein Wahnsinn! Das ist echt ein Wahnsinn. – Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! Ja, es gibt Konstanten im niederösterreichischen Budget: Defizit, neue Schulden, Schönfärberei und das Prinzip Wirtschaftsförderung ist Landwirtschaftsförderung. 57,4 Prozent der Mittel in der Gruppe 7 fließen nächstes Jahr in diesen Bereich, der rund 3 Prozent zur niederösterreichischen Wertschöpfung beiträgt. Und was sind da die größten Brocken? Zunächst einmal die Subvention für die Landwirtschaftskammer. Die pendelt sich 2025/2026 auf 22 bis 23 Millionen Euro ein. Das ist also eine LWK-Einheit. Ja, und die Zahlungen für die Hagelversicherung sind der zweitgrößte Posten, und auf die möchte ich jetzt ein wenig eingehen. Zunächst einmal, okay, den Landwirten wird ein Teil der Prämien für die Hagelversicherung ersetzt. Soll sein. Dass die Hagelversicherung in einem Rechnungshofbericht aus dem Jahr 2020 als völlig intransparenter Selbstbedienungsladen dargestellt wurde, ist schon bedenklicher. Ich glaube nicht, dass sich seither dort etwas verändert hat. Und auch, dass diese Subvention eine vollkommen passive ist, gefällt mir nicht. Hier wird nichts bewegt, hier wird nichts angeschoben, wie zum Beispiel bei der Förderung einer Betriebsansiedlung oder einer neuen Technologie. Hier werden entstandene Schäden behoben. Schäden, die durch Unwetter, Dürre und so weiter verursacht werden, das heißt durch den Klimawandel. Was tun wir dagegen? Wir lehnen die Renaturierung ab. Sehr gut gemacht, meine Damen und Herren. Und dann sehen wir: 2026 werden dort 23,8 Millionen budgetiert. Das sind 1,8 Millionen weniger als 2025 und es ist sogar weniger als 2024. Also entweder ist der Klimawandel abgesagt oder bewältigt oder das Budget ist so optimistisch. Naja, ich bin kein FPÖ-Schwurbler. Ich denke eher, dass Letzteres der Fall ist, das heißt, das Budget ist zu optimistisch. Und genau dieser Faden zieht sich durch das ganze Doppelbudget – vor allem durch den Voranschlag 2026, der ja insgesamt eine geistlose, von grundlosem Optimismus geprägte Fortschreibung ist. Von Sicherheit und Verlässlichkeit wird da gesprochen. Für mich ist nur eines sicher: Dass wir spätestens 2026 wieder einen Nachtragshaushalt brauchen werden. Nur 32 Prozent der Mittel in dieser Gruppe – das sind 81,3 Millionen – sind für Handel, Gewerbe und Industrie vorgesehen, wo rund 51 Prozent der Wertschöpfung in Niederösterreich herkommen. Wer hier eine Schiefelage sieht, ist mit mir auf derselben Linie. Dazu kommt, dass von den 81

budgetierten Millionen im Jahr 2025 in diesem Bereich rund 72 in den NÖ Wirtschafts- und Tourismusfonds fließen, also in eine Institution des Landes. Bei der Förderung des Tourismus, dasselbe Bild – geht je zur Hälfte an die NÖ Werbung und an die Gemeinden zur Abgeltung der entfallenen Abgaben aus dem Interessentenbeitrag. Dann gibt es noch 7 Millionen für die Energiewirtschaft. Nein, nicht für die EVN oder irgendwelche Betreiber alternativer Energie, sondern erraten: der NÖ Öko-Fonds, also wieder eine Landesinstitution. Na ja, eine Hand wäscht dieselbe. Und dann gibt es noch 70.000 Euro für Ausbildungsförderung an die Arbeiterkammer. Das hat der Kollege Schnabl natürlich vergessen zu erwähnen, weil es ist ja die Arbeiterkammer. Das ist jetzt nicht wahnsinnig viel, aber scheinbar wird jede Kammer irgendwie bedient. Die Arbeiterkammer, die Landwirtschaftskammer und so weiter. Und in diesem Fall, meine Damen und Herren, trifft es keinen Armen: Die Arbeiterkammer mit ihren Milliardenzwangsbeiträgen braucht das sicher nicht. Was in diesen landesnahen Institutionen passiert, lesen wir in verschiedenen Berichten nach. Und ich will das jetzt gar nicht kritisieren, da sind durchaus gute Projekte dabei. Ob das alles effizient ist, wird vielleicht die angekündigte Aufgabenkritik des Herrn Landesrats zeigen. Für 2026 ist für die Gruppe 7 jedenfalls eine Steigerung von ganzen 1,3 Prozent vorgesehen. Damit, meine Damen und Herren, wird man keine Berge versetzen. Aber verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Ich bin der Letzte, der Einsparungen kritisiert. Aber dann lassen wir bitte auch die Kirche im Dorf. Die Wirtschaft in Niederösterreich floriert nicht wegen der tollen Wirtschaftsförderung, sondern weil tüchtige und risikobereite Unternehmerinnen gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen am Werk sind, sich im internationalen Wettbewerb behaupten und damit wirklich unseren Wohlstand sichern. Aber auch bei begrenztem Budget könnte das Land wirklich etwas tun. Wirtschaftsförderung heißt nämlich nicht nur Geld in die Hand zu nehmen, sondern sich auch einmal die Abläufe anzuschauen und mit den Unternehmern zu reden. Und da kommt immer dasselbe heraus: Weniger Vorschriften, weniger Bürokratie, weniger Strafen und vor allem schnellere Verfahren. Und mir ist schon klar: Bürokratie und Vorschriften kommen oft aus Bundesgesetzen, aber die Umsetzung findet hier im Land statt. Bürgermeister, Bezirkshauptmannschaften und andere Behörden haben hier sehr wohl Spielraum, in dem sie mehr oder weniger unternehmerfreundlich handeln, Verfahren schneller oder langsamer durchführen. Da gibt es noch Potenzial, meine Damen und Herren. Und das Beste ist: Das kostet gar nichts, sondern spart Nerven und bringt mehr Zufriedenheit, Wirtschaftswachstum und sichert den Wirtschaftsstandort Niederösterreich. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Frau Abgeordnete Collini, bitte. Es gibt Zuseher in diesem Haus. Ich bitte Sie, sich so hinzusetzen, wie es die Würde dieses Hauses verlangt. *(Abg. Mag. Collini: Es ist so kalt hier.)* Zu Wort gelangt Abgeordneter Manfred Schulz, ÖVP.

**Abg. Ing. Schulz (ÖVP):** Ich sage jetzt da nichts dazu. Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Kollege Hofer-Gruber, wir wissen mittlerweile, dass du kein Freund der Bäuerinnen und Bauern bist. Du bringst da jedes Jahr immer wieder oder fast die gleichen Themen beim Budgetlandtag zum Thema Landwirtschaftskammer. Ich will das jetzt gar nicht näher erläutern. Wir haben das eh immer wieder versucht zu erklären, warum die Budgets gerade auch in der Landwirtschaftskammer steigen: weil viele Aufgaben zu erledigen sind, teilweise auch externe Aufgaben zu erledigen sind, viel mehr als es früher waren und vieles andere mehr. Ich möchte jetzt aber zu einem ganz anderen Thema kommen, das heute auch schon durchaus ein paar Mal angesprochen oder angerissen worden ist. Das Thema EU über Bürokratisierung. Die österreichische oder niederösterreichische Landwirtschaft leistet einen wesentlichen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit regionalen und vor allem auch hochwertigen Lebensmitteln. Österreich lebt großteils von der Arbeit seiner Bäuerinnen und Bauern mit höchsten Produktionsstandards und mit tagtäglich intensivem Einsatz sind sie ein Garant für die besten Lebensmittel. Die Produktion in Österreich und Europa muss sichergestellt werden für die Zukunft. Und sie darf nicht durch Bürokratie gefährdet werden. Was passiert sonst? Es gibt Importe aus Drittländern, wo es keine Regeln gibt, wo es keine Auflagen gibt oder wenig Auflagen gibt und keine Kontrollen gibt. All das können wir uns in Zukunft nicht mehr leisten. Das heißt, die Regeln, die in Österreich gelten, müssen in Zukunft – ich weiß, dass das nicht einfach umsetzbar ist – die Regeln, die in Österreich gelten, müssen auch in Zukunft von allen Nachbarländern kommen, die zu uns hereinliefern. Das wären faire Regeln bzw. faire Spielregeln für unsere Bäuerinnen und Bauern. Die EU-Kommission hat Gott sei Dank jetzt schon etwas eingelenkt. Die ersten GAP-Änderungen gibt es bereits, wie zum Beispiel weniger Kontrollen und mehr Flexibilität, Wegfall der 4 Prozent, sehr oft diskutierten 4 Prozent Brache-Verpflichtung – also GLÖZ 8 für alle, die sich dabei auskennen. Es gibt Ausnahmeregelungen für die kleinen Betriebe. Es gibt eine Anhebung der Ackerprämie für umweltgerechte und biologische Bewirtschaftung. All das muss nach der EU-Wahl jetzt natürlich der neue Kommissar auch weiterverfolgen. Negativbeispiele wurden auch heute schon angesprochen. Ich möchte das Thema Renaturierung nicht noch einmal aufwärmen. Das ist auch, glaube ich, sehr negativ angekommen beim Kollegen Hofer-Gruber. Richard Hogl hat es eindeutig gesagt: Eine Vielzahl an Projekten – über 500 – wurden in den letzten 25 Jahren mit 350 Millionen Euro in Niederösterreich bereits umgesetzt. Das haben wir schon gemacht. Und hier immer wieder draufdrücken ist einfach keine faire Geschichte. Nächster Punkt ist die EU-Entwaldungsverordnung. Auch ein sogenanntes *"Bürokratiemonster"*, das wir in Österreich eigentlich gar nicht brauchen können, weil bei uns jedes Jahr mehr Wald wächst, als entnommen wird. Über 30.000 Unterstützer haben die Petition gegen die umfangreiche Dokumentationsverpflichtung bereits unterzeichnet und es werden laufend mehr werden. Die

steigende Anzahl an Vorschriften, Formularen und Genehmigungsprozessen stellt natürlich immer mehr bäuerliche Familienbetriebe vor große Herausforderungen, führt zu mittlerweile Frustration, immer mehr Frustration der Betriebsführer. Und besonders die jungen Hofnachfolger überlegen sich jetzt sehr gut, ob sie den Betrieb auch in Zukunft übernehmen sollen. Es wäre wirklich schade, weil es hier tatsächlich um viele Themen geht, nicht nur um die Lebensmittelversorgung, sondern um viele andere Themen. Die niederösterreichische Landwirtschaftspolitik funktioniert, wenn wir die im Vergleich zu den Bauernprotesten in Deutschland uns anschauen, denn in Niederösterreich reden wir mit den Bauern und fahren nicht mit den Traktoren auf. Wir unterstützen dort, wo es Sinn macht, vom Landtag bis zur Bundesregierung, wie zum Beispiel Unterstützung bei CULTAN – also Ammoniak –Stickstoffdüngung, bei Stipendienausbildung der Dorfhelferinnen oder Inflationsanpassung in der zweiten Säule der GAP, plus 8 Prozent, Impulsprogramm Landwirtschaft, Agrardiesel und vieles andere mehr, das in der Vergangenheit oft totgeschwiegen wird, weil alles, was schon einmal passiert ist und umgesetzt worden ist, vergisst man am nächsten Tag sofort wieder. In Deutschland wurde – wie schon angesprochen – den Bauern über eine Million Euro weggenommen. In Niederösterreich hat die Bundesregierung im Rahmen ihrer agrarpolitischen Förderung 80 Millionen Euro den Bäuerinnen und Bauern in Niederösterreich zur Verfügung gestellt. Das ist niederösterreichische Landwirtschaftspolitik. *(Beifall bei der ÖVP, LH-Stv. Dr. Pernkopf und LR DI Schleritzko.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Klubobfrau Helga Krismer von den GRÜNEN.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Die lächeln und freuen sich. Sehr geehrte Mitglieder des NÖ Landtages! *(Abg. Kainz: Die freuen sich auch.)* Die freuen sich auch. Das ist gut so. Der Bereich Landwirtschaft ist einer, auf den ich mich jetzt geradezu freue, mit Ihnen in eine rege Debatte zu treten und möchte beginnen mit den Errungenschaften der schwarz-grünen Bundesregierung, weil im Bereich der Energiewirtschaft, im Bereich der erneuerbaren Energien ist es wirklich eine Trägerrakete gewesen, um den Begriff des Kollegen zu verwenden, der mich zum Schmunzeln gebracht hat im Zusammenhang mit der Wirtshausprämie. Ich habe ihn nicht ausgelacht, sondern ich hatte das Bild im Kopf, dass eine Trägerrakete ins Wirtshaus hineingeht. Was aber die erneuerbaren Energien betrifft, so ist das wirklich eine Rakete, die in die Höhe gegangen ist. Noch nie ist so viel quasi an erneuerbare Energie in die Netze hineingeschoben worden. Wir haben es im Bereich der Biomasse. Es wird jetzt aktuell noch einmal, was Biogas betrifft... hoffe, dass sich irgendetwas beim Biomethan tut... verhandelt, denn ich dürfte mir in Bruck an der Leitha anschauen, was da alles bereits möglich ist, und die paar Prozent, die Biomethan in Österreich produziert werden, sehr geehrte Damen und Herren, haben einen höheren Reinheitsgrad als Putins Gas. Um jetzt eine Brücke zu schlagen

zwischen Wirtschaft und Landwirtschaft, möchte ich den Resolutionsantrag von mir und meinem Kollegen und Kollegin einbringen, wo es ganz klar um das Bekennen geht, dass wir kein Fracking-Schiefergas in Niederösterreich brauchen und dass wir einen stärkeren Turbo im Bereich der erneuerbaren Energien brauchen (*liest:*)

*"Daher wolle der Landtag beschließen:*

*Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, sich im eigenen Wirkungsbereich mit allen Mitteln dafür einzusetzen, dass Schiefergas-Fracking in Niederösterreich nicht betrieben wird und der Ausbau erneuerbaren Energien vorangetrieben wird."*

Ich ersuche um Annahme. Ich möchte überleiten zu dem, was Kollege Schulz in seinen Ausführungen bereits kurz angerissen hat, das ist der Zustand unseres Waldes, das ist die Forstwirtschaft im Großen. Die Ausgangssituation, was den Wald betrifft, möchte ich einen Schritt zurückgehen, nämlich 19. Jahrhundert bis heute: Wie ist Forstwirtschaft betrieben worden? Sie ist geprägt von einer Kahlschlagwirtschaft, es geht um Altersklassenwald und wenn wir in unsere Wälder schauen, wir haben noch immer die Fichtenmonokulturen. Und es ist richtig, Kollege Schulz: Der Wald wächst stark, aber – und das ist das Entscheidende – nicht in einem ökologisch befriedigenden Ausmaß und Zustand. Das heißt, wir haben zwar quantitativ mehr, aber nicht qualitativ mehr. Das sind jetzt nicht Dinge, die ich mir irgendwo herausgesogen habe, sondern die sind nachzulesen. Das Bundesamt für Wald spricht eindeutig davon, dass wir einen enormen Restaurationsbedarf in unseren Wäldern haben, dass wir aufgrund des Biodiversitätsindex eigentlich 28 Prozent der Wälder in einen besseren Zustand bringen müssten. Und was die Waldbiotope betrifft, so sind hier nur 14 Prozent in einem wirklich günstigen Erhaltungszustand. Kurzum: Nur in einem arten- und strukturreichen Ökosystem ist es auch möglich hier klimafit in die Zukunft zu gehen. Was wir brauchen, sind eben über das ganze Bundesgebiet – natürlich auch was Steiermark und vor allem Oberösterreich betrifft – dort auch hin. Wir brauchen mehr von Inseln, wo es möglich ist, dass mit diesen Altholzinseln es uns gelingt, ein Reservoir am Biodiversität zu haben. Das heißt, man braucht sich nicht davor fürchten, sondern muss sehen, das sind Schätze, die uns gut in die Zukunft führen, 10 Prozent des Forstes werden wir als Korridore brauchen. Das heißt aber auch, das muss man heute gerecht, fair und ökologisch planen, damit eben auch wirtschaftlich niemand überbleibt und muss erkennen, dass nur mit so einer derartigen Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft hier auch wieder einmal dementsprechend Gewinne daraus gezogen werden können. Ökologie und Ökonomie müssen in einer guten Art und Weise zusammengebracht werden, was mich zum nächsten Thema führt, das von einigen Kolleginnen und Kollegen des Bauernbundes bereits schon angerissen wurde. Das ist der ganze

Bereich Versorgungssicherheit. Ja, das ist richtig. Wir müssen schauen, dass wir in den Bereichen österreichweit Versorgungssicherheit halten können und wir haben gewisse Bereiche, wo wir jetzt schon dahin rutschen, aber da muss man sich, glaube ich, einmal ehrlich und ideologiebefreit auch die Ursachen anschauen. Wir haben es in der Landwirtschaft – und das wissen Sie – in manchen Bereichen massiv überzogen. Ich habe mir das angesehen. Seit 1857 bis in etwa – da ist es bekannt – 1979/80 dann hat man aufgehört mit dem, ist massiv drainiert worden. Ich habe das sogar – was mich erstaunt hat – vor einigen Jahren, so in etwa 15 Jahren, auch noch nicht in Niederösterreich, sondern auf einer Tiroler Alm gesehen. Da ist beinhardt drainiert worden. Wir haben so drainiert in Niederösterreich, dass in etwa mehr als die Größe des Bezirks Mödling wir quasi als Ackerbau in Wirtschaft gebracht haben, und dieser Boden fehlt uns. Das ist eben vor allem – und das wissen Sie – das ist das Weinviertel. Das ist schon auch gemacht, warum wir dort massive Probleme in der Grundwassersituation haben, in der Trinkwassersituation. Und wir werden nicht umhinkommen, wenn wir vorwärtskommen wollen, dass wir ein bisschen einen Schritt zurückgehen. Und da hilft es uns nicht, wenn wir jetzt panisch herumschlagen und jemandem Angst machen, sondern sagen: Wo ist eine Chance? Wie können wir das besser in die Zukunft führen. Und da gebe ich dem einen oder anderen schon recht, dass auch Dinge passieren, die man sich anschauen sollte. Es ist mit den öffentlichen Mitteln über ÖPUL... gibt es gute Dinge, da muss man halt noch hinschauen. Kollege Linsbauer, Sie reden noch nach mir. Sie sind eigentlich auf der Bio-Schiene, Sie wissen, dass es da gute Projekte gibt. Ich habe mir dieses REGRASS-Projekt angesehen. Was wirklich erstaunlich ist, dass es in kürzester Zeit möglich ist, auf renaturierten Wiesen wirklich wieder Leben hineinzubringen. Es kommen dort die... wenn man eben so eine Glatthaferwiese macht, oder eben auf diesen alten Wienerwaldwiesen, ist es möglich, innerhalb von kürzester Zeit mehr Insekten zu haben, Wiesenvögel wieder zu haben. Das Braunkehlchen, das ich schon einmal verwendet habe gestern, Wiesenpieper und dergleichen mehr. Es ist möglich. Und was das tolle Ergebnis hier wissenschaftlich ist: Es geht sogar relativ schnell. Wir müssen uns nur trauen, diese Dinge zu machen. Kurzum: Wir brauchen diese Artenvielfalt. Wir brauchen diese Renaturierung. Wir müssen das angehen und vor allem, wir müssen es gescheit machen. Es braucht niemand überbleiben, sondern wir sollen alle mehr davon haben in der nächsten Zeit. Wenn wir diese Wiesen wieder in Gang bringen, wenn wir diese Ökosysteme in Niederösterreich stabilisieren würden, oder wenn wir eben hier wieder uns trauen würden, Feuchtwiesen zu haben, dann kommen wir dorthin, dass diese Wiesen plötzlich eine CO<sub>2</sub>-Senke für uns werden, weil sie uns einfach helfen, CO<sub>2</sub> zu speichern. Und daher werde ich nicht müde, auch wenn jetzt wahrscheinlich noch bis zur Nationalratswahl massiv polemisiert wird und es ideologisch aufgeheizt ist und man mit allmöglichen schlimmen Vorwürfen kommt. Im Kern bin ich davon überzeugt, dass auch Sie, die tagtäglich draußen stehen, die ja sehen, was in der

Natur passiert, und die sehen, dass sich in den letzten Jahrzehnten die Dinge so verändert haben, wie sie eben nicht mehr normal sind, vor allem, wie sie vor einigen Jahrzehnten nicht waren. Und wenn wir das gut machen, kommen wir nicht umhin, eine Renaturierung zu machen und daher bringe ich den Resolutionsantrag von mir und meinen Kolleginnen ein, der betrifft eben die EU-Verordnung über die Wiederherstellung der Natur in Niederösterreich, vor allem aber auf Basis von Anreizen und ohne zusätzlichen Verwaltungsaufwand (*liest:*)

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert für die Umsetzung der EU-Verordnung über die Wiederherstellung der Natur in Niederösterreich*

- 1. die nötigen personellen und finanziellen Ressourcen bereitzustellen,*
- 2. rechtzeitig Renaturierungspläne zu erarbeiten bzw. an der Erarbeitung des nationalen Renaturierungsplans mitzuwirken,*
- 3. dafür Sorge zu tragen, dass die Formulierung der konkreten Ziele und Maßnahmen unter Einbindung aller von der Renaturierung betroffenen Akteurinnen und Akteuren erfolgt und*
- 4. die praktische Umsetzung so zu gestalten, dass diese vorrangig auf Anreizinstrumenten basiert und für Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer und Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter möglichst keinen zusätzlichen Verwaltungsaufwand verursacht."*

Und sehr geehrte Damen und Herren... alle, die in der Landwirtschaft tätig sind...

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Schlusssatz. Sie sind bereits über der Zeit, Frau Klubobfrau.

**Abg. Dr. Krismer-Huber** (GRÜNE): ...wissen, dass der Verwaltungsaufwand in vielen Bereichen...

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Frau Klubobfrau! Die Redezeit ist vorbei.

**Abg. Dr. Krismer-Huber** (GRÜNE): ...ist und daher bin ich zuversichtlich, dass das auch gelingen wird. Der Herr Präsident ist heute außerordentlich streng. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Abgeordneter Rene Zonschits, SPÖ.

**Abg. Zonschits** (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesräte! Hoher Landtag! Nach den Steigerungen der sonstigen Förderungen im landwirtschaftlichen Budget im Vorjahr

finden wir im Budget 2025 und 2026 hier einen Rückgang vor. In einem ländlich strukturierten Bundesland wie Niederösterreich ist es notwendig und wichtig, der heimischen Landwirtschaft ausreichend Mittel zur Verfügung zu stellen, um auch im europaweiten Wettbewerb bestehen zu können. Viele unserer Bäuerinnen und Bauern vollbringen täglich eine großartige Arbeit und dafür von hier aus ein herzliches *"Dankeschön"*. *(Beifall bei der SPÖ, Abg. Hogl und Abg. Ing. Schulz.)* Leider sind wir aber auch seit Jahrzehnten mit einem konfrontiert – nämlich mit einem massiven Abnehmen der landwirtschaftlichen Betriebe. Lediglich Großbetriebe können einen Zuwachs verzeichnen. Das Motto *"Wachsen oder Weichen"* prägt auch weiterhin unsere Landwirtschaft. Klein- und Mittelbetriebe sind es, die auch nach wie vor bei der Direktförderung benachteiligt sind, da nach wie vor die Fläche herangezogen wird und nicht der tatsächliche Arbeitsaufwand. Es ist daher unsere Aufgabe, dass die kleinstrukturierte Landwirtschaft in Niederösterreich gestärkt wird. Das Land muss sich für den kleinen Bauern einsetzen, die wirtschaftlich täglich um ihr Überleben kämpfen. Das Wort *"Verteilungsgerechtigkeit"* muss auch in der Landwirtschaft gelebt werden. *(Beifall bei der SPÖ.)* Unsere Landwirte kämpfen täglich mit neuen Herausforderungen – sei es mit den unzufriedenen Lösungen in der Umweltpolitik, mit unzufriedenen Lösungen mit den invasiven Unkräutern, mit einer Vielzahl von Verordnungen und Gesetzen, welche eine Bewirtschaftung im kleinstrukturierten Bereich oft unmöglich machen. Und wir haben es heute schon gehört: Vor allem in der Wasserversorgung, das ein wesentliches Thema der Zukunft sein wird, sind unsere Bäuerinnen und Bauern täglich konfrontiert. Landwirtschaft, wie wir sie heute kennen, wird es in ferner Zukunft nicht mehr geben. Innovative Ideen im Bereich der Bewässerung von Ackerflächen werden wir brauchen, um auch in Zukunft eine zukunftsfitte Landwirtschaft in unserem Land zu haben. Hier werden Investitionen in den Ausbau und in den Neubau von großflächigen Bewässerungsanlagen vonnöten sein, um einen vor allem ganz wichtigen Sektor der Landwirtschaft weiter ausbauen zu können – nämlich die Produktion von regionalen Produkten und die Vermarktung vor Ort. Regionale und gesunde Produkte sind der Wunsch der Gesellschaft, werden immer wieder gefordert und die Gesundheitskrise der vergangenen Jahre hat uns diese Chance geöffnet, die Nachfrage an regionalen Produkten zu steigern. Nützen wir diese Chance! Nützen wir die Chance für unsere Landwirtschaft! Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zum Wort gelangt Abgeordneter Alexander Schnabel, FPÖ.

**Abg. Schnabel (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Unsere heimische Landwirtschaft befindet sich – wie auch in den letzten Jahren – noch immer in sehr herausfordernden Zeiten und unsere heimischen Bauern marschieren nach wie vor in eine unsichere und ungewisse Zukunft. Wir in Niederösterreich befinden uns zum einen als das Agrarland schlechthin in unserer Republik, schlicht und ergreifend in einer Getreidekrise und das



ist noch immer so. Wie schon mehrmals in diesem Hohen Haus angesprochen hat beispielsweise die Ukraine noch immer massive Probleme aufgrund der kriegerischen Handlungen mit Russland (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Nein, Russland mit der Ukraine.*), ihr Getreide über den Seeweg des Schwarzen Meeres abzutransportieren. Fazit: Die Ukraine transportiert noch immer ihre Waren – vor allem Raps und Weizen – vermehrt durch Europa sowie auch nach Österreich, meine sehr geehrten Damen und Herren. Und es ist nach wie vor so, dass diese landwirtschaftlichen Produkte häufig in den EU-Staaten hängen bleiben und anschließend unsere heimischen Märkte überschwemmen. Unsere niederösterreichischen Landwirte bleiben aufgrund der Billigkonkurrenz aus dem Ausland oftmals auf ihren heimischen landwirtschaftlichen Produkten sitzen. Wenn unsere Bauern auf ihren Produkten sitzen bleiben, dann bedeutet das natürlich einen groben wirtschaftlichen Schaden für unsere heimische Landwirtschaft, Hoher Landtag. Und die grün-schwarze Chaos-Regierung verabsäumt es nach wie vor einen generellen Importstopp für ausländisches Getreide nach Österreich zu verhängen. Und somit geht auch das wirtschaftsschädigende Treiben seitens der Bundesregierung gegen unsere niederösterreichischen Bauern froh und munter weiter. Dieses bauernfeindliche Vorgehen verurteilen wir Freiheitliche auf Schärfste. (*Beifall bei der FPÖ.*) Ja, weiter mit bauernfeindlicher Politik geht es im Klimaschutzministerium und ich habe bereits letztes Jahr davor gewarnt. Wie wir alle medial mitverfolgen konnten, hat Ministerin Gewessler mit ihrem "Ja" ein EU-weites Renaturierungsgesetz möglich gemacht. Dies ist mit einem direkten Faustschlag ins Gesicht unserer Bauern gleichzusetzen. Wenn es nach der EU geht, dann sollen ja 20 Prozent von landwirtschaftlichen Flächen renaturiert werden. Im Klartext: Du als Bauer besitzt einen Grund, der dein Eigentum ist und ein Dritter schreibt dir vor, was du mit deinem Grund machen musst, meine sehr geehrten Damen und Herren – machen musst! Und ich glaube der Kollege Hogl hat es eh vorhin angesprochen, das Fazit: Es steht in Zukunft weniger Fläche, welche durch unsere Bauern bewirtschaftet werden könnte, zur Verfügung. Hoher Landtag! Wenn unsere Landwirte weniger von ihrer Fläche bewirtschaften dürfen, dann werden auch unsere niederösterreichischen Bauern weniger Ertrag haben. Das muss doch jedem hier einleuchten. Euch GRÜNEN muss doch einleuchten, dass die Auswirkungen mit dem Umsetzen des Renaturierungsschwachsinn für unsere heimischen Landwirte und in weiterer Folge für unsere niederösterreichischen Landsleute fatal sind. Diesen wirtschaftlichen Schaden, welche ihr GRÜNEN mit eurer Ministerin für alle niederösterreichischen Landsleute fabriziert habt, diesen vermag keiner mehr im Landesbudget auszugleichen. Dies ist entsetzlich, Hoher Landtag, und wir Freiheitliche werden in Zukunft auf Bundesebene weiter gegen diesen Gewessler-Renaturierungsschaden ankämpfen. (*Beifall bei der FPÖ.*) Angesichts der von mir angeführten Beispiele, wie sollen unsere Bauern unter den von mir genannten, teilweise desaströsen Umfeldbedingungen finanziell überleben? Wie sollen unsere

niederösterreichischen Landwirte da überleben, wenn wir nicht in Niederösterreich mit unserer Regierungsmannschaft wieder mit einer finanziellen Stütze paratstehen? Darum sehe ich das aktuell vorliegende Doppelbudget als finanziellen Schutzfaktor für unsere Bauern und Landwirte. Anschließend will ich zwei Beispiele nennen. Zum einen wird auch zukünftig beim Pflanzenschutz, welcher immens wichtig ist, dass unsere eigenen niederösterreichischen Felder einen gesicherten Ertrag bieten können, weiters gut investiert. Weiters wird im landwirtschaftlichen Bildungswesen in den nächsten Jahren mehr als in den Jahren zuvor investiert. An dieser Stelle komme ich mit einem Zitat von Herbert Hoover, dem 31. US-Präsidenten, langsam zum Ende (*liest:*) *"Die Weisheit der Nation kann ihrer Landwirtschaft abgelesen werden. Die Zukunft der Landwirtschaft liegt in der Ausbildung unserer jungen Menschen."* Dieses Zitat – wie ich finde – ist auch sehr passend für die österreichische Landwirtschaft. Hoher Landtag, wir als Land Niederösterreich investieren auch in schwierigen Zeiten und somit sehe ich unser Bundesland als Stabilitätsfaktor. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Franz Linsbauer, ÖVP.

**Abg. Ing. Linsbauer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Stellvertreter unserer Landeshauptfrau! Meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Wir alle genießen und bewundern unsere wunderschöne Landschaft und Natur hier in Österreich und ganz besonders in Niederösterreich. Dass dieses Bild der Natur so aussieht und auch so bleibt, daran sind ganz maßgeblich unsere land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, unsere Bäuerinnen und Bauern beteiligt und auch verantwortlich. Unsere Landwirtschaft ist somit Garant für unsere angesprochene Ernährungssicherheit, für den Erhalt unserer Landschaft in diesem wunderbaren Zustand – und zwar für jede und für jeden, auch im Tourismus, auch in der Wirtschaft. Eine wesentliche Unterstützung dabei sind die Ausgleichszahlungen der gemeinsamen Agrarpolitik. Eine ganz wesentliche Änderung der GAP 2023 bis 2027 ist das Programm zu noch mehr Ökologisierung. Das heißt, weniger Flächenzahlung, dafür aber etwas mehr Geld für Ökoregelungen in der ersten Säule und mehr Geld in der zweiten Säule, wo konkrete Umweltmaßnahmen umgesetzt werden, wo wir als Staat die Möglichkeit haben bzw. hatten, nämlich in der zweiten Säule der Ausgleichszahlungen für Umweltmaßnahmen und Projektmaßnahmen wurde ab heuer eine Inflationsanpassung durchgeführt von ca. 9 Prozent, wo wir als Land NÖ genau so bei der Kofinanzierung mitunterstützen. Genau diese Inflationsanpassung brauchen wir auch für die erste Säule und das haben wir auch bereits gefordert seitens der EU. Wir wollen unsere kleinstrukturierte und auf besonders hohem ökologischen Niveau Wirtschaft in der Landwirtschaft erhalten – und wir sind noch immer sehr kleinstrukturiert – und hier sind wir auch europaweit führend, die zusätzlich noch zu unserer

einmaligen Kulturlandschaft beiträgt. Wir brauchen hier für die Unterstützung der Landwirtschaft einen breiten Schulterschluss und du, liebe Frau Klubobfrau, hast es bereits angesprochen: ÖPUL ist ein Garant dafür, das österreichische Programm für umweltgerechte Landwirtschaft, eine Erfolgsstory, die seinesgleichen sucht. Beim ÖPUL 2023 nehmen über 90 Prozent der niederösterreichischen Betriebe freiwillig teil – über 90 Prozent – und dabei werden eben viele ökologisch wertvolle Maßnahmen umgesetzt und unterstützt: ob das jetzt die umweltgerechte biodiversitätsfördernde Landwirtschaft ist, ob das die Biolandwirtschaft ist, ob das die Bewirtschaftung von Bergwäldern ist und die Unterstützung von gefährdeten Tierrassen, ob das die Begrünung ist, der Zwischenfruchtanbau, der besonders für den Humusaufbau beiträgt und als Erosionsschutz dient und und und. Dies alles funktioniert hier auf Freiwilligkeit. Über 90 Prozent der niederösterreichischen landwirtschaftlichen Betriebe machen da mit. ÖPUL wird bereits seit 1995 als Agrarumweltprogramm eingesetzt und setzt eben auf diese Freiwilligkeit und das ist auch der Grund, warum in Österreich hinsichtlich Natur- und Umweltschutz auch so viel passiert ist. Die aktive Bewirtschaftung von Acker- und Grünland- und Renaturierungsprojekten ist Naturschutz in Niederösterreich bereits gelebte Praxis. Die 90 Prozent der mitmachenden Landwirtinnen und Landwirte stellen 84.000 Hektar – 84.000 Hektar! – an Biodiversitäts- und Naturschutzflächen zur Verfügung. Sie begrünen jedes Jahr 138.600 Hektar mit Zwischenfrüchten und sorgen damit für bedeckte Böden. Und ich wiederhole nochmals: Wir haben über 500 Renaturierungsprojekte freiwillig umgesetzt. Ein Drittel unserer Landesfläche sind Schutzgebiete. Wir haben zwei Nationalparks, ein Wildnisgebiet und einen Biosphärenpark. *(Beifall bei der ÖVP, LH-Stv. Pernkopf und LR DI Schleritzko.)* Unsere Bäuerinnen und Bauern leisten täglich enormes, um unser Land mit regionalen Lebensmitteln zu versorgen. Ebenso sind sie lokale Energieproduzenten und sie stehen für Versorgungssicherheit und Erhalt unserer wunderschönen Landschaft. Ja, in der Forstwirtschaft haben wir in den letzten Jahren sehr viel zu kämpfen gehabt, gerade mit der Borkenkäferkalamität, aber hier bietet gerade der Waldfonds ein wunderbares Mittel und Instrument, um auch unsere Wälder in Zukunft naturfit zu machen. Es gibt dann noch weitere Aktionen, wie die Wildökoland-Aktion, wo hier Biodiversitätsinseln geschaffen werden können in unseren Wäldern und somit zur eben Vielfalt beitragen kann. Bemerkenswert ist für uns auch noch, dass hier ein Resolutionsantrag eingebracht wird seitens der grünen Fraktion im Landwirtschaftsbereich. Das hätten wir uns auf Bundesebene auch gewünscht, dass das entsprechend abgestimmt worden wäre mit der Ministerin, mit unserem Bundesminister Totschnig, bevor hier voreilig und im Alleingang bei der Renaturierungsverordnung zugestimmt wird. Eine weitere wichtige Maßnahme dabei unsere landwirtschaftlichen Betriebe zu unterstützen, ist auch die Unterstützung im Rahmen des Paktes für eine wettbewerbsfähigere Land- und Forstwirtschaft, wo hier mit Unterstützung beim Agrardiesel und beim Bodenbewirtschaftungsbeitrag und

Sondermittel für Tierwohl Beträge zur Verfügung gestellt werden. Gerade der Agrardiesel – hier ein spezielles *"Danke"* an unseren Stellvertreter der Landeshauptfrau Stephan Pernkopf, unseren Bundeskanzler Karl Nehammer und Minister Totschnig, die sich hier speziell eingesetzt haben – ist für uns Bäuerinnen und Bauern ein enorm wichtiges Instrument, um auch wettbewerbsfähig zu bleiben. *(Beifall bei der ÖVP, LH-Stv. Pernkopf und LR DI Schleritzko.)* Viele Länder nützen dieses Instrument. Für uns wäre es wichtig, dass dies nicht nur für ein oder zwei Jahre funktioniert, sondern auch langfristig umgesetzt werden soll und kann. Einige Vereinfachungsvorschläge im Rahmen des ÖPUL-Programmes mit der Europäischen Kommission sind noch in Verhandlung. Es geht hier keinesfalls um weniger Leistungen für die Umwelt, sondern ganz im Gegenteil, es geht um praktikablere Umsetzungsmöglichkeiten, um hier noch mehr Betriebe dazu zu motivieren, bei diesem wunderbaren Programm mitzumachen. Willkürliche Regulative haben noch selten Erfolg gebracht. Österreichs erfolgreiche Land- und Forstwirtschaft beruht auf dem Weg der Freiwilligkeit. Gerade aufgrund dieser Freiwilligkeit sind wir deshalb in Österreich und vor allem in Niederösterreich in Richtung Natur- und Umweltschutz so erfolgreich. Setzen wir bitte auch weiterhin auf diese so erfolgreiche Freiwilligkeit statt auf Bevormundung und Diktat von anderer Seite. Der Beweis, gerade mit dem ÖPUL-Programm, macht sicher. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP, LH-Stv. - Pernkopf und LR DI Schleritzko.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen daher zur Abstimmung der Gruppe 7. Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für die Gruppe 7 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 7:)* Mit den Stimmen von ÖVP und FPÖ angenommen. Zur Gruppe 7 liegen folgende Resolutionsanträge vor:

Resolutionsantrag Nummer 23 betreffend Niederösterreichs Hütten retten – blau-gelbe Sonderförderung für Infrastrukturinvestitionen. Ein Antrag der Abgeordneten Kocevar und Kollegen. Wer für diesen Antrag stimmen möchte, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der NEOS und der SPÖ, damit die Minderheit.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Kaufmann und Gerstenmayer betreffend Sicherstellung der Erhaltung von Schutzhütten in Niederösterreich mit der Nummer 24. Wer für diesen Antrag stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Mit den Stimmen... das ist einstimmig angenommen.

Resolutionsantrag Nummer 25 der Abgeordneten Helga Krismer und Kollegen betreffend Schiefergas-Fracking eine klare Absage erteilen – Energiezukunft Niederösterreich muss auf erneuerbaren Beinen stehen. Wer für diesen Antrag stimmen möchte, bitte ich sich vom Platz zu

erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ und der NEOS die Minderheit.

Und der letzte Resolutionsantrag mit der Nummer 26, ein Antrag der Abgeordneten Krismer und Kollegen betreffend EU-Verordnung über die Wiederherstellung der Natur in NÖ umsetzen – vor allem auf Basis von Anreizen und ohne zusätzlichen Verwaltungsaufwand. Auch hier bitte ich jene Abgeordneten, die zustimmen möchten sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ und der NEOS und daher die Minderheit.

Ich ersuche Frau Abgeordnete Dammerer zur Gruppe 8 – Dienstleistungen zu berichten.

**Berichterstatterin Abg. Dammerer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Im Bereichsbudget der Gruppe 8 –Dienstleistungen fallen die Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für die Liegenschaften, Wohn- und Geschäftsgebäude sowie für die Land- und Forstwirtschaftlichen Betriebe an. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen des Ergebnishaushalts beträgt 0,85 Prozent im Jahr 2025 und 0,86 Prozent im Jahr 2026. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen des Finanzierungshaushalts beträgt 1,05 Prozent im Jahr 2025 und 1,03 Prozent im Jahr 2026. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses *(liest:)*

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Das Bereichsbudget der Gruppe 8 – Dienstleistungen des Voranschlags 2025 mit Erträgen von 20.195.900 Euro und Einzahlungen von 52.354.900 Euro sowie mit Aufwendungen von 83.852.800 Euro und Auszahlungen von 104.746.600 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 8 – Dienstleistungen des Voranschlags 2026 mit Erträgen von 20.719.300 Euro und Einzahlungen von 20.718.300 Euro sowie mit Aufwendungen von 86.272.500 Euro und Auszahlungen von 106.468.600 Euro wird genehmigt."*

Ich bitte den Herrn Präsidenten, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Ich bedanke mich für die Berichterstattung. Es gibt bei dieser Gruppe keine Wortmeldungen. Ich komme daher zur Abstimmung und ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für die Gruppe 8 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 8:)* Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ und den NEOS angenommen.

Ich ersuche Frau Abgeordnete Dammerer zur Gruppe 9 – Finanzwirtschaft zu berichten.

**Berichterstatterin Abg. Dammerer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Im Bereichsbudget der Gruppe 9 – Finanzwirtschaft beziehen sich die Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen auf

die Kapitalvermögen und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, die öffentlichen Abgaben, die Finanzaufweisungen und Zuschüsse, die nicht aufteilbaren Schulden, die nicht aufteilbaren Haftungen sowie auf die Verstärkungsmittel. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen des Ergebnishaushalts beträgt 8,98 Prozent im Jahr 2025 und 8,47 Prozent im Jahr 2026. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen des Finanzierungshaushalts beträgt 11,94 Prozent im Jahr 2025 und 13,27 Prozent im Jahr 2026. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses (*liest:*)

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Das Bereichsbudget der Gruppe 9 – Finanzwirtschaft des Voranschlags 2025 mit Erträgen von 5.617.445.100 Euro und Einzahlungen von 6.462.684.000 Euro sowie mit Aufwendungen von 882.301.300 Euro und Auszahlungen von 1.188.256.200 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 9 – Finanzwirtschaft des Voranschlags 2026 mit Erträgen von 5.745.244.000 Euro und Einzahlungen von 6.738.541.000 Euro sowie mit Aufwendungen von 852.478.800 Euro und Auszahlungen von 1.370.474.700 Euro wird genehmigt."*

Ich bitte den Herrn Präsidenten, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! In der Gruppe 9 ist eigentlich die ganze Misere ablesbar. Wir sehen dort die steigenden Einnahmen aus Bundesabgaben, Zuschüssen, Wohnbauförderung und so weiter. Wir sehen dort, wie wenig das Land durch eigene Steuern einnimmt, Stichwort *"Spendierföderalismus"*. Wir sehen dort aber auch die Neuverschuldung und den Großteil der stark steigenden Zinsen. Wir sehen dort den Verkauf der Wohnbauförderungskredite und auch die zuletzt ausgebliebenen Erträge aus dem Generationenfonds. Ich habe schon thematisiert, dass dieser Fonds seinem Namen derzeit nicht gerecht wird und Handlungsbedarf besteht. Dieses Budget soll Sicherheit bieten. Wem? Die einzigen, für die dieses Budget Planungssicherheit bietet, sind die Banken, die schon neue Finanzierungspakete schnüren können. Und da sind wir beim Kernthema gelandet – den Schulden. Der Schuldenberg, den wir hier unseren Kindern und Enkelkindern überlassen, wächst und wächst und zwar in guten und in schlechten Jahren. Und anders als vielleicht viele glauben, die der ÖVP zuhören, wurden die Schulden der letzten Jahre und Jahrzehnte eben nicht aufgenommen, um in Schulen, Krankenhäuser und Forschungseinrichtungen zu investieren. Nein, die Schulden wurden als mangelnder Budgetdisziplin gemacht und fließen in laufende Gehälter, in Pensionen, in Subventionen für alle

möglichen Empfänger in Sachaufwand. Weil praktisch alle Großprojekte vom Regierungsviertel über das IST und den Neubau von Krankenhäusern bis zur Donau-Universität Krems über Sonderfinanzierungen, hierzulande auch "*Operating Leasing*" genannt, außerhalb des Budgets finanziert werden. Das heißt, diese Objekte gehören gar nicht dem Land, sondern den Banken, den Leasinggebern und die damit entstandenen Leasingverpflichtungen engen den zukünftigen budgetären Spielraum mehr und mehr ein. Auch hier kommen noch steigende Zinsen dazu. Der Rechnungshof weist jedes Jahr darauf hin, aber keiner hört zu. Aber vor den klar ausgedehnten Fakten die Augen zu verschließen und die berechnete, auch vom Rechnungshof geteilte Kritik an steigenden Schulden und nicht im Ansatz erkennbaren Sparwillen einfach zu ignorieren, ist schlicht und einfach zu wenig, meine Damen und Herren. Das ist die Flucht vor der Realität und auch die Flucht vor der Verantwortung, die jetzt von ÖVP und auch der FPÖ gemeinsam getragen wird. Und das Letzte, was wir hier brauchen können, ist der Vergleich mit anderen, die noch schlechter dastehen, um dann zu sagen: "*Ist eh nicht so arg.*" Ist das unser Anspruch uns nach unten zu orientieren oder sollten wir uns nicht im Sinne unserer Kinder und Enkel, im Sinne eines modernen Landes und unserer Eigenverantwortung, mit den Besten messen? Mit der Schweiz, wenn es um Finanzen geht, mit den skandinavischen Ländern, wenn es um Bildung und Chancengerechtigkeit für Frauen geht, mit Estland, wenn es um Digitalisierung geht. Und bleiben wir gleich bei der Verantwortung. Ihre Weigerung, den Sparstift anzusetzen und echte Reformen auf den Weg zu bringen und stattdessen ohne Not nur als Budgetkosmetik Vermögenswerte zu verkaufen, ist verantwortungslos. Ja, das kann ein paar Mal funktionieren, dann sind die Vermögenswerte weg und die Defizite sind noch immer da. Nur logisch, dass Sie seit dem Voranschlag 2024 auf die Vorlage eines mittelfristigen Budgetprogramms verzichten. Es war das Papier, auf dem es gedruckt war, nicht wert. Jetzt sind ab Seite 668 im Voranschlag 2025 gut versteckt ein paar nebulöse Angaben zu finden, aus denen – schwuppdiewupp – 2030 ein ausgeglichener Haushalt herauspringt. Was Sie da machen, ist Schönreden, Herr Landesrat. Dort liegt das eigentliche Problem. Sie schauen den Fakten nicht ins Auge, sondern an Ihnen vorbei. Sie reden sich ein, dass die Defizite der nächsten beiden Jahre minus 350 und minus 256 Millionen sein werden und dass es dann zum Weg zur schwarzen Null gar nicht so schwierig ist. Das stimmt halt nicht, weil ohne den Vermögensverkauf wären die tatsächlich erwirtschafteten Defizite 550 bzw. 476 Millionen und dann schaut der Weg zum Nulldefizit schon steiniger aus, vor allem, wenn er mit keinerlei konkreten Maßnahmen unterlegt ist und eine Rezession vor der Tür steht. Und Sie versuchen, das zu verschleiern, indem Sie die Unterlagen nach wie vor nicht in zeitgemäßer Form zur Verfügung stellen, indem Sie verfassungsrechtlich bedenklich sich vom Landtag jedes Jahr die Lizenz zum Tarnen und Täuschen geben lassen, die in den Punkten 4.3 und 4.4 des Antrags versteckt ist. Und dazu kommt diesmal noch der irreführende Text über den

Verkauf der Wohnbauförderungskredite in Punkt 2.3. Ich habe das im Ausschuss thematisiert. Der Rechnungshof teilt da übrigens meine Meinung. Und völlig verschwiegen – auch in der Budgetrede des Landesrats – wird die katastrophale Vermögenslage des Landes. Seit der Einführung der VRV 2015 gibt es die Vermögensrechnung, die Bilanz. Und die zeigt eine horrende Überschuldung von 10 Milliarden Euro. Die Schulden des Landes – das sind die Finanzschulden, Pensionsverpflichtungen und sonstige Verbindlichkeiten – übersteigen das Vermögen – das sind Gebäude, Grundstücke, Straßen, Beteiligungen wie die EVN oder die Beteiligung am Flughafen, Forderungen und sonstige Vermögenswerte – um 10 Milliarden Euro und zwar mit Ende 2023 und 2024 kommt noch einmal ein Batzen dazu. Das Land NÖ, meine Damen und Herren, ist überschuldet. Überschuldung ist einer der gesetzlichen Insolvenzgründe und wäre das Land ein Unternehmen, müsste es sofort Konkurs anmelden und die Landesregierung würde mit ihren fürstlichen Ministergehältern nicht auf der Regierungsbank, sondern auf der Anklagebank sitzen – wegen Konkursverschleppung. Und alles, was Ihnen dazu einfällt, sind die Ratingagenturen. Aber da vergessen Sie immer den zweiten Satz der Stellungnahme dieser Agenturen zu zitieren, der stets auf die Erwartung einer Budgetkonsolidierung und den Umstand, dass hinter dem Land die Republik steht, hinweist. Und die Klubchefs vereinbarten dann, dass der schlechte Rechnungsabschluss 2023 und der katastrophale Nachtragsvoranschlag 2024 im Rahmen der Generaldebatte – das heißt innerhalb von 15 Minuten Redezeit – mitbehandelt werden kann. Drei Minuten, 255 Millionen. Aber 255 Millionen Defizit. Da reden wir ja über jeden Radweg im Waldviertel länger in diesem Hause. Und außer uns ist überhaupt niemand auf den Nachtragsvoranschlag 2024 eingegangen, der vor allem aus einem Grund erstellt werden musste: die um 100 Millionen Euro höheren Verluste in der Landesgesundheitsagentur. Kümmert hier scheinbar niemanden im Haus. Und das führt mich zu meinem abschließenden Urteil: Das Interesse an einer qualifizierten Budgetdebatte ist gering. Niemand hier will eine transparente Darstellung der Geldflüsse. Die Landesregierung – allen voran der Finanzlandesrat – bleibt der Debatte über weite Strecken fern oder unterhält sich mit einem Kollegen. Er hat eigentlich schon resigniert. Vielleicht hat er auch eingesehen, dass er der Aufgabe nicht gewachsen ist... (*Abg. Hauer und Abg. Schmidl: Na wenn ihr nicht ...unverständlich.*) ...er hört ja eh nicht zu... sein eigenes Rechenwerk nicht versteht, Probleme mit der Prozentrechnung hat. Vielleicht hätten wir ihm gestern durch ein klares Misstrauensvotum den Anstoß gegeben, einen seinen Kenntnissen entsprechenden Job zu finden. (*Unruhe bei der ÖVP.*) Verschleiern, fortschreiben, Schulden machen – das ist der niederösterreichische Weg, den Sie hier beschließen wollen. Vielleicht ist das ja die Stabilität, von der Sie so gerne sprechen. Von uns kommt jedenfalls eine klare Ablehnung des Rechnungsabschlusses 2023, des Nachtragsvoranschlags 2024 und des Doppelbudgets 2025 und 2026. Und wir machen das nicht als Jux und Tollerei, sondern um ein klares Zeichen zu



setzen. Ein Zeichen gegen Steuergeldverschwendung, ein Zeichen gegen Reformunwilligkeit und Machtmissbrauch, ein Zeichen für die Zukunft unserer Kinder und Enkel. Und wir haben alle Experten – vom Fiskalrat bis zur OECD – auf unserer Seite. Meine Damen und Herren, man hat sich in den letzten beiden Tagen von dem Rednerpult aus hier oft bedankt. Bei der Landeshauptfrau, bei der Landesregierung, bei einzelnen Abgeordneten, bei Mitarbeitern verschiedener Abteilungen und Einrichtungen, die ihre Arbeit gemacht haben. Schön. Jetzt möchte ich mich bedanken und zwar bei sehr vielen, nämlich bei allen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, die das alles finanzieren (*Abg. Kainz: Das hat der Herr Landesrat gemacht.*) und die es verdient haben, dass die öffentliche Hand, auch die NÖ Landesregierung, die Steuergelder sparsam, wirtschaftlich und zweckmäßig einsetzt. (*Beifall bei den NEOS.*) Und die es verdient haben, dass sich der Landtag auch ernsthaft mit der Materie beschäftigt und nicht nur Überschriften nachbetet. Ja, meine Damen und Herren, Sie hätten gern mitapplaudieren können, dann hätte man gesehen, ob Ihnen die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler am Herzen liegen.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Herr Abgeordneter, ich bitte Sie um den Schlusssatz.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Bin schon fertig. (*Beifall bei den NEOS.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Abgeordneter Wolfgang Kocevar, SPÖ.

**Abg. Kocevar (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Präsidenten! Herr Landesrat! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf mit etwas Positiven beginnen, nämlich mit den positiven Zahlen des Rechnungsabschlusses und dem guten Ergebnis und darf das kurz berichten. (*Pause.*) Das ist das Positive am Rechnungsabschluss. Jetzt kommen wir leider Gottes zum weniger positiven Teil des Rechnungsabschlusses und der Kollege Hofer-Gruber hat schon einiges angesprochen. Wir sprechen ja nicht nur von einer Rekordverschuldung, sondern wir reden davon, dass das Nettoergebnis nach Haushaltsrücklagen auf 893 Millionen gestiegen ist. Das ist immerhin mehr als veranschlagt wurde, nämlich 586 Millionen. Der Schuldenstand stieg um 89 Millionen auf 9,1 Milliarden. 9,1 Milliarden, das kann sich sehen lassen – vor allem, wenn man gleichzeitig die Schnitzelprämie dann so hochlobt. Die Pro-Kopf-Verschuldung jedes Niederösterreichers ist auf 5.317 Euro gestiegen. Und ja, das ist in Wirklichkeit das, was uns eigentlich beschäftigen sollte und da ist das der Grund, warum wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten auch dem Rechnungs... also dem Budget nicht zugestimmt haben, weil wir immer wieder sagen: Es geht um Prioritäten, es geht darum, andere Schwerpunkte zu setzen und nicht für Brot und Spiele das Geld beim Fenster rauszuschmeißen. (*Beifall bei der SPÖ.*) Und das Spannende ist – und ich möchte mich an dieser Stelle bei der Frau Direktor Goldeband bedanken für die geleistete Arbeit des Rechnungshofes. Sie darf ja immer

noch nicht da reden, wäre natürlich auch recht spannend, Ihre Sichtweise zu sehen, aber sie schreibt es uns ja eh sehr deutlich – die Stellungnahme des Landesrechnungshofs zum Rechnungsabschluss (*liest:*) *"Die Haushaltskennzahlen zeigten weiterhin einen Konsolidierungsbedarf, der die Steuerung des Landeshaushalts über alle drei Haushalte erfordert. Im Hinblick auf die zukünftigen zahlungswirksamen Verpflichtungen sollten der Ergebnis- sowie der Vermögenshaushalt stärker in die Konsolidierung und in die Steuerung des Landeshaushalts einbezogen werden. Weiterhin erforderten die nach wie vor hohe Inflation sowie die angestiegenen Zinsen in der Ergebnis- und Vermögensrechnung entsprechende Rückstellungen für bereits eingegangene Verpflichtungen zu bilden, was den Konsolidierungsbedarf verschärft. An der Konsolidierung werden grundsätzlich alle mit dem Land NÖ finanziell verbundenen Einrichtungen wie Anstalten, Fonds oder Unternehmungen angemessen zu beteiligen."* Also ich glaube, der Rechnungshof sagt Ihnen in dem Fall ja sehr deutlich, wo man den Stift ansetzen müsste, aber das wollen wir in Wirklichkeit nicht. ÖVP und FPÖ tun so, wie wenn es den Rechnungshof gar nicht gäbe. Darum darf er wahrscheinlich auch nicht reden, da in diesem Haus. Schön ist, dass er seitenweise Berichte macht. Ich weiß nicht, ob irgendjemand von Ihnen schon einmal reingeschaut hat. Offenbar nicht, weil wenn ich mir anschau, wie viel jetzt eh am Handy herumtippen, ist das wesentlich wichtiger, als sich das Milliarden-Horror-Rechnungsabschlussbudget anzusehen. (*Beifall bei der SPÖ. – Abg. Erber, MBA: Was ist ein Rechnungsabschlussbudget?*) Und natürlich: Verkäufe der Wohnbaudarlehen dann natürlich auch noch... um das Budget ein bisschen besser darzustellen, verschenkt man mehr oder weniger das Haushaltssilber und verkauft es zu einem Betrag, den wahrscheinlich jeder Private gern bei seinem Kredit auch gehabt hätte. Also das ist in Wirklichkeit die Zukunft des Landes NÖ. Ich kann nur an alle appellieren: Wenn uns das Bundesland und wie Sie so schön sagen, die *"Landsleute"*, so viel bedeuten, dann nehmen wir auch den Rechnungshof ernst und lassen uns nicht seitenweise Berichte produzieren, die dann in irgendwelchen Unterlagen oder Schubladen verkommen. Das hat sich der Rechnungshof und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht verdient. Da geht es um Respekt und Anstand. (*Beifall bei der SPÖ und den NEOS.*) Und in dem Sinn darf ich mich noch einmal bei Ihnen allen bedanken für die geleistete Arbeit. Das zeigt auf, in welche Richtung sich Niederösterreich entwickelt und mir schwant Böses, dass das nicht recht viel besser werden wird in Zukunft. Ich möchte aber abschließend trotzdem noch der Kollegin Dammerer danken, dass sie ausgehalten hat, zwei Tage auf der Bank hier alleine zu sitzen. Es ist nicht einfach. Vielen, vielen Dank auch für die Sitzungsführung in diesem Falle. (*Beifall im Hohen Hause, LR DI Schleritzko, Präs. Mag. Wilfing und Präs. Prischl.*) Was immer du angestellt hast in der ÖVP: Das hast du dir nicht verdient, den ganzen Tag da zu sitzen. Aber du hast das großartig gemacht. Vielen Dank auch. Ich wünsche allen Abgeordneten, Kolleginnen und Kollegen, allen im Haus und Mitarbeiterinnen und

Mitarbeitern alles, alles Gute, einen schönen Sommer! Entspannen wir uns trotzdem ein bisschen – auch das gehört dazu – und starten wir im Herbst mit voller Kraft und hoffentlich mit ein bisschen Willen, auch andere politische Ideen zuzulassen, neu durch. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Abgeordnete Edith Kollermann, NEOS.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Danke, Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ja, wir sind ja hier auch angetreten, um nicht nur zu kritisieren, sondern auch konstruktive Beiträge zu leisten. Und ich darf das am relativ Ende der Budgetdebatte auch mit einem noch einzubringenden Resolutionsantrag machen. Es geht um die Etablierung einer effektiven Schuldenbremse im Verfassungsrang. Wie wir wissen, äußert sich populistische Politik ja darin, dass die Regierung für die Lösung wirtschaftspolitischer Probleme einfach schnellwirkende Maßnahmen einsetzt und die mittel- und langfristigen Kosten dabei gerne ignoriert. Die Bürgerinnen und Bürger sollen im Hier und Jetzt ein Leben über den Verhältnissen haben, um die Popularität der Regierung nicht infrage zu stellen. Niederösterreich liegt bei einer Pro-Kopf-Verschuldung – also pro Person – von 5.300 Euro nur an Landesschulden. Es gibt ja dann noch... wir haben ja noch Gemeinden und die Bundesebene. Und diese Last verstellt uns den Weg in die Zukunft, ist verantwortungslos gegenüber den kommenden Generationen. Die Staatsschulden von heute sind die Steuern von morgen. Die NÖ Landesregierung hat es in den letzten Jahren – wie wir das jetzt auch schon ausführlich in zwei Tagen gehört haben – nie geschafft, die Ausgaben innerhalb der vom Landtag genehmigten Grenzen zu halten. Steigende Verschuldung und sinkendes Nettovermögen waren die Folge. Um diese Politik auf Kosten der Zukunft endlich zu beenden, fordert NEOS die Einführung einer Schuldenbremse im Verfassungsrang. Nur eine in der NÖ Landesverfassung verankerte Schuldenbremse würde dafür sorgen, dass Niederösterreich in konjunkturell guten Jahren regelmäßig positive Nettofinanzierungssalden erzielt. Mit dadurch geschaffenem Spielraum können dann notwendige Investitionen in schlechten Jahren finanziert werden. Es ist mir auch ein Anliegen, weil die Kollegin Helga Krismer-Huber auch einmal dazwischen so bemerkt hat, ja, wir wollen ja... wir sehen das nicht, dass man manchmal Schulden machen muss, weil sinnvolle Aufgaben damit auch zu bedienen sind, das möchte ich wirklich ganz, ganz klarstellen. Selbstverständlich gibt es Zeiten, wo Schulden gemacht werden müssen, weil ja damit Investitionen für die Zukunft auch durchgeführt werden müssen. Das kennt jeder Private, der ein Haus baut oder eine andere langfristige Anschaffung hat, dass es Sinn machen kann, dafür auch in eine Verschuldung zu gehen und in eine Fremdfinanzierung zu gehen, aber nicht für die laufenden Haushaltsausgaben. Und deshalb schlagen wir ja auch eine Schuldenbremse nach Schweizer Vorbild vor, das heißt, es ist nicht eine

absolute Schuldenbremse, dass nicht dort, wo das benötigt wird, auch eine Verschuldung gemacht werden kann. Konkret werden im Fall der Schuldenbremse die zulässigen Ausgaben auf die Höhe der um einen Konjunkturfaktor bereinigten Einnahmen begrenzt. Damit ist dafür gesorgt, dass in einer Hochkonjunkturphase der Konjunkturfaktor kleiner als eins ist und damit Überschüsse erzielt werden müssen, während in einer Rezession Defizite erlaubt werden. Über dem kompletten Konjunkturzyklus ist der Haushalt somit ausgeglichen. Die Zahlen des Voranschlags der Jahre 2025 und 2026 zeigen, dass eine Schuldenbremse nach dem Schweizer Vorbild notwendig ist, um eine zukunftssichere Budgetpolitik sicherzustellen. Dafür muss die Schuldenbremse mit einem entsprechend gesetzlichen Hebel ausgestattet werden. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung, insbesondere der Landesrat für Finanzen, wird aufgefordert, dem Landtag ein Gesetz zuzuleiten, das vorsieht, eine Schuldenbremse im Verfassungsrang zu etablieren, welche zum Ziel hat, über den Konjunkturzyklus ein ausgeglichenes Budget sicherzustellen. Außerdem soll die Effektivität dieser Fiskalregeln durch folgende Kriterien abgesichert werden:*

*Keine neuen Schulden mehr – nicht mehr ausgeben als einnehmen.*

*Klar formulierte Regeln, die sich auf technisch eng definierte Variablen beschränken, die wenigen Revisionen unterliegen und von den statistischen Ämtern zeitnah publiziert werden und damit prognostizierbar sind.*

*Starke Sanktions- und Korrekturmechanismen*

*Überwachung durch unabhängige Institutionen wie etwa Landesrechnungshof sowie Fiskalräte, die sich aus Fachkunden, Expertinnen zusammensetzen, die keine politischen Amts- oder Mandatsträgerinnen sind.*

*Die Schuldenbremse soll mit dem Jahr 2025 in Kraft treten."*

Ich weiß, das klingt alles sehr technisch. Es wäre ein wichtiges Zeichen, dass der Landtag hier sich selbst ernst nimmt und vor allem das Anliegen für das Land und für die Generationen, die hier weiter wohnen und leben werden, auch berücksichtigt. Ich ersuche hier Zustimmung. Danke.  
(*Beifall bei den NEOS.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Klubobfrau Helga Krismer von den GRÜNEN.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Mitglieder der Landesregierung! Ich habe es mir fast gedacht, dass jetzt bei der letzten Debatte noch einige sich zu Wort melden und aufgrund der ersten zwei Wortmeldungen habe ich mir gedacht, man kann die Dinge auch noch ein bisschen anders beleuchten und das möchte ich jetzt versuchen. Ich möchte beginnen bei der Frau Kollegin. Ja, ich habe das nicht so nebenbei gesagt, Frau Kollegin Kollermann. Ich meine das ganz ernst und man sieht das ja auch in Deutschland. Wir leben in einer Zeit, wo man auf die Situation angepasst reagieren muss und das geht nicht mit irgendwelchen Religionen. Das geht weder mit einer Schuldenbremse, das geht aber auch nicht mit der Religion des Nulldefizits und das weiß Ludwig Schleritzko im Innersten ganz genau, dass er jetzt träumt, er hat es um zwei Jahre geschoben im Programm. Zuerst vor zwei Jahren im Jahr 22 hat er geträumt von einem Nulldefizit im Jahr 28. Jetzt schreibst du es fort und sehnst dich nach einem Nulldefizit im Jahr 2030. Wir leben in einer Zeit – das muss man endlich einmal akzeptieren – der Transformation in allen Bereichen. Das ist nicht ein Haus. Man kann ja nicht mit einem Privaten hiermit vergleichen als würde man etwas sanieren oder würde ein Haus bauen. Nein, wir müssen dieses Land und auch Europa in Zeiten der Transformation völlig neu aufbauen. Wir brauchen andere Energiesysteme. Es wird sich die Wirtschaft ändern. Schlagworte sind heute gekommen. Das geht von Digitalisierung zur künstlichen Intelligenz. Es wird hier neu gebaut und in Zeiten wie diesen wird man auch Geld brauchen. Das heißt, irgendwer muss die Kindergärten, die Bildungseinrichtungen, die ja vor allem den NEOS wichtig sind, aber auch anderen finanzieren können. Da fallen wieder wahnsinnig viele Pensionen an, die der Herr Helmut Hofer-Gruber nicht leiden kann, der immer sagt: "*Pensionen sind so schlecht*". Es wird aber nicht anders möglich sein und da muss man einmal mit Energie und Zuversicht an die Sache herangehen und sich nicht wieder irgendwelche Prügel selber vor die Beine werfen mit Zielen, die man in einer derartigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen Transformation ohnehin nicht erreichen kann. Das ist mir jetzt einmal wirklich wichtig auszudrücken. Der zweite wesentliche Punkt ist – und deshalb habe ich mich eigentlich zu Wort gemeldet – ist: Wir reden immer nur von Ausgaben – Auszahlungen, wie es heißt im Finanzhaushalt – und ich möchte jetzt einmal drüber reden: Wie können wir wieder Gelder hereinbekommen? Es sind die Gemeinden ausgehungert, wir sind im Land ausgehungert. Warum? Weil wir kaum die Möglichkeit haben, Abgaben, Steuern selber zu gestalten. Ist halt so in diesem föderalen Österreich. So groß sind wir jetzt auch wieder nicht, würde wahrscheinlich auch nicht Sinn machen, dass wird das wieder anders machen als die Wirtschaftsregion neben uns, ober der Enns. Das wird dann schon sehr provinziell. Soll auch nicht sein. Aber es gibt eine Abgabe und das ist mein Appell für heute, der liegt bereits in einem Ausschuss und wir behandeln ihn nicht: Und das ist die Zweitwohnsitzabgabe, die in Kombination mit einer Leerstandsabgabe nicht jene trifft, die derzeit unter Druck stehen in der Gesellschaft. Nein, es würde jene betreffen,

die es sich leisten können einen Zweitwohnsitz zu haben. Und wenn Sie in die Statistik Austria hineingehen, dann sehen sie in etwa 360.000 Nebenwohnsitzfälle in Niederösterreich. Kein Bundesland hat so viel – auch nicht Wien. Jetzt zählen wir noch weg die Kinder, die in Wien studieren, die, die wieder in die ländlichen Regionen zurückkommen, geben wir alles weg. Ich weiß nur eines, wenn wir das so anlegen würden in den Wiener Umlandgemeinden – und jetzt nenne ich ganz konkret das Beispiel von Baden – in etwa 5.000 Menschen, die einen Zweitwohnsitz in der Stadt haben, die alles haben wollen, die schönen Parks, die schönen Straßen und nur relativ wenig Gebühren in dieser Stadt lassen. 5.000 Menschen, die es sich leisten können, in einer schönen Gemeinde – und da haben wir mehrere in Niederösterreich – einen Zweitwohnsitz zu haben. Und wir würden hergehen – so wie in Tirol – stolz wie wir sind und sagen: Die haben eine Abgabe zu leisten und wir machen eine Abgabe, die eine Gemeindeabgabe ist, die ich in Baden machen möchte, aber der Kollege Christoph Kainz in Pfaffstetten sagt: *"Nein, ich sehe das anders,"* dann muss er sie auch nicht machen. Aber ich möchte endlich wieder die Autonomie in der Gemeinde haben, dass ich sagen kann: *"Ich bin mutig, ich möchte so eine Abgabe machen."* Und dann wären das geschätzt – in Tirol schwankt es zwischen 100 und 2.200 Euro im Jahr – und ich würde hergehen in Baden und sagen können, 1.000 Euro, damit sie durch die tollen Parks flanieren können. Dann wären das, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, 5 Millionen im Jahr. Und 5 Millionen haben oder nicht haben – jetzt gehen wir da auch wieder die Kinder weg, die wo das irgendwie Dienstwohnort, irgendetwas... sollen es 3 Millionen sein – die würden wir in der Stadt wirklich brauchen. Und daher ist mein Appell heute: Lassen wir die Nationalratswahl hinüberziehen, wenn wir nicht mutig sind, noch die Gemeinderatswahlen. Aber dann ist es höchste Zeit – und das wisst ihr, wie es in den Budgets aussieht – dass wir uns trauen, eine faire Abgabe, eine zielorientierte Abgabe, letztendlich auch eine soziale und ökologische Abgabe auch in Niederösterreich einzuführen, die 100 Prozent in die Kassa der Gemeinden gespült wird und zwar freiwillig. Keine Gemeinde muss es machen, aber man kann es machen, wenn man es möchte. Mit dem schließe ich es. Auch ich bedanke mich bei dir für deine Unterstützung, auch bei der Abteilung Finanzen, die haben es nicht sehr einfach und es wird auch, weil das eben so die Situation ist, noch sehr volatil und ruppig weitergehen, aber wenn wir ein bisschen positiv gestimmt sind, werden wir da schon noch etwas hinbekommen und ich bin ohnehin da, dass ich die Regierung antreibe mit guten Ideen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Abgeordneter Kurt Hackl, ÖVP.

**Abg. Mag. Hackl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen im Landtag! Wir haben beschlossen, dass wir jetzt quasi spontan auch eine Schlussdebatte über unser Budget machen und das ist auch sehr gut, weil das zeigt, dass

dieser Landtag lebendig ist. Und ich möchte mich auch deshalb anschließen und ein großes *"Dankeschön"* an unsere Berichterstatterin Dammerer. Sie hat das großartig gemacht und es ist eine Freude, dir dabei zuzusehen. *(Beifall bei der ÖVP, FPÖ, den GRÜNEN und Teilen der SPÖ.)* Ich möchte mich auch ganz herzlich bei unseren Regierungspartnern bedanken, dass wir heute, glaube ich, gemeinsam ein zukunftsweisendes Doppelbudget für Niederösterreich beschließen und das in einer Art und Weise auch in der Debatte immer von unserer Seite sehr wertschätzend hinübergebracht haben, dafür ein *"Dankeschön"*. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)* Und ich möchte mich bei der Kollegin Krismer-Huber bedanken, nicht nur, dass ich dich wirklich zum Lächeln bringe und du mich nicht auslachst – auch dafür ein *"Dankeschön"* und als Bestätigung, Herr Kollege Kocevar – sondern auch, dass deine Beiträge auch immer konstruktiv sind, auch wenn wir nicht einer Meinung sind, dass man das Gefühl hat, dass ihr wirklich in diesem Landtag versucht seid, miteinander zu arbeiten. Dass der Kollege Kainz und die Kollegin Krismer-Huber oft anderer Meinung sind, das macht nichts, dafür ist dieser Landtag auch da. Aber das ist auch in einer Art und Weise wertschätzend, auch dafür ein herzliches *"Dankeschön"*. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)* Und ich möchte auch ein paar klare Worte jetzt an die Kolleginnen und Kollegen der SPÖ und von den NEOS richten. Wir haben jetzt eine lange Budgetdebatte hinter uns und in dieser Debatte haben wir oft über das Land NÖ gesprochen, aber auch sehr oft über den Bund. Und die Kolleginnen und Kollegen der SPÖ und der NEOS haben uns immer vorgezeigt, was wir alles falsch machen und was sie eigentlich in einer Regierungsverantwortung besser machen würden. Jetzt sage ich ganz ehrlich: Es gibt eine Regierungsverantwortung in Österreich mit der SPÖ und NEOS, die kann man sich anschauen in Wien. Gibt es da eine Schuldenbremse? *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele und Abg. Schnabl.)* Gibt es da weniger Schulden? Das Gegenteil ist der Fall, ja. Eure Regierungsverantwortung, wenn ihr das habt, ja, ist das Chaos, mehr Schulden, keine Schuldenbremse, ja. Das ist das, was der Kollege Hofer-Gruber in Wien leider nicht durchbringt und bei uns in einer Art und Weise, die er manchmal, finde ich, in einer nicht wertschätzenden Art, um es so zuzusagen, rüberbringt. Und das, meine sehr geehrten Damen und Herren im NÖ Landtag, das müssen wir uns auch immer offen anschauen, wenn hier Wortmeldungen grade vom Kollegen Hofer-Gruber kommen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Und die Art und Weise, wie man hier vorgeht, dass man gleich am Anfang von der Sitzung einen Misstrauensantrag bringt und es nicht einmal die Klubobfrau schafft, bei ihrem eigenen Misstrauensantrag da zuzustimmen, ja, das ist auch eine Art und Weise, wie man zeigt, wie wertschätzend man mit diesem Landtag umgeht und wie ernst man eigentlich das eine oder andere nimmt bei den Anträgen von den NEOS. *(Beifall bei der ÖVP.)* Und die Ausrede war: Der Drucker war hin. Bei den NEOS ist mehr hin als der Drucker, wenn das auch scheinbar... beim Bilanzlesen... tut man sich sehr schwer. Der Kollege Hofer-Gruber hat uns nämlich gerade vorgerechnet – da hat er recht – dass die Eröffnungsbilanz bei uns bei minus 10

Milliarden Euro ist, ja. Das, was du verschwiegen hast, Kollege Hofer-Gruber, dass wir Pensionsrückstellungen haben von 12 Milliarden Euro transparent als Bundesland und damit ja, sollte man das auch gegenrechnen, wenn man ehrlich ist. Und wenn du dich jetzt zu Wort gemeldet hast, dann erwarte ich mir das auch, dass du das auch wertschätzend und positiv nimmst und nicht nur immer das Negative hier aufzeigst, sondern auch das Positive. Und eines möchte ich auch erwähnen, liebe Kolleginnen und Kollegen in diesen Landtag: Ein Nulldefizit... wir haben sogar ein Plus gehabt im Jahr 2022. Das wird auch vergessen in diesem Landtag. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Mag. Hofer-Gruber: Und warum?)* Weil immer gesagt wird, es werden nur Schulden gemacht. Wir machen Schulden in einer Zeit, wo es notwendig ist *(Abg. Mag. Collini: Das Land macht immer Schulden.)*, wo wir unsere Bürgerinnen und Bürger unterstützen müssen. Und ich bin sehr, sehr froh, dass diese Budgetverantwortung bei einem Landesrat Ludwig Schleritzko liegt, der das jahrelang jetzt schon mit einer sehr besonderen Verantwortung durchführt, der das Vertrauen in diesen Landtag von der Mehrheit genießt und das ist gut so. Und deswegen freue ich mich schon, wenn dieses Budget beschlossen wird. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu einer tatsächlichen Berichtigung erteile ich Abgeordneten Franz Schnabl, SPÖ, das Wort.

**Abg. Schnabl (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Der Kollege Hackl hat behauptet – es ist übrigens gestern auch schon mehrfach gefallen – Wien hat mehr Schulden als Niederösterreich. Und ich möchte einmal vorweg sagen: Äpfel werden auch dann keine Birnen, wenn man Äpfel mit Birnen vergleicht. *(Abg. Krumböck, BA: Na jetzt vergleichst aber du Birnen.)* Gemäß Artikel 108 der österreichischen Bundesverfassung und der Finanzverfassung werden nämlich die Aufgaben und die Ausgaben und das Budget der Stadt Wien als jene des Bundeslandes und der Gemeinden geführt. Addieren wir nämlich die Schulden der niederösterreichischen Gemeinden und jene des Bundeslandes, dann ergibt sich folgendes Bild: Wien 10.991.000.000, Niederösterreich 11.522.000.000, nämlich kumuliert aus den 2,385.000.000 Euro Schulden der niederösterreichischen Gemeinden. Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Zu Wort gelangt Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Dass die GRÜNEN ein gestörtes Verhältnis zu öffentlichen Finanzen haben, ist bekannt. Und auch, dass wir in einer Transformationsphase sind, erkenne ich an. Das Problem ist – und der Herr Landesrat hat das gestern in seiner Budgetrede gesagt – da hat er gesagt, dass er 2017 das erste Mal hier am Pult gestanden ist. 2017 war Hochkonjunktur, war keine Ukraine-Krise, war keine Inflationskrise, keine Energiekrise, aber wir hatten ein



Riesendefizit. Und es ist egal, in guten und in schlechten Jahren, wir machen immer Defizit. Du hast erwähnt, es hat irgendwann einmal einen positiven Nettofinanzierungssaldo gegeben. Du weißt auch, warum, schau dir die Einnahmen an, 1 Milliarde mehr vom Bund. Okay, sie waren auch nicht sehr stolz drauf, zu Recht. Man muss das geglättet ein bisschen über die Jahre sehen und wir machen jedes Jahr Miese. Ich darf ja keine Taferl herhalten, sonst hätte ich das vielleicht besser transportieren können. Jedes Jahr steigen die Schulden in guten und in schlechten Jahren, ohne dass irgendwelche Zukunftsprojekte groß auf die Schiene gebracht werden. Das ist dasselbe wie in Baden übrigens. Da haben wir genau dasselbe Problem. Aber du kennst das ja, ich will da jetzt nicht zu sehr ins Detail gehen. Und mit einer Zweitwohnsitzabgabe, ja, das ist durchaus ein interessanter Aspekt. Wir sagen ja auch, wir haben den Spendierföderalismus da in Niederösterreich oder in den Bundesländern... äußert sich nirgends so gut wie bei den Landeslehrern. Landeslehrer vom Land bestellt, klarerweise die Posten kann man vergeben, zahlen tut sie der Bund. Das ist Spendierföderalismus, meine Damen und Herren, und wir sind die Ersten, die dafür sind, mehr Steuerautonomie ins Land NÖ zu bringen. Aber verklickern Sie das einmal Ihren Wählerinnen und Wählern. Also mit einer Zweitwohnsitzabgabe alleine wird man das Budget in der Größenordnung nicht sanieren können. Ja, und es war natürlich zu erwarten, dass die ÖVP jetzt noch einmal ausreitet und mit der Message *"alles gut in Niederösterreich, wir machen alles richtig und wir sollen doch schauen, wo wir selber in der Regierungsverantwortung sind"*. Meine Damen und Herren, ich habe es hier schon öfter gesagt: Ich bin Abgeordneter des NÖ Landtags. Wir haben in den letzten zwei Tagen das Budget von Niederösterreich debattiert und nicht von Wien oder von Kärnten oder von Luxemburg oder sonst etwas. So, Ihre Message ist: Alles ist gut in Niederösterreich. Schulden, Defizit, Zukunftsleere gibt es bei uns alles nicht, nur wir machen alles mies. Meine Damen und Herren, eine Geschichte, die nicht stimmt, wird durch häufiges Wiederholen nicht besser. (*Abg. Mag. Hackl und Abg. Krumböck, BA: Das ist richtig.*) Defizite, Schulden, negatives Eigenkapital, Ausverkauf des Vermögens. Ich habe in den letzten zwei Tagen keine Vermutungen angestellt, keine Geschichten erzählt, sondern nur die vorliegenden Zahlen gebracht und den Rechnungshof zitiert und zwei und zwei zusammengezählt. Sie hingegen – und das hat im Ausschuss angefangen – erzählen die Geschichte von Sicherheit und Stabilität und dafür brauchen Sie halt immer 300 bis 700 Millionen Defizit pro Jahr in guten und in schlechten Zeiten, weil Sie finden immer einen Grund, warum es gerade nicht besser geht und warum es eigentlich eh ganz gut ist. Das hört man ja auch von Ihnen. Nein, es ist nicht gut, es ist schlecht und es wird von alleine nicht besser, wenn wir nicht endlich uns überlegen, was wir hier im Land anders machen können. Und Sie lassen jeden Willen vermissen, das Ruder herumzulegen und sich von Ihrem Grundsatz *"weil es immer schon so war"* zu lösen. So fahren Sie das Land an die Wand. Wenn Sie es nicht besser können, wenn Sie es nicht besser machen

wollen, dann machen Sie Platz für Kräfte mit mehr Ideen, mit besseren Ideen und treten Sie zurück. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung der Gruppe 9. Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für die Gruppe 9 stimmen wollen sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 9:)* Mit den Stimmen von ÖVP und FPÖ angenommen.

Dazu liegt ein Resolutionsantrag mit der Nummer 27 der Abgeordneten Edith Kollermann betreffend Etablierung einer effektiven Schuldenbremse im Verfassungsrang vor. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmen möchte, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, die Minderheit und daher abgelehnt.

Ich ersuche Frau Abgeordnete Dammerer zum Dienstpostenplan 2025/2026 zu berichten.

**Berichterstatterin Abg. Dammerer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zum Dienstpostenplan für die Jahre 2025 und 2026. Gemäß § 4 Absatz 1 des NÖ Landesbedienstetengesetz hat die Landesregierung alljährlich einen Dienstpostenplan zu verfassen und dem Landtag gemeinsam mit dem Voranschlag vorzulegen. Gegenüber dem vom Landtag für 2024 systemisierten 13.676 Dienstposten werden für das Jahr 2025 und 2026 13.713 Dienstposten beantragt. Das bedeutet eine Vermehrung von 37 Dienstposten. Die sich im Detail ergebenden Veränderungen sind aus den Motivenberichten zum Dienstpostenplan zu entnehmen. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses *(liest:)*

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Dienstpostenplan für die Jahre 2025 und 2026 wird genehmigt."*

Ich bitte den Herrn Präsidenten, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Es liegt keine Wortmeldung vor. Wir kommen daher zur Abstimmung des Dienstpostenplanes 2025 und 2026 und ich bitte jene Mitglieder des Hauses, die für diesen Dienstpostenplan stimmen möchten sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Dienstpostenplan:)* Dieser Dienstpostenplan ist mit den Stimmen von ÖVP und FPÖ angenommen.

Wir kommen nun zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Voranschlag des Landes NÖ für die Jahre 2025 und 2026, Ltg.-460. Dieser liegt den Mitgliedern des Hauses in

vollem Wortlaut vor. Ich möchte daher der Frau Berichterstatterin die Verlesung des Antrages in vollem Wortlaut ersparen und ersuche um Antragstellung.

**Berichterstatterin Abg. Dammerer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Ich komme zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses (*liest:*)

*"Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Punkte 1 bis 7 des Antrags des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses und damit der Voranschlag für die Jahre 2025 und 2026 als Ganzes werden genehmigt."*

Ich ersuche den Herrn Vorsitzenden um Durchführung der Abstimmung.

**Zweiter Präsident Waldhäusl:** Sehr geehrte Frau Berichterstatterin! Ich darf mich seitens des Präsidiums recht herzlich für diese zwei Tage Berichterstattung bedanken und dem Hohen Haus mitteilen: Es war eine angenehme, sympathische und vor allem fehlerfreie Berichterstattung. Dankeschön. (*Beifall im Hohen Hause, Präs. Mag. Wilfing, Präs. Prischl und LR DI Schleritzko.*)

Ich beabsichtige die anstehenden Abstimmungen über die Tagesordnungspunkte 2 bis 17 in der Reihenfolge der Tagesordnung vorzunehmen. Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-458, Bericht der Landesregierung betreffend Rechnungsabschluss des Landes NÖ für das Jahr 2023 sowie die Stellungnahme des Landesregierungshofs NÖ stimmen wollen sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:*) Mit den Stimmen von ÖVP und FPÖ angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-459, Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschlag des Landes NÖ für das Jahr 2024 stimmen wollen sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:*) Mit den Stimmen von ÖVP und FPÖ angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-460, Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschlag des Landes NÖ für 2025 und 2026 als Ganzes hinsichtlich Erfordernis und Bedeckung im Rahmen des Antrags des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen wollen sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Voranschlag des Landes NÖ für 2025 und 2026 als Ganzes:*) Dieser

Voranschlag ist mit den Stimmen von ÖVP und FPÖ angenommen. Der Voranschlag ist somit verabschiedet. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)*

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-462, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gemeindeförderbericht 23 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Dieser ist mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ, SPÖ und den NEOS angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-465, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Auer, Dorner u.a. betreffend NÖ Gemeindeunterstützungsgesetz 2024 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Dieser Antrag ist mit Stimmen von GRÜNEN, ÖVP, SPÖ und den NEOS... einstimmig angenommen.

Zu diesem Antrag liegt ein Resolutionsantrag mit der Nummer 1 der Abgeordneten Kocevar, Weninger, Samwald und Suchan-Mayr betreffend rasch alle Mittel aus dem Zukunftsfonds an die Gemeinden auszahlen vor. Wer für diesen Antrag stimmen möchte, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der SPÖ, die Minderheit und daher abgelehnt.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-461, Bericht der Landesregierung betreffend EU-Bericht 2023, Bericht über die finanziellen Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft für 2023 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Einstimmig angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-481, Bericht der Landesregierung betreffend Landesentwicklung in den Bereichen Landeshauptstadt, Regionalisierung und Dezentralisierung sowie Tätigkeit der NÖ Landesbeteiligungsholding GmbH 2023 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Dieser Antrag ist mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ, SPÖ und NEOS angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg.-383, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Hofer-Gruber, Kocevar u.a. betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung 1979 stimmen wollen, sich

vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-482, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Schul- und Kindergartenfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit 2023 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ... einstimmig angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-455, Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ und SPÖ angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-464, Vorlage der Landesregierung betreffend Umgestaltung bestehender Haftungsbeschlüsse stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von den GRÜNEN, ÖVP, FPÖ und SPÖ angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-463, Bericht der Landesregierung betreffend Veranlagung des NÖ Generationenfonds im Geschäftsjahr 2023 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ, SPÖ und den NEOS angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-454, Bericht der Landesregierung betreffend Wohnbauförderungsfonds für das Bundesland NÖ, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit 2023 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ, SPÖ und den NEOS angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-421, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Gesundheits- und Sozialfonds, Tätigkeitsbericht für das Jahr 2023 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach*

*Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ, SPÖ angenommen.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-453, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Landesgesundheitsagentur, Geschäftsbericht und Regionalberichte 2023 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den Stimmen von ÖVP, FPÖ angenommen.

Und ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg.-429, Bericht der Landesregierung betreffend NÖ Wasserwirtschaftsfonds, Berichte über die Gebarung und Tätigkeit für das Haushaltsjahr 2023 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses:)* Mit den... ist einstimmig angenommen.

Ich ersuche Herrn Präsident Karl Wilfing die Schlussworte zu sprechen.

**Präsident Mag. Wilfing:** Danke, Gottfried. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Mit den beiden letzten Tagen haben wir höchstwahrscheinlich sitzungstechnisch auch die Saison 23/24 beendet. Das Budget ist immer die in Zahlen gegossene Politik und ich denke, dass wir erlebt haben in den beiden vergangenen Tagen, die Bandbreite, die politisch zu jedem einzelnen Feld, zu jedem einzelnen Bereich in Niederösterreich herrscht und das aber – und dafür möchte ich mich wirklich bedanken – zwar hart in der Sache hier argumentiert und diskutiert wird, aber fair im Umgang. Ich habe das auch in dieser Saison 23/24 so erlebt und hoffe und wünsche, dass – nachdem ja in den nächsten Wochen auch wieder eine Wahlbewegung – beginnt, wir ähnlich vorgehen werden und auch dieses Prinzip des hart Diskutierens, aber fair im Umgang, Respekt und Achtung den jeweiligen politischen Mitbewerbern entgegenbringen, um damit auch für die Zukunft nach dem 29. September in Österreich gut zusammenarbeiten zu können, weil es uns ja hier beim Budget um Niederösterreich, dann am 29. September um Österreich geht.

In diesem Sinne bedanke ich mich für die faire Zusammenarbeit, wünsche allen einige erholsame Tage, den Landwirten eine erfolgreiche Ernte, hoffe, dass wir uns alle gut erholen, um uns in voller Frische dann wieder am 26. September spätestens – bei der nächsten Landtagssitzung – der ersten dann in der Saison 24/25 zu sehen. In dem Sinne alles, alles Gute und ich darf die Schriftführer bitten, das Protokoll zu unterzeichnen. Alles Gute und einen schönen Sommer. *(Beifall im Hohen Hause. – Ende der Sitzung um 15.21 Uhr.)*